

KATHOLISCHE SonntagsZeitung

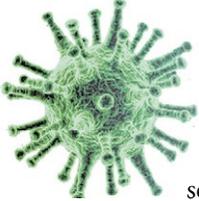
REGENSBURGER BISTUMSBLATT

89. Jg. 20./27. Dezember 2020 / Nr. 51/52

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,10 Euro, 2063

Im Zeichen von Corona – Das war das Jahr 2020



Wohl kaum ein anderes Thema prägte das vergangene Jahr so wie die Corona-Pandemie. Welche Ereignisse die Menschen außerdem bewegten, lesen Sie auf **Seite 4/5**

Stille Festlichkeiten: Weihnachten im Vatikan

Einsam leuchtet der Stern über den leeren Petersplatz. Wegen Corona muss Papst Franziskus Weihnachten dieses Jahr fast ohne Gläubige feiern. **Seite 6**



Bistum kündigt Sparprozess an

Trotz sinkender Erträge steht das Bistum Regensburg finanziell solide da. Laut Jahresabschluss wurde ein positives Ergebnis von sieben Millionen erwirtschaftet. Aber es muss gespart werden. **Seite IV**



Vor allem ...

Liebe Leserin, lieber Leser

Was wäre wohl passiert, hätte es das Coronavirus schon gegeben, als das Kind im Stall von Bethlehem zur Welt kam? Ich bin mir sicher: Maria und Josef hätten für den kleinen Jesus jede Vorsichtsmaßnahme walten lassen.

Ich bin ferner überzeugt, dass sich die Hirten nur mit Maske und Sicherheitsabstand der Krippe genähert hätten. Denn Vorsicht, Rücksichtnahme und die Vermeidung von Risiken, so berichtet die Heilige Schrift, waren auch damals brandaktuell. Das gilt nicht nur für Josef, der gleich zweimal auf die Stimme im Traum hören musste. Es gilt auch für die Heiligen Drei Könige: Nur dank höchster Umsicht fiel Jesus dem König Herodes nicht in die Hände.

Zunächst vielleicht bloß ein schwacher Trost. Indes: Dass Gott Mensch geworden ist, überstrahlt seit zwei Jahrtausenden alle Widrigkeiten der Menschheitsgeschichte um Lichtjahre. Die Perspektive des ewigen Lebens gilt auch noch, wenn Lockdown und Maske nur mehr eine Anekdote sind, über die man beim Erzählen lacht. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen im Namen aller Mitarbeiter von Verlag und Redaktion ganz herzlich frohe, gesegnete Weihnachten!



Foto: Thorben Wengert/pixello.de, gem. KNA

Gottes Sohn, o wie lacht

Die Welt feiert Weihnachten – auch die USA, durch die Wahl des neuen, katholischen Präsidenten Joe Biden in den Blick gerückt. Wie überall trennt Corona die Menschen, wie überall wird es ein sehr beschauliches Fest. In der dörflich anmutenden Kathedrale St. Aloysius auf Long Island, New York, schart der Künstler des romantischen Glasfensters Maria, Josef und die Hirten ums lächelnde Christkind.

Doppelnummer

Die erste Ausgabe des neuen Jahres erscheint zum 2./3. Januar.



Foto: KNA

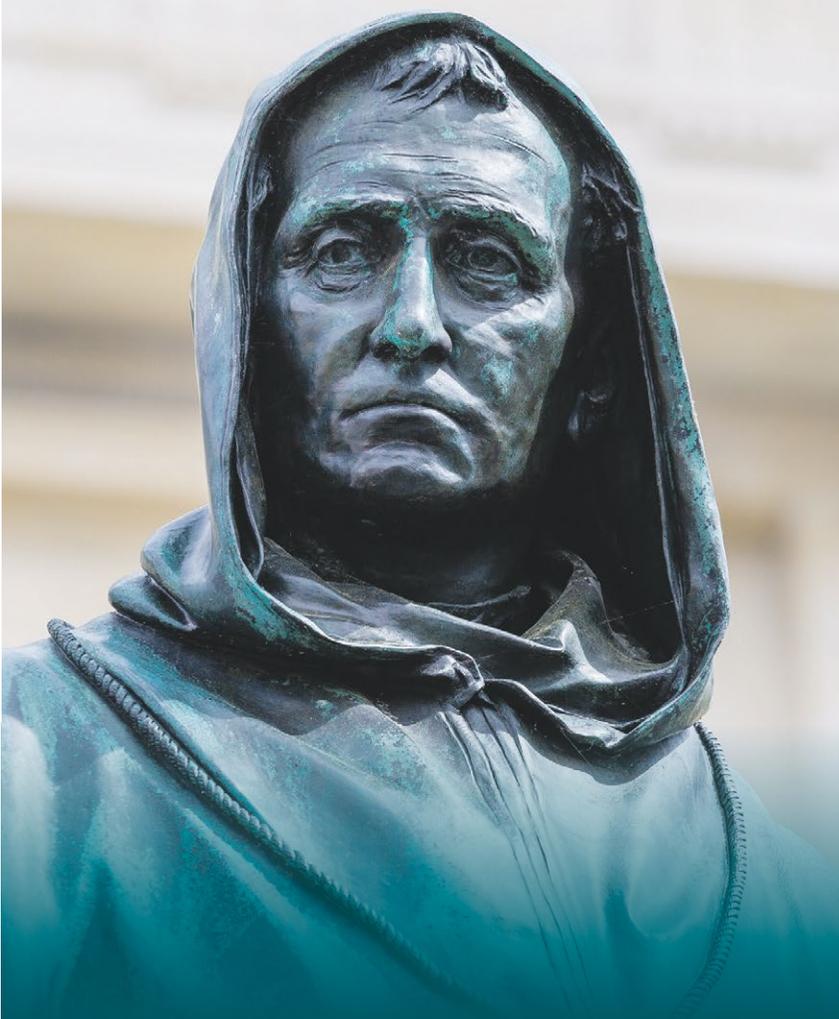
Albertus Magnus

Retter des Bistums

1260 wird Albert von Lauingen zum Bischof von Regensburg ernannt. Der Papst setzt große Hoffnungen in den Dominikaner, denn das Bistum ist in einem desolaten Zustand.

Tatsächlich gelingt es Albert innerhalb kurzer Zeit, die Vermögensverhältnisse seiner Diözese in Ordnung zu bringen und das zerstrittene Domkapitel zu einigen.

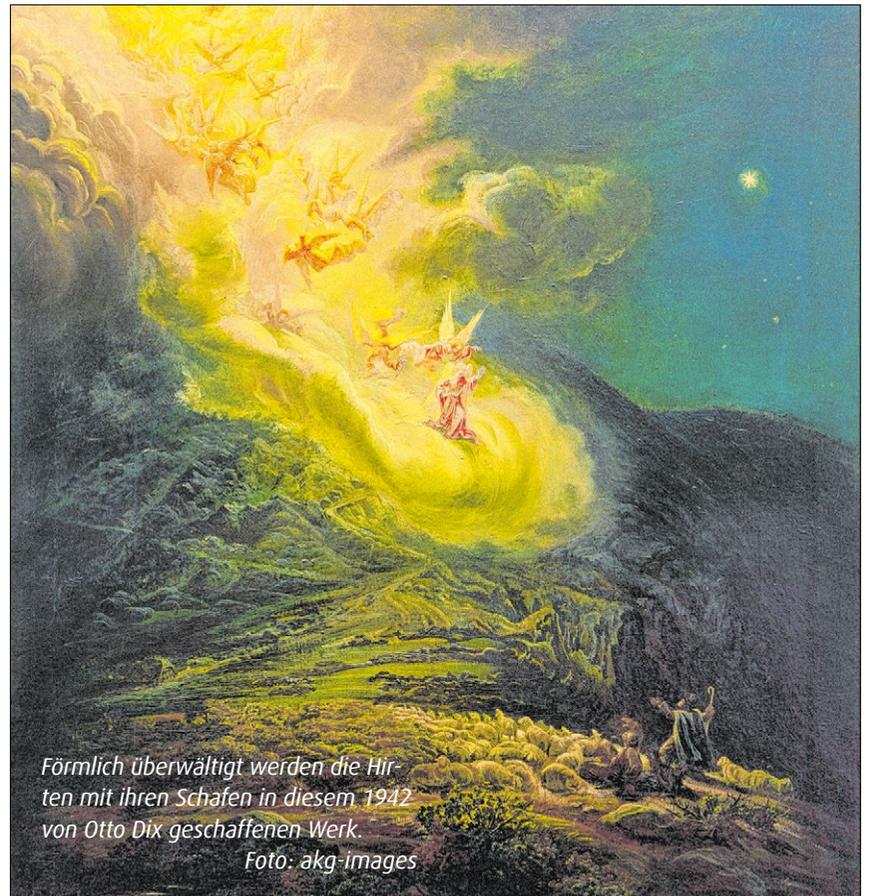
Begegnen Sie diesem Friedensstifter in unserer Multimedialeportage unter: www.heiliger-albertus-magnus.de



www.heiliger-albertus-magnus.de

Albertus Magnus
Multimedialeportage

Fotos: © Sankt Ulrich Verlag



Förmlich überwältigt werden die Hirten mit ihren Schafen in diesem 1942 von Otto Dix geschaffenen Werk.

Foto: akg-images

EVANGELIUM ZUM VORLESEN

„Der Retter ist geboren“

Engel verkünden den Hirten die Frohbotschaft

Vor der Bescherung ist es in vielen Familien üblich, die Weihnachtsgeschichte laut vorzulesen. Besonderer Beliebtheit zur Einstimmung auf das Christfest erfreut sich das Evangelium nach Lukas (2,1-20):

Es geschah aber in jenen Tagen, dass Kaiser Augustus den Befehl erließ, den ganzen Erdkreis in Steuerlisten einzutragen. Diese Aufzeichnung war die erste; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen.

So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete.

Es geschah, als sie dort waren, da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

In dieser Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte

sie und sie fürchteten sich sehr. Der Engel sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr.

Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.

Und es geschah, als die Engel von ihnen in den Himmel zurückgekehrt waren, sagte die Hirten zueinander: Lasst uns nach Betlehem gehen, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr kundgetan hat! So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie von dem Wort, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde. Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwoog sie in ihrem Herzen. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war.

Ein Fest der Begegnung mit Gott

Weihnachtswort von Diözesanbischof Dr. Rudolf Voderholzer

Weihnachten fällt nicht aus, auch wenn der Staat zur Eindämmung der Infektionen mit dem Corona-Virus einen Lockdown anordnen sollte; Weihnachten fällt nicht aus, wenn auch Christkindmärkte und (vorgezogene) Weihnachtsfeiern abgesagt, Geschäfte geschlossen, Zusammenkünfte von Freunden und Familien verboten werden; ja, selbst wenn Gottesdienste nur per Livestream verfolgt werden könnten, würde Weihnachten nicht ausfallen.

Was ist eigentlich Weihnachten für uns? Ministerpräsident Dr. Markus Söder sprach etwas salopp davon, dass Weihnachten das „Fest der Familie“ sei, neben Silvester, dem „Fest der Freunde“. Soziologisch betrachtet dürfte er damit im Hinblick auf den größten Teil der Bevölkerung recht haben, zumindest was den Kreis der Feiernden betrifft.

Aber ist für uns Weihnachten nicht mehr als ein Fest der Familie mit gutem Essen und Bescherung? Ein Blick in die Liturgie der Kirche gibt Aufschluss. Das Tagesgebet von Weihnachten entfaltet das Thema vom „wunderbaren Tausch“, wenn es heißt: „Lass uns teilhaben an der Gottheit deines Sohnes, der unsere Menschennatur angenommen hat.“ In der Christmette wird Christus als das Licht und als die wahre Sonne bezeichnet: „... in dieser Nacht ist uns das wahre Licht aufgestrahlt.“ Und die zweite Präfation von Weihnachten schlägt die Brücke vom Weihnachts- zum Ostergeheimnis: „Er, der unsichtbare Gott, ist (heute) sichtbar als Mensch erschienen. Vor aller Zeit aus dir geboren, hat er sich den Gesetzen der Zeit unterworfen. In ihm ist alles neu geschaffen. Er heilt die Wunden der ganzen Schöpfung, richtet auf, was darniederliegt, und ruft den verlorenen Menschen ins Reich deines Friedens.“

Wunderbarer Tausch

Der wunderbare Tausch: Gott wird Mensch, damit der Mensch vergöttlicht werde. Indem sich der Sohn Gottes die menschliche Natur zu eigen macht, empfängt diese umgekehrt auch das göttliche Leben. Damit stiftet Gott eine neue heilvolle Beziehung des Menschen zu Gott.



▲ Glasfenster in der Kirche St. Vitus in Obertrennbach mit Darstellung der Weihnacht. Foto: Mohr

Wir haben einen Gott, der den Tod in Kauf nimmt, um uns mit sich zu versöhnen. Eine ewige, göttliche Perspektive für den Menschen, das ist Weihnachten.

Wahres Licht

Christus, das Licht, die wahre Sonne. Im Großen Glaubensbekenntnis wird Christus als „Licht vom Licht“ bezeichnet. Zacharias bezeichnet ihn in seinem Lobgesang als „das aufstrahlende Licht aus der Höhe“, das allen leuchtet, „die in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes“ (Lk 1,78). Licht bedeutet Leben, Erkenntnis, Ermöglichung des Guten, Gottesglanz, während die Dunkelheit der Nacht für das Gegenteil steht. Anbrechender, nicht mehr endender Tag, das ist Weihnachten.

Neuschöpfung

Neuschöpfung durch Christus. Die Geburt Jesu als „Herniederkommen Gottes“ verweist bereits auf den tiefsten Punkt dieser Erniedri-

gung, nämlich den unverschuldeten Tod am Kreuz. Er wurde dennoch zum Höhepunkt des Lebens Jesu, das er Gott, seinem Vater, gegenüber gehorsam und durch und durch für die anderen gelebt hat. Denn dieser äußerliche Tiefpunkt der Selbsterniedrigung Gottes wird durch die Auferstehung von den Toten zum eigentlichen Sieg Gottes über die Sünde des Menschen und den Tod verwandelt. Festmachen an Gott und Dasein für die anderen, Gottes- und Nächstenliebe sind laut Jesus die wichtigsten Gebote (Mt 22,29-31) für das Eingehen in das Reich Gottes. Anteil haben am angebrochenen Reich Gottes, der neuen Schöpfung, das ist Weihnachten.

Wunderbarer Tausch, wahres Licht, Neuschöpfung. Was bedeutet dies für uns heute? Gott wird Mensch, das heißt, bestehende Verhältnisse werden von ihm umgestürzt, was klein ist, wird groß, was schwach ist, wird stark, „er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen“ (Lk 1,52). Wer sich an Gott festmacht, ändert sein Wertesystem. Nun zählen nicht mehr

der äußere Erfolg und Prestige, sondern die Vermehrung von Liebe und die Vertiefung von Beziehung. Krankheit kann äußerlich schwach machen und jemandes Karriere beenden. Aus Sicht des Glaubens kann aber in der Pflege des Kranken wahre Liebe geschehen und eine Vertiefung und Intensivierung von Beziehung stattfinden. In diesem Jahr der Corona-Pandemie haben viele Menschen notgedrungen ihr Wertesystem verändert. Wie oft habe ich gehört: „Es ist sehr angenehm, dass es so ruhig ist“, „Ich konnte nicht in Urlaub fahren, dafür habe ich mehr Zeit mit meiner Familie verbracht“, „Das Fest im Kleinen zu feiern, gab ihm eine besondere Würde“, oder auch: „Ich habe mein Zuhause neu schätzen gelernt und gemerkt, dass es noch mehr im Leben gibt als nur Arbeit“.

Geschenkte Zeit

Das bevorstehende Weihnachtsfest ist auch ein Fest der Familie. Ich wünsche mir in diesem Jahr, dass es vor allem für jeden Einzelnen ein Fest der Begegnung mit Gott sein wird, dass sich jeder für sich

die Frage stellt, wie er auf die ausgestreckte Hand Gottes reagieren will. Ich sprach in der Fastenzeit angesichts des Lockdowns vom „ersetzenen Sabbat“. Die Heilige Schrift berichtet davon, dass Gott seinem Volk mit dem Exil die Sabbate (Tage des Herrn) zurückgibt, die es in der Zeit der Gottvergessenheit vertan hatte (2 Chron 36,21, vgl. Rudolf Voderholzer, Der ersetzte Sabbat, Regensburg 2020). Nun liegt es an uns, ob wir die geschenkte Zeit, vor allem an Weihnachten, auch zur Neuorientierung hin zu Gott nutzen. Eine Hilfe hierfür kann die Krippe sein, die in vielen Orten in Form von Krippenwegen liebevoll präsentiert wird. Heuer zum ersten Mal auch in Regensburg. Lassen Sie sich vom Kind in der Krippe verwandeln.

Frohe Weihnachten!
Ihr

+ *Rudolf Voderholzer*
Bischof von Regensburg

Das Jahr 2020 in Bildern



▲ **Januar:** Der Bundestag stimmte am 16. Januar mehrheitlich gegen die Einführung einer Widerspruchslösung bei der Organspende. Grundlage für eine Organentnahme bleibt damit die ausdrückliche Zustimmung des Spenders. Die Entscheidungsbereitschaft soll aber durch regelmäßige Befragungen der Bürger gestärkt werden. Die beiden großen Kirchen begrüßten die Entscheidung.



April: Corona stellte in diesem Jahr alles auf den Kopf – im Frühling traf die Krise auch den Vatikan. Die päpstlichen Gottesdienste der Kar- und Ostertage in Rom fanden ohne Anwesenheit von Gläubigen statt. Die Generalaudienzen des Papstes sowie die Angelus-Gebete wurden nur noch als Livestream im Internet verbreitet. Bilder von Franziskus, der über einem leeren Petersplatz betet, gingen um die Welt.

► **Mai:** Die Feier zum 100. Geburtstag Johannes Pauls II. am 18. Mai war die erste öffentliche Papstmesse nach Aufhebung des coronabedingten Gottesdienstverbots.



▲ **Februar:** Am 19. Februar erschoss ein Attentäter in Hanau zehn Menschen und anschließend sich selbst. Neun der Toten hatten einen Migrationshintergrund. Migrantengruppen forderten als Konsequenz einen stärkeren Einsatz gegen Rechtsextremismus und für mehr Integration. Tausende Bürger demonstrierten in den Folgemonaten deutschlandweit gegen Fremdenfeindlichkeit (Foto vom August).



März: Der Limburger Bischof Georg Bätzing wurde am 3. März zum neuen Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz und damit zum obersten Repräsentanten der katholischen Kirche in Deutschland gewählt. Der 59-jährige trat die Nachfolge des Münchner Kardinals Reinhard Marx an. Der 67-jährige Marx hatte zuvor angekündigt, aus Altersgründen nicht mehr für eine Wiederwahl zur Verfügung zu stehen.

► **Juni:** Im Juni besuchte der emeritierte Papst Benedikt XVI. überraschend für fünf Tage seinen Bruder Georg Ratzinger in Regensburg. Der 93-jährige – im Bild mit seinem Sekretär Erzbischof Georg Gänswein und dem Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer – wollte sich von seinem drei Jahre älteren, schwerkranken Bruder verabschieden. Der Besuch hatte privaten Charakter, öffentliche Termine gab es keine. Vor seiner Rückreise nutzte der Emeritus die Gelegenheit zu einem kurzen Gebet am Grab seiner Eltern und seiner Schwester in Regensburg-Ziegetsdorf.



Fotos: KNA (6), Imago images – localpic/theimainfoto/Xinhua/Media PUNCH (4), Uwe Moosburger/pbr, dpa



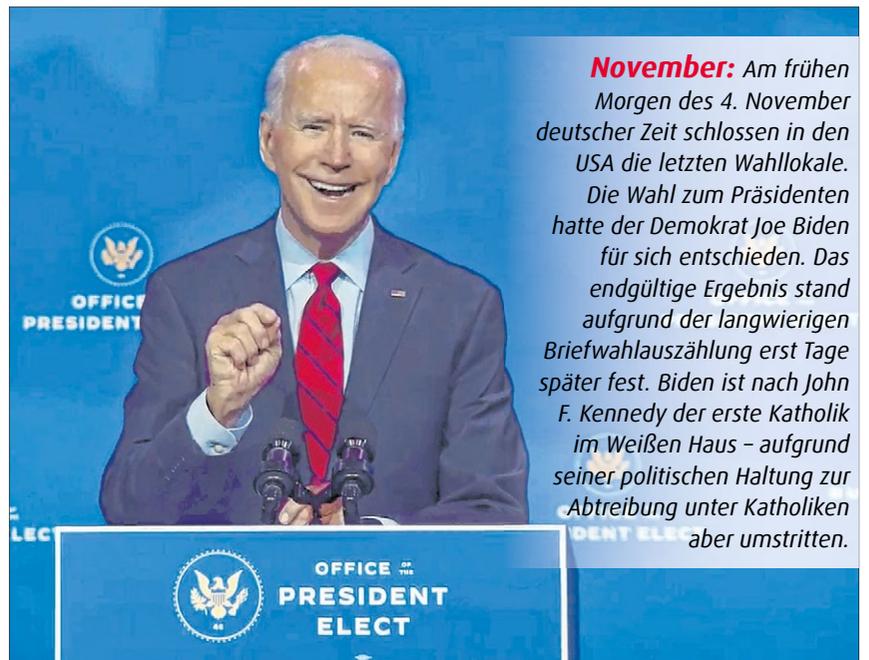
▲ **Juli:** Nur wenige Tage nach dem Besuch seines Bruders starb Domkapellmeister Georg Ratzinger am 1. Juli. An der Beerdigung in Regensburg nahm Benedikt XVI. aus der Ferne am Bildschirm teil. Zu den Grabrednern zählte Kurienerzbischof Georg Gänswein. Er verlas einen letzten Gruß des Papst emeritus an den Verstorbenen – und konnte dabei die Tränen nicht zurückhalten.



▲ **Oktober:** Sein neues Lehrschreiben, die Enzyklika „Fratelli tutti“, unterzeichnete Papst Franziskus am 3. Oktober in der Basilika San Francesco in Assisi. Sie ist ein Plädoyer für Geschwisterlichkeit, Solidarität und Freundschaft über alle Grenzen hinweg.



August: Rund 2750 Tonnen Ammoniumnitrat explodierten am 4. August in einer ungesicherten Lagerhalle im Hafen von Beirut. Über 150 Menschen wurden getötet und mehr als 5000 verletzt. An das Unglück erinnert mittlerweile eine aus Gebäuderesten gefertigte Frauenstatue. Die Uhr zu ihren Füßen zeigt die Explosionszeit: 18.08 Uhr.



November: Am frühen Morgen des 4. November deutscher Zeit schlossen in den USA die letzten Wahllokale. Die Wahl zum Präsidenten hatte der Demokrat Joe Biden für sich entschieden. Das endgültige Ergebnis stand aufgrund der langwierigen Briefwahlauszählung erst Tage später fest. Biden ist nach John F. Kennedy der erste Katholik im Weißen Haus – aufgrund seiner politischen Haltung zur Abtreibung unter Katholiken aber umstritten.

▼ **September:** Sein 70-jähriges Bestehen beging am 15. September der Zentralrat der Juden in Deutschland. Präsident Josef Schuster (im Bild beim Gedenken zum Jahrestag des Anschlags auf die Synagoge in Halle im Oktober) ist seit seinem Amtsantritt 2014 einer der prominentesten Mahner gegen Antisemitismus und Rassismus.



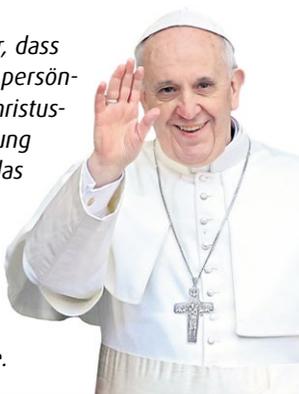
▲ **Dezember:** Die Debatten um coronabedingte Einschränkungen an Weihnachten wurden am 1. Dezember von einer Amokfahrt in Trier überschattet. Dabei tötete ein Mann fünf Menschen und verletzte 24 weitere. Die Solidarität mit den Opfern ist groß: Bislang wurden für die Hinterbliebenen über 500 000 Euro Spenden gesammelt.



Die Gebetsmeinung

... des Papstes im Monat Dezember

... dafür, dass unsere persönliche Christusbeziehung durch das Wort Gottes und unser Gebet wachse.



EMPFEHLUNG

Impfung der Vatikan-Mitarbeiter

ROM (KNA) – Der Vatikan plant, seine Angestellten in den ersten Monaten des kommenden Jahres gegen das Coronavirus impfen zu lassen. In einem vom Substituten des Staatssekretariats Edgar Peña Parra unterzeichneten Schreiben wird derzeit abgefragt, wer von den Angestellten und deren Angehörigen sich impfen lassen will. Dies könne geschehen, sobald der Impfstoff von der Europäischen Arzneimittel-Agentur EMA approbiert sei.

Geplant ist eine Impfung mit dem Medikament der Firmen Pfizer-Biontech. Wer sich impfen lassen möchte, muss sich bis zum 21. Dezember per Formular beim vatikanischen Gesundheitsamt melden. In dem Schreiben empfiehlt Peña Parra die Impfung den Vatikan-Angestellten mit Nachdruck, „nicht nur zum Schutz der eigenen Gesundheit, sondern auch der von anderen Personen“.

Von italienischen Behörden sind bisher keine konkreteren Pläne für Impfungen bekannt. Zudem hatte Italiens Gesundheitsminister Roberto Speranza vor Wochen gesagt, die Regierung habe Impfdosen bei dem Unternehmen Astra Zeneca vorbestellt. Dort hatte es zuletzt Verzögerungen bei Testungen gegeben.

WEIHNACHTEN IM VATIKAN

Festlichkeit auch ohne Gäste

TV-Stationen weltweit werden Gottesdienste mit dem Papst übertragen



▲ Papst Franziskus verehrt die Figur des Jesuskindes im Petersdom während der Christmette 2018 mit einem Kuss. Foto: KNA

ROM – Weihnachten 2020 wird im Vatikan ähnlich schlicht ausfallen wie bereits das Osterfest im Frühjahr: Coronabedingt feiert Papst Franziskus das Christfest in einem beschaulichen und dennoch würdigen Rahmen – jedenfalls aber ohne Beteiligung größerer Scharen von Gläubigen.

Dabei begann der Advent im Vatikan mit einer Öffnung: Die traditionellen Adventsansprachen des Päpstlichen Hauspredigers und – seit dem Konsistorium im November – Kardinals Raniero Cantalamessa für den Papst und die Kurienkardinäle wurden erstmals auch den Laien-Mitarbeitern zugänglich gemacht.

Um ausreichenden Abstand unter den Zuhörern zu gewährleisten, hielt der italienische Kapuziner seine Betrachtungen zur Einstimmung auf das Fest in der Audienzhalle, nicht wie üblich in der Kapelle des Apostolischen Palasts. Alle Hörer, auch der Papst, trugen einen Mundschutz.

Das Weihnachtslicht könne durch keine Pandemie ausgelöscht werden,

betonte Franziskus beim Angelusgebet am zweiten Adventssonntag vor den Gläubigen auf dem Petersplatz. Auch auf den dort aufgestellten Christbaum und die inzwischen ebenfalls aufgebaute Krippe mit lebensgroßen Keramikfiguren verwies der Papst seine Zuhörer. Der Advent sei eine „Zeit der Hoffnung“, hatte er eine Woche zuvor bei gleicher Gelegenheit erinnert. „Gott ist an unserer Seite, um uns zu unterstützen, und begleitet uns, um uns Mut in Zeiten des Leides und der Herausforderungen einzufloßen.“

Ohne Vorankündigung machte sich der Papst dann frühmorgens am 8. Dezember, dem Fest Mariä Empfängnis, auf den Weg zur Spanischen Treppe, um dort vor der Mariensäule zu beten. So sollte eine größere Menschenansammlung vermieden werden. Dabei schmerzt es Franziskus sichtlich, dass er keine Menschen treffen, niemanden umarmen kann. Der Festlichkeit an den Feiertagen soll das aber keinen Abbruch tun.

So finden die Mittagsgebete an den Hochfesten auf jeden Fall statt. Bei diesem Anlass hatte der Papst

an jenem 8. Dezember „ein Jahr des heiligen Josef“ ausgerufen. Gerade der bescheidene und ruhige Mann an der Seite Mariens sei Sinnbild für die „stille Nacht“. Die Stille prägte auch die gegenwärtige Zeit, die Ruhe und Besinnung brauche, erklärte Franziskus in einem eigenen Schreiben mit dem Titel „Patris corde“, das in der vorigen Woche veröffentlicht wurde. Der Anlass für diese Würdigung: Vor 150 Jahren hatte Papst Pius IX. (1846 bis 1878) den Nährvater Jesu zum Patron der Kirche erhoben.

Christmette vorverlegt

Am genauen Ablauf der Christmette wurde bis vorige Woche noch gearbeitet. Der Beginn des Gottesdienstes mit dem Papst im Petersdom wurde um zwei Stunden auf 19.30 Uhr vorverlegt. Damit trägt man der in Italien geltenden nächtlichen Ausgangssperre – hier wie andernorts eine Maßnahme gegen die Pandemie – Rechnung. Zwar werden nur wenige Gäste die Liturgie mitfeiern können, doch wird die Übertragung in Bild und Ton weltweit garantiert. Dafür sorgen die vatikanischen Medien und zahlreiche angeschlossene TV-Stationen in aller Welt.

Den Segen „Urbi et orbi“ erteilt der Papst am Mittag des ersten Weihnachtsfeiertags nicht wie üblich auf dem Petersplatz, sondern ebenfalls in der Basilika. Ein Gottesdienst ist an diesem Tag wie in den vergangenen Jahren nicht vorgesehen.

Auch an Silvester findet die Jahresabschluss-Vesper mit dem „Te Deum“ um 17 Uhr im Petersdom statt – auch das ein langjähriger Brauch. Dass Franziskus im Anschluss daran wie üblich auf dem Petersplatz die Weihnachtskrippe besuchen und ein Ständchen der Kapellen von Schweizergarde und Gendarmerie hören wird, ist dagegen unwahrscheinlich.

Mario Galgano

DIE WELT



RÜCKBLICK AUF 2020

Der Papst als einsamer Prediger

Franziskus mahnte zu Mitmenschlichkeit und forderte globale Lösungen für die Krise

ROM – Als Mahner und Mutmacher gewann Franziskus im zu Ende gehenden Jahr ein neues Format. Gezwungen, Auslandsreisen abzusagen, blieb der Papst nicht untätig. In seiner neuen Rolle als moralische Stimme der Welt entwarf er Visionen, die über die Krise hinaus Bestand haben.

Die ersten beiden Monate waren nur Vorspiel. Man plante Reisen und Konferenzen, der Papst veröffentlichte sein Schreiben zur Amazonas-Synode und betete für die Opfer des „Wuhan-Virus“ im fernen China. Anfang März erreichte die Seuche den Vatikan. Franziskus stellte seine wöchentlichen Pilgertreffen auf Videobeiträge um. Seitdem war 2020 auch für den Heiligen Stuhl das, was es für den Rest der Welt war: das Corona-Jahr.

Der Höhepunkt der Krise fiel auf das Ende der Fastenzeit. Der Papst, wie er an einem Sonntag im März auf der menschenleeren Via del Corso im römischen Zentrum einhergeht, um vor einem alten Pestkreuz in der Kirche San Marcello zu beten. Der Papst, wie er an einem regennassen Abend auf dem Petersplatz das Allerheiligste erhebt, um für die Stadt und den Erdkreis Schutz und Trost in der Pandemie zu erleben – das sind Bilder, die bleiben werden.

Franziskus, der so sehr die Nähe zu Menschen liebt, predigt einsam Mitmenschlichkeit. In Videoansprachen, beim Osterfest ohne Gläubige, in seiner im Herbst veröffentlichten Enzyklika „Fratelli tutti“ und dem Buch „Wage zu träumen!“, das in den Sommermonaten entstand, ruft er eindringlich zu Solidarität auf – zwischen Staaten, Religionen, sozialen Klassen: Für die globale Krise kann es nur eine globale Lösung geben. Niemand darf zurückbleiben. Es wird seine Grundbotschaft des Jahres.

Erstmals seit 1979 unternahm ein Kirchenoberhaupt keine Auslandsbesuche. Reisen nach Malta, Ungarn und in den Asien-Pazifik-Raum wurden abgesagt, Pläne auf Eis gelegt. Dabei sind solche Pastoralvisiten ein wichtiges Instrument, um die lokalen Kirchen sowie die Beziehungen zu Regierungen und anderen Religionsgemeinschaften zu stärken.

Kein Ärger mit Peking

Größtes, umstrittenstes diplomatisches Ereignis war die Erneuerung eines Abkommens mit China, das Bischofsernennungen regelt. Hongkongs betagter Kardinal Joseph Zen Ze-kium, der den Vertrag von 2018 als Verrat betrachtet, der die chinesischen Katholiken dem Staat ausliefert, reiste eigens nach Rom, um Franziskus abzuhalten. Er wurde nicht empfangen. Zu Themen, die Peking verärgern könnten, etwa der Demokratiebewegung in Hongkong, schwieg Franziskus beharrlich.

Gebremst von der Coronakrise, schritt die Kurienreform voran. Die

neue Kurienverfassung „*Praedicate evangelium*“ ging im Spätherbst in eine abschließende Redaktionsphase. Der zuständige Kardinalsrat, dem auch der Münchner Erzbischof Reinhard Marx angehört, ist inzwischen um den Kongolesen Fridolin Besungu wieder auf sieben Mitglieder gewachsen.

Am sichtbarsten waren Reformbemühungen im Bereich Finanzen. Eine Leitungskrise in der vatikanischen Finanzaufsichtsbehörde scheint beendet. Der Papst erließ strengere Regeln für interne Auftragsvergaben und die Mittelverwendung. Einen empfindlichen Einschnitt erlebte das Staatssekretariat: Es musste die Hoheit über seine beträchtlichen Vermögenswerte abgeben. Das Anlagemanagement wird jetzt zentral von der päpstlichen Vermögensverwaltung erledigt.

Den Hintergrund bildet die seit über einem Jahr andauernde Affäre um ein Immobilien-Investment in London, die inzwischen gerichtlich aufgearbeitet wird und in der Berichterstattung teils schillernde

Züge annahm. Dass der neue Finanzchef Juan Guerrero erstmals seit 2016 wieder Bilanzzahlen vorlegte, darf von daher als Werben um Vertrauen gewertet werden. Der spanische Jesuit trat im Januar als Präfekt des Wirtschaftssekretariats die Nachfolge von Kardinal George Pell an.

Kuriale waren erleichtert

Die vergangenen Monate setzten den Vatikan finanziell noch stärker unter Druck. Einnahmen aus den Museen und Vermietungen römischer Immobilien brachen ein. Ingeheim waren manche Kurialen erleichtert, dass die Papstreisen ausfielen: Geld gespart.

So war die vorerst letzte Fahrt von Franziskus jene nach Assisi, als er am 3. Oktober sein Lehrschreiben „*Fratelli tutti*“ unterzeichnete. Darin entwirft er eine Utopie für eine Weltgemeinschaft nach Corona. Sie wird über dieses Jahr und über die Pandemie hinaus Bestand haben.

Burkhard Jürgens



Eines der Bilder, die von 2020 bleiben werden: Papst Franziskus betet auf dem menschenleeren Petersplatz um Schutz vor der Pandemie. Foto: KNA

Aus meiner Sicht ...



Professor Ludwig Mödl ist seelsorglicher Mitarbeiter in Heilig Geist München.

Ludwig Mödl

Kultur ist unverzichtbar

„Auf Kultur kann man verzichten.“ So hat ein Minister im Zusammenhang mit den Corona-Einschränkungen gesagt. Er meinte damit wohl Kultur im Sinne von Theater, Konzert, Literatur, Chorgesang und Vereinstreffen. Die Menschen, so äußerte er, sollen sich auf das Nötigste beschränken – also für Essen und Trinken sorgen, in begrenzt-gesicherter Form arbeiten, alle nicht direkt notwendigen Kontakte meiden und möglichst isoliert leben. Nur so könne man die Corona-Infektionen reduzieren. Das mag vernünftig klingen, vergisst aber, dass der Mensch ein Kulturwesen ist, das seine Identität durch die Gestaltung seines Lebens und durch gemeinschaftliche Aktionen findet.

Da genügt es nicht, dies alles medial zu vermitteln oder zu gestalten. Das Medium verändert die Botschaft, zumindest in dem Sinn, dass es einen Menschen in distanzierter Weise (wie durch einen Filter) anspricht. Die Angst kann man einem Menschen nicht nehmen, indem man ihm per E-Mail gut zu redet. Man muss anwesend sein. Man kann nicht über das Internet jemanden umarmen. Man kann nicht die Atmosphäre einer Gelehrtenversammlung, einer Oper oder eines Volkstheaters digital vermitteln.

Auch das Flair eines Gottesdienstes kann man nur in sehr begrenzter Weise über einen Bildschirm spüren lassen. Kultur geschieht in Begegnung, in direkter Auseinandersetzung,

in gefühlter Gemeinsamkeit. Und Kultur bestärkt einen Menschen, hilft ihm, aus seiner Alltäglichkeit herauszukommen und sich seelisch zu stärken. Dies trägt auch dazu bei, gesundheitlich widerstandsfähiger zu werden. Vor allem gibt es dem Menschen Anregungen, um Zweifel und Ängste zu bezwingen und schwierige Situationen – wie etwa die Corona-Pandemie – zu meistern.

Es ist ein gewaltiger Fehler, Kulturveranstaltungen zu verbieten, statt sie (natürlich unter besonderen Sicherheitsvorkehrungen) zu fördern. Es gehört zu den Menschenrechten, dass die Menschen sich kulturell ausdrücken dürfen – und zwar in ihren angestammten kulturellen Räumen.



Birgit Kelle ist freie Journalistin und Vorsitzende des Vereins „Frau 2000plus“. Sie ist verheiratet und Mutter von vier Kindern.

Birgit Kelle

Ach du liebe Göttin!

Mitten in die nicht so recht aufkommen wollende Adventsstimmung wagt die Geschlechterdebatte einen neuen Vorstoß innerhalb der christlichen Kirchen. Diesmal betrifft es Gott und seinen Sohn gleich direkt. Die göttliche Männlichkeit steht am Pranger. Was in der realen Welt als Dauerproblem feministisch dekonstruiert wird, kann offenbar vor dem Himmel nicht Halt machen.

Der Genderstern von Bethlehem erobert die fantasiebegabten Köpfe einiger kirchlicher Funktionäre. Man müsse weg vom einem Gottesbild des „strafenden, alten weißen Mannes mit Bart hin zu einer Gottes*Vielfalt“, forderte jüngst die Katholische Studierende Jugend. Der Gott mit Genderstern soll dabei

zu einer Geschlechtslosigkeit hinführen. Es ist nur ein kurzer Weg von der Geschlechtervielfalt zur Gottesvielfalt, wenn man erst einmal aufgehört hat, sich mit Lehre, Traditionen oder gar Fakten zu belasten.

Dass mit Vater, Sohn und Heiligem Geist die göttliche Frauenquote bei Null verharrt, scheint ein ständiger Affront zu sein. Die evangelische Kirche im Berliner Bezirk Alt-Pankow hat sich deswegen der Männlichkeit Jesu zur weiteren Bearbeitung bemächtigt. Im Gemeindebrief lernt man unter der Überschrift „Das Jesus*Kind“, dass es sich hier nicht sicher um einen Mann handelt. Er habe nur männliche Geschlechtsmerkmale vorgewiesen und sei vermutlich zum Mann

erzogen worden. Er habe seine Männlichkeit aber nie „öffentlich reflektiert“.

Ja, der arme Jesus hatte nie die Chance auf Teilnahme an einem anständigen gendertheologischen Seminar. Sonst hätte er gewusst, dass seine Männlichkeit kritisch hinterfragt werden muss und die seines Vaters auch. Massenhaft wird dennoch an Weihnachten das „Vaterunser“ rezitiert werden, ohne zu hinterfragen, ob Gott nicht vielleicht eine Mutter war und das Jesuskind sich bei der Zählung von Kaiser Augustus in Wahrheit als „divers“ eintragen ließ. Nun soll man sich bekanntlich als Christ kein Bildnis von Gott machen. Aber eines hoffe ich doch: dass ER Humor und Nachsicht besitzt.



Thorsten Fels ist Chef vom Dienst unserer Zeitung.

Thorsten Fels

Mit einfachen Dingen viel erreichen

Wie eine Naturgewalt fegt Corona über Deutschland. Mehr als 20 000 Menschen sind an oder mit dem Virus gestorben. Selbst die unter Realbedingungen kaum getesteten Impfstoffe werden die Pandemie nicht kurzfristig stoppen. Und schon gar nicht hat der „Teil-Lockdown“ seit November geholfen. Nun ist er flächendeckend in noch härtere Ausgangsbeschränkungen und Kontaktsperren übergegangen.

Warum die Maßnahmen nicht gefruchtet haben? Herbst und Winter sind Hoch-Zeiten für Viren. Die kalte Witterung schwächt die Abwehrkräfte. Schnupfen und Schniefnase kennt zu dieser Jahreszeit wohl jeder. Zu glauben, man könne der Natur mit Verboten

beikommen, erfordert eine gehörige Portion Naivität. Selbst die Abflachung der Coronawelle im Frühjahr könnte großteils Folge der wärmeren Temperaturen gewesen sein – und nicht etwa der Einschränkungen.

Corona darf nicht unterschätzt werden. Zwar erkrankten die weitaus meisten Infizierten nur leicht. Aber gerade für Ältere kann Covid-19 lebensbedrohlich werden. Unsere „weiche Flanke“, sagt der Hamburger Virologe Jonas Schmidt-Chanasit, sind die Alten- und Pflegeheime. Ihre Bewohner gilt es, vor dem Virus zu schützen. Und zwar ohne gegen ihre Menschenwürde zu verstoßen!

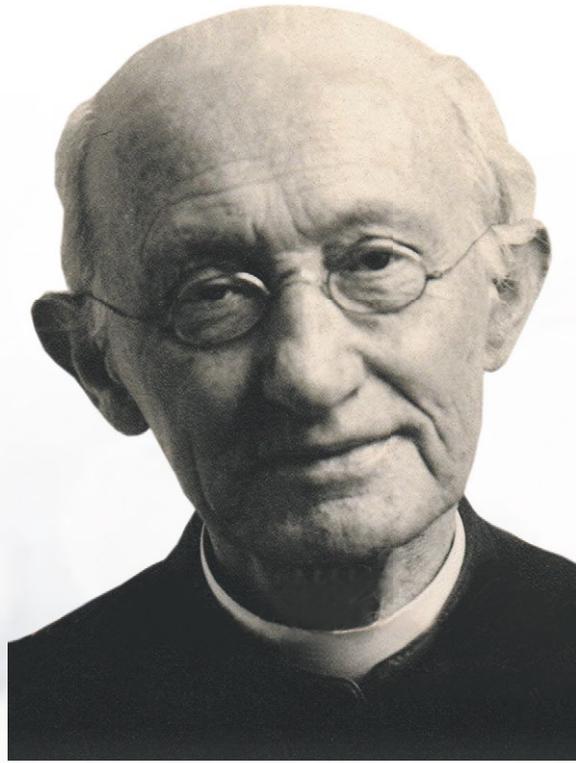
Das Problem sind nicht Gottesdienste. Das Problem sind nicht die Schulen und schon gar

nicht Kindergärten, Horte und Krippen. Das Problem sind auch nicht Restaurants, Hotels, Museen, Theater oder Kinos. Nicht einmal Glühweinstände. Selbst Weihnachtsmärkte hätten – adäquate Hygiene- und Sicherheitskonzepte vorausgesetzt – stattfinden können.

Statt besonnen zu reagieren, verschärfen die Regierungen ihre fragwürdigen Versuche der Eindämmung sogar noch. Sie stürzen damit Familien und Unternehmen, die für die hohen Infektionszahlen keine Verantwortung tragen, in arge Not. Das ist bestenfalls hilflose Symbolpolitik – und schlimmstenfalls dumm. Dabei kann doch jeder mit drei einfachen Dingen schon viel erreichen: Vernunft, Abstand und Händewaschen.

WORTE DER GLAUBENSZEUGEN:
WILHELM EBERSCHWEILER

Mit dem rechten Herzen wirken



Glaubenszeuge der Woche

Wilhelm Eberschweiler

geboren: 5. Dezember 1837 in Püttlingen (Saarland)
gestorben: 23. Dezember 1921 auf dem Landgut Exaten bei Baexem (Niederlande)
Seligsprechungsprozess wurde 1951 eingeleitet
Gedenken: 23. Dezember

Eberschweiler trat 1858 zusammen mit seinem Bruder in Münster in den Jesuitenorden ein, legte 1861 in Feldkirch die Gelübde ab und wurde 1868 zum Priester geweiht. Er kam zunächst in das Kloster Gorheim nach Sigmaringen, musste aber 1872 wegen des Kulturkampfes nach Wijnandsrade in den Niederlanden ausweichen. Dort wirkte er ab 1876 als Spiritual. 1881 wurde er Rektor und Novizenmeister auf dem Jesuitengut Exaten. 1884 kam er nach Ditton Hall in England, kehrte 1889 wieder zurück nach Wijnandsrade und 1894 nach Exaten. Eberschweiler zeichnete sich aus durch getreueste Pflichterfüllung, große Freundlichkeit gegenüber den Menschen und mystische Begnadung. *red*

Pater Eberschweiler beschäftigte sich mit dem sogenannten Seeleneifer.

Dazu schrieb er: „Das Ideal eines seeleneifrigen Herzens ist in Wahrheit das liebevoll glühende Herz Jesu; darinnen glühte heiß und warm das dreifache Verlangen, von dem wir gesprochen:

a) Jesus liebt die Seelen als Ebenbilder Gottes, als Tempel bestimmt zur Wohnung seines Heiligen Geistes, und der Eifer für dieses sein Haus verzehrt ihn.

b) Jesus schätzt und liebt Tugend und Heiligkeit, die allein die wahre Zierde des Hauses des Herrn sind; und daher sein heißes Verlangen, alle in dieser Zierde glänzen zu sehen. Das Wohlgefallen des Vaters und das Glück der Vereinigung mit ihm geht Jesus über alles, und darum seufzt sein Herz und ruft mächtig empor: ‚Vater, ich will, dass die, die du mir gegeben, auch da seien, wo ich bin.‘

c) Jesus hasst und verabscheut endlich nichts so sehr wie die Sünde. Er kennt kein größeres Unglück, als von Gott verworfen zu werden: ‚Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet‘, und daher sein unwiderstehliches Verlangen, die Sünden zu tilgen, das Unglück der ewigen Verwerfung, ja, jeglichen, auch den geringsten Schaden von den Seelen abzuwenden. Wahrlich, voll von Seeleneifer ist das Herz Jesu. Das Verlangen nach unserem Heile ist eine dauernde, tief innewohnende, eigentümliche Gesinnung, eine mächtige, unwiderstehliche Neigung, eine Hauptleidenschaft.

Ein apostolisches Herz schlägt unaufhörlich von Verlangen nach dem Seelenheil. Aus uns selbst besitzen wir nun freilich ein solches Herz nicht. Aber es gibt ja jemanden, der verheißen hat, er werde das steinerne Herz hinwegnehmen aus unserer Brust und uns ein neues geben. Noch mehr, er hat sich schon gewürdigt,

dieses Wunder der Gnade an uns zu wirken. Er hat uns hinausgeführt aus der Welt oder uns doch ihre Eitelkeit erkennen lassen. Er hat voll Erbarmen uns an sich gezogen in seine Nähe durch die Gnade der Kindschaft und die Firmgnade, durch die stets wachsende Liebe, die er eingießt in der heiligen Kommunion in unser Herz. Bei dem wunderbaren Lichte, in welchem wir wandeln (vgl. I. Petr. 2,9), tritt umso krasser hervor die Finsternis, in der zahllose Seelen begraben sind. Bei den Schönheiten, Wonnen und Reichtümern, die wir im göttlichen Herzen schauen und auch schon genießen, wird uns umso klarer die entsetzliche Armut verblendeter Sünder. In der Vereinigung endlich mit diesem Herzen, da entzündet sich unser Herz, da lernt es schlagen von inbrünstigem Verlangen, alle, alle möchten teilhaftig werden des Lichtes, der Wonnen, der Reichtümer unseres Herrn und Gottes.“

Abt em. Emmeram Kränkl; Fotos: oh

Wilhelm Eberschweiler finde ich gut ...



Pater Dr. Ludger van Bergen SJ,
ehemals Dozent für Missionswissenschaft und Spiritual,
Exerzitienbegleiter

„... weil er bei der geistlichen Begleitung im Exerzitienbüchlein des Ignatius von Loyola ‚effektiv‘ konsequent durch ‚affektiv‘ übersetzt hat. Demgemäß wurden die Begleiteten konfrontiert mit der Lehre der Kirche, die nun effektiv erklärt und umgesetzt werden sollte. Pater Eberschweiler hat nun im Sinne des heiligen Ignatius eine affektive Interpretation verfolgt. Die beiden Grundsäulen seiner Verkündigung sind Gottes Freude und Gottes Erbarmen, und beides ist in der Hingabe erreichbar. Dies ist befreiend.“

Zitate

von Wilhelm Eberschweiler

„Beten, arbeiten, leiden und durch all dies und in all diesem Gott lieben.“

„Töricht zu meinen, dass wir durch Entsagung verlieren. Wir gewinnen Gott und mit ihm alles.“

„Die Heiterkeit und Freudigkeit des Herzens will ich zu bewahren suchen, um dadurch allen zu zeigen, einem wie guten Herrn ich diene.“

„Welche ist meine Beschäftigung, die wesentlich unter allen Umständen fort dauert? Gott lieben, alles andere wechselt, geht vorüber.“

„Meine Vergangenheit liegt tief versenkt im Schoße der göttlichen Barmherzigkeit. Meine Zukunft ruht wohlgeborgen im Schoße der väterlichen Vorsehung. Meine Gegenwart zeigt mir in meinen Pflichten den allerheiligsten Willen Gottes. Und dahinein gehöre ich mit Leib und Seele! Dann bin ich und bleibe ich stets vereint mit Gott.“

„Die größte Neuigkeit soll für mich sein und bleiben mein Gott, der meinewegen Mensch geworden und am Kreuze für mich starb; der im allerheiligsten Sakramente mir zuliebe gegenwärtig ist und täglich in der Messe geopfert und empfangen wird.“

Frohe Botschaft

Vierter Adventssonntag – O clavis David – O Schlüssel Davids

Lesejahr B

Erste Lesung

2 Sam 7,1–5.8b–12.14a.16

In jenen Tagen, als König David in seinem Haus wohnte und der HERR ihm Ruhe vor allen seinen Feinden ringsum verschafft hatte, sagte er zu dem Propheten Natan: Ich wohne in einem Haus aus Zedernholz, die Lade Gottes aber wohnt in einem Zelt. Natan antwortete dem König: Geh nur und tu alles, was du im Herzen hast; denn der HERR ist mit dir.

Aber in jener Nacht erging das Wort des HERRN an Natan: Geh zu meinem Knecht David und sag zu ihm: So spricht der HERR: Du willst mir ein Haus bauen, damit ich darin wohne?

Ich habe dich von der Weide und von der Herde weggeholt, damit du Fürst über mein Volk Israel wirst, und ich bin überall mit dir gewesen, wohin du auch gegangen bist. Ich habe alle deine Feinde vor deinen Augen vernichtet und ich werde dir einen großen Namen machen, der dem Namen der Großen auf der Erde gleich ist. Ich werde meinem Volk Israel einen Platz zuweisen und es einpflanzen, damit es an seinem Ort wohnen kann und sich nicht

mehr ängstigen muss und schlechte Menschen es nicht mehr unterdrücken wie früher und auch von dem Tag an, an dem ich Richter in meinem Volk Israel eingesetzt habe. Ich verschaffe dir Ruhe vor allen deinen Feinden.

Nun verkündet dir der HERR, dass der HERR dir ein Haus bauen wird. Wenn deine Tage erfüllt sind und du dich zu deinen Vätern legst, werde ich deinen leiblichen Sohn als deinen Nachfolger einsetzen und seinem Königtum Bestand verleihen. Ich werde für ihn Vater sein und er wird für mich Sohn sein. Dein Haus und dein Königtum werden vor dir auf ewig bestehen bleiben; dein Thron wird auf ewig Bestand haben.

Zweite Lesung

Röm 16,25–27

Dem, der die Macht hat, euch Kraft zu geben – gemäß meinem Evangelium und der Botschaft von Jesus Christus, gemäß der Offenbarung jenes Geheimnisses, das seit ewigen Zeiten unausgesprochen war, jetzt aber nach dem Willen des ewigen Gottes offenbart und durch prophe-

tische Schriften kundgemacht wurde, um alle Heiden zum Gehorsam des Glaubens zu führen –, ihm, dem einen, weisen Gott, sei Ehre durch Jesus Christus in alle Ewigkeit! Amen.

Evangelium

Lk 1,26–38

In jener Zeit wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria.

Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir. Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe.

Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn wirst du gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters

David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben.

Maria sagte zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?

Der Engel antwortete ihr: Heiliger Geist wird über dich kommen und Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden.

Siehe, auch Elisabet, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar gilt, ist sie schon im sechsten Monat. Denn für Gott ist nichts unmöglich.

Da sagte Maria: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast.

Danach verließ sie der Engel.

Gedanken zum Sonntag

Welchen Namen soll das Kind haben?

Zum Evangelium – von Pastoralreferentin Monika Hoffmann, Landshut-St. Nikola



Zu den schwierigsten Entscheidungen vor der Geburt eines Kindes zählt häufig die Frage nach dem Namen, den das Kind einmal tragen soll. Wird durch die Namensgebung an Vorfahren oder Verwandte erinnert? Spielt eher ein Vorbild oder eine Berühmtheit eine Rolle? Oder liegt die Bedeutung des Namens in seiner Übersetzung? Nicht selten geben die Eltern ihrem Kind mit dessen Namen auch Wünsche, Hoffnungen und Erwartungen mit auf den Lebensweg.

Manchmal aber sind sich Eltern uneinig über die Namensgebung oder

ist diese für Angehörige und Freunde unverständlich, besonders, wenn sie einen anderen Namen erwartet hatten. So ähnlich ging es auch mir immer wieder, wenn ich die Lesungen und Evangelien im Advent hörte. Da verspricht im Alten Testament Jesaja dem König Ahas: „Darum wird euch der Herr von sich aus ein Zeichen geben: Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, sie wird einen Sohn gebären und sie wird ihm den Namen Immanuel (Gott mit uns) geben“ (Jes 7,14). An diesem Sonntag hören wir in der Verkündigung durch den Engel Gabriel an Maria: „Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären; dem sollst du den Namen Jesus geben“ (Lk 1,31).

Warum Jesus, der Name sollte doch Immanuel sein?! Gerade im damaligen Israel hatten Namen viel mehr noch

als in unserer heutigen Zeit eine tiefere Aussage oder Bedeutung, waren sozusagen „Programm“ für den Lebensweg der Menschen und bezeichneten nicht nur eine Lautfolge, sondern das Wesen des Benannten. Umso mehr kann es sich wohl kaum um einen Fehler in der Namensgebung handeln, besonders da in beiden Fällen die Bestimmung des Namens direkt Gottes Willen zugeschrieben wird. Warum also nun Jesus und nicht mehr Immanuel? Dabei ist der Name Immanuel doch eigentlich genau das, was der Engel Maria durch die Geburt des Sohnes Gottes verkündet: Gott ist mit uns. Gott wird Mensch, Gott ist Mensch.

Ist das nicht sogar noch viel mehr als „Gott mit uns“? Kann der Name Immanuel dies überhaupt fassen? Jesus ist Immanuel, ist „Gott mit uns“ in unüberbietbarer Weise. Und die-

sem fleischgewordenen Immanuel gibt Gott selbst nun einen neuen Namen mit auf seinen irdischen Weg, nämlich „Jesus“. Der Name Jesus oder auch Jeschua steht übersetzt für „Gott rettet“ und steht nach Erfüllung der Vorhersage des „Gott mit uns“ wie ein neues Programm über dem Leben Jesu.

Der menschgewordene Gott wird zu unserem Retter und Erlöser. Das ist sein vorgezeichneter Lebensweg als Mensch. So findet sich in diesen beiden damals ganz gewöhnlichen Namen der universale Heilsplan Gottes: Gott wird Mensch, um uns Menschen zu retten und zu erlösen. Aus der Vorhersage des Jesaja wird die Vorhersage des Engels Gabriel – aus Immanuel wird Jesus, aus Weihnachten wird Ostern. Eines geht nicht ohne das andere.

Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die Woche vom 20. bis zum 26. Dezember 2020, Psalterium: 4. Woche

Sonntag – 20. Dezember, 4. Adventssonntag

Messe (=M) vom Sonntag, Cr, Prf Advent V, in den Hg I-III Einschub vom Sonntag, feierlicher Schlusssegen (532) (violett); 1. Les: 2 Sam 7,1-5.8b-12.14a.16, APs: Ps 89,2-3.20a u. 4-5.27 u. 29, 2. Les: Röm 16,25-27, Ev: Lk 1,26-38

Montag – 21. Dezember

M vom 21. Dez. (violett); Les: Hld 2,8-14 oder Zef 3,14-17, Ev: Lk 1,39-45

Dienstag – 22. Dezember

M vom 22. Dez. (violett); Les: 1 Sam 1,24-28, Ev: Lk 1,46-56

Mittwoch – 23. Dezember, hl. Johannes von Krakau, Priester

M vom 23. Dez., Tagesgebet vom Tag oder vom heiligen Johannes (violett); Les: Mal 3,1-4.23-24, Ev: Lk 1,57-66

Donnerstag – 24. Dezember

M am Morgen, Prf Advent V (violett); Les: 2 Sam 7,1-5.8b-12.14a.16, Ev: Lk 1,67-79; Vigilmesse am Heiligen Abend, Prf Advent (V) (violett); Les: Jes 62,1-5 oder Apg 13,16-17.22-25, APs: Ps 89,20a u. 4-5.16-17.27 u. 29, Ev: Mt 1,1-25 (oder 1,18-25); M am Heiligen Abend, Gl, Cr, Prf Weih, in den Hg I-III eig Einschub, eig Einleitung zum Friedensgebet in der Weihnachtszeit, feierl. Schlusssegen (534) (weiß); 1. Les: Jes 62,1-5, APs: Ps 89,20a u. 4-5.16-17.27 u. 29, 2.

Les: Apg 13,16-17.22-25, Ev: Mt 1,1-25 (oder 1,18-25)

Freitag – 25. Dezember, Hochfest der Geburt des Herrn, Weihnachten – Christtag

M in der Heiligen Nacht, Gl (es läuten die Glocken), Cr, Prf Weih, in den Hg I-III eig Einschub, eig Einleitung zum Friedensgebet in der Weihnachtszeit, feierlicher Schlusssegen (534) (weiß); 1. Les: Jes 9,1-6, APs: Ps 96,1-2.3 u. 11.12-13a, 2. Les: Tit 2,11-14, Ev: Lk 2,1-14; M am Morgen, Gl, Cr, Prf Weih, in den Hg I-III eig Einschub, eig Einleitung zum Friedensgebet in der Weihnachtszeit, feierlicher Schlusssegen (534) (weiß); 1. Les: Jes 62,11-12, APs: Ps 97,1 u. 6.11-12, 2. Les: Tit 3,4-7, Ev: Lk 2,15-20; M am Tag, Gl, Cr, Prf Weih, in den Hg I-III eig Einschub, eig Einleitung zum Friedensgebet in der Weihnachtszeit, feierlicher Schlusssegen (534) (weiß); 1. Les: Jes 52,7-10, APs: Ps 98,1.2-3b.3c-4.5-6, 2. Les: Hebr 1,1-6, Ev: Joh 1,1-18 (oder 1,1-5.9-14)

Samstag – 26. Dezember,

2. Weihnachtstag, hl. Stephanus, erster Märtyrer M vom F, Gl, Prf etc. wie am 25. Dez., feierlicher Schlusssegen (534 <560>) (rot); Les: Apg 6,8-10; 7,54-60, APs: Ps 31,3b-4.6 u. 8.16-17, Ev: Mt 10,17-22; Fürbitten für die verfolgten Christen

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die Woche vom 27. Dezember 2020 bis zum 2. Januar 2021, Psalterium: 1. Woche (siehe auch Seite 12)

Sonntag – 27. Dezember, Fest der Heiligen Familie; Sonntag in der Weihnachtsoktav

Messe (=M) vom F, Gl, Cr, Prf etc. wie am 25. Dez., feierl. Schlusssegen (534) (weiß); 1. Les: Sir 3,2-6.12-14, APs: Ps 128,1-2.3.4-5 oder 1. Les: Gen 15,1-6; 21,1-3, APs: Ps 105,1-2.3-4.5-6.8-9, 2. Les: Kol 3,12-21 oder Hebr 11,8.11-12.17-19, Ev: Lk 2,22-40 (oder 2,22.39-40)

Montag – 28. Dezember, Unschuldige Kinder, Märtyrer

M vom F, Gl, Prf etc. wie am 25. Dez., feierl. Schlusssegen (534 o. 558) (rot); Les: 1 Joh 1,5-2,2, APs: Ps 124,2-3.4-5.7-8, Ev: Mt 2,13-18

Dienstag – 29. Dezember, 5. Tag d. Weihnachtsoktav; hl. Thomas Becket, Bischof v. Canterbury, Märtyrer

M vom Tag, Gl, Tagesgebet vom Tag oder vom hl. Thomas, Prf etc. wie am 25. Dez. (weiß); Les: 1 Joh 2,3-11, APs: Ps 96,1-2.3-4.5-6, Ev: Lk 2,22-35

Mittwoch – 30. Dezember, 6. Tag der Weihnachtsoktav

M vom Tag, Gl, Prf etc. wie am 25. Dez. (weiß); Les: 1 Joh 2,12-17, APs: Ps 96,7-8.9-10, Ev: Lk 2,36-40

Donnerstag – 31. Dezember, 7. Tag der Weihnachtsoktav; hl. Silvester I., Papst

M vom Tag, Gl, Tagesgebet vom Tag oder vom hl. Silvester, Prf etc. wie am 25. Dez. (weiß); Les: 1 Joh 2,18-21, APs: Ps 96,1-2.11-12.13, Ev: Joh 1,1-18; Gebetstag um geistliche Berufe (Fürbitten)

Freitag – 1. Januar, Hochfest der Gottesmutter Maria; Neujahr, Oktavtag von Weihnachten

M vom H, Gl, Cr, Prf Maria I oder Weih, in den Hg I-III eig Einschub, in der Weihnachtszeit eig Einleitung zum Friedensgebet, feierlicher Schlusssegen (554 oder 536 oder 548/I) (weiß); 1. Les: Num 6,22-27, APs: Ps 67,2-3.5.6 u. 8, 2. Les: Gal 4,4-7, Ev: Lk 2,16-21; die Votivmesse vom Herz-Jesu-Freitag kann heute nicht gefeiert werden

Samstag – 2. Januar, hl. Basilius der Große und hl. Gregor von Nazianz, Bischöfe, Kirchenlehrer

M von den Heiligen Basilius und Gregor, Prf Weih (weiß); Les: 1 Joh 2,22-28, Ev: Joh 1,19-28 oder aus den Ausw

YOU! MAGAZIN

Ihr Geschenk für Jugendliche!



www.youmagazin.com

Begeisterung wecken –

YOU! ist das katholische Magazin für Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren. YOU!Magazin spricht junge Menschen in ihrer Sprache an.

Orientierung geben –

In der Zeit leben und sie mit den Augen des Glaubens sehen. YOU!Magazin greift die Themen auf, die Jugendliche beschäftigen: Stars, Musik, Kino, Liebe, aber auch Fragen zum Glauben und zur Kirche.

Freude schenken –

Verschenken Sie YOU!Magazin zur Firmung, zum Geburtstag oder einfach so. YOU! erscheint alle zwei Monate und kann als Einzelheft oder als Abonnement bezogen werden.

Ja, ich verschenke YOU!Magazin

Bestellcoupon

YOU!Magazin wird mit der nächsten erreichbaren Nummer zugestellt.

- Einzelheft 2,90 EUR
 Schnupperabo* 7,00 EUR
 6 Monate, 3 Ausgaben
*nur für Neu-Abonnenten, verlängert sich nach Ablauf automatisch auf das Jahresabo zum Normalpreis
 Jahres-Abo* 14,70 EUR
 12 Monate, 6 Ausgaben
*darüber hinaus bis auf Widerruf

Bitte schicken Sie YOU!Magazin an:

Name / Vorname Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Bitte schicken Sie die Rechnung an:

Name des Auftraggebers Straße / Hausnummer

PLZ / Ort E-Mail

IBAN BIC

Name des Geldinstituts

Zahlung per Bankeinzug

gegen Rechnung

Datum Unterschrift

Bitte ausfüllen und einsenden an:

Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg, Telefon 0821/50242-53, Telefax 0821/50242-80, E-Mail: info@youmagazin.com

Frohe Botschaft

Fest der Heiligen Familie

Lesejahr B

Erste Lesung

Sir 3,2–6.12–14

Der Herr hat dem Vater Ehre verliehen bei den Kindern und das Recht der Mutter bei den Söhnen bestätigt. Wer den Vater ehrt, sühnt Sünden, und wer seine Mutter ehrt, sammelt Schätze. Wer den Vater ehrt, wird Freude haben an den Kindern und am Tag seines Gebets wird er erhört. Wer den Vater ehrt, wird lange leben, und seiner Mutter verschafft Ruhe, wer auf den Herrn hört.

Kind, nimm dich deines Vaters im Alter an und kränke ihn nicht, solange er lebt! Wenn er an Verstand nachlässt, übe Nachsicht und verachte ihn nicht in deiner ganzen Kraft! Denn die dem Vater erwiesene Liebestat wird nicht vergessen; und statt der Sünden wird sie dir zur Erbauung dienen.

Zweite Lesung

Kol 3,12–21

Schwestern und Brüder! Bekleidet euch, als Erwählte Gottes, Heilige und Geliebte, mit innigem Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Geduld! Ertragt einander und vergebt einan-

der, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat! Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Vor allem bekleidet euch mit der Liebe, die das Band der Vollkommenheit ist! Und der Friede Christi triumphiere in euren Herzen. Dazu seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes. Seid dankbar!

Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei euch. In aller Weisheit belehrt und ermahnt einander! Singt Gott Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder in Dankbarkeit in euren Herzen! Alles, was ihr in Wort oder Werk tut, geschehe im Namen Jesu, des Herrn. Dankt Gott, dem Vater, durch ihn!

Ihr Frauen, ordnet euch den Männern unter, wie es sich im Herrn geziemt! Ihr Männer, liebt die Frauen und seid nicht erbittert gegen sie! Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern in allem, denn das ist dem Herrn wohlgefällig! Ihr Väter, schüchert eure Kinder nicht ein, damit sie nicht mutlos werden!

Evangelium

Lk 2,22–40

Als sich für die Eltern Jesu die Tage der vom Gesetz des Mose vorge-

schriebenen Reinigung erfüllt hatten, brachten sie das Kind nach Jerusalem hinauf, um es dem Herrn darzustellen, wie im Gesetz des Herrn geschrieben ist: Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn heilig genannt werden. Auch wollten sie ihr Opfer darbringen, wie es das Gesetz des Herrn vorschreibt: ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben.

Und siehe, in Jerusalem lebte ein Mann namens Simeon. Dieser Mann war gerecht und fromm und wartete auf den Trost Israels und der Heilige Geist ruhte auf ihm. Vom Heiligen Geist war ihm offenbart worden, er werde den Tod nicht schauen, ehe er den Christus des Herrn gesehen habe.

Er wurde vom Geist in den Tempel geführt; und als die Eltern das Kind Jesus hereinbrachten, um mit ihm zu tun, was nach dem Gesetz üblich war, nahm Simeon das Kind in seine Arme und pries Gott mit den Worten:

Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel.

Sein Vater und seine Mutter staunten über die Worte, die über Jesus gesagt wurden. Und Simeon segnete sie und sagte zu Maria, der Mutter Jesu: Siehe, dieser ist dazu bestimmt, dass in Israel viele zu Fall kommen und aufgerichtet werden, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird, – und deine Seele wird ein Schwert durchdringen. So sollen die Gedanken vieler Herzen offenbar werden.

Damals lebte auch Hanna, eine Prophetin, eine Tochter Penuels, aus dem Stamm Ascher. Sie war schon hochbetagt. Als junges Mädchen hatte sie geheiratet und sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt; nun war sie eine Witwe von vierundachtzig Jahren. Sie hielt sich ständig im Tempel auf und diente Gott Tag und Nacht mit Fasten und Beten.

Zu derselben Stunde trat sie hinzu, pries Gott und sprach über das Kind zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.

Als seine Eltern alles getan hatten, was das Gesetz des Herrn vorschreibt, kehrten sie nach Galiläa in ihre Stadt Nazaret zurück. Das Kind wuchs heran und wurde stark, erfüllt mit Weisheit, und Gottes Gnade ruhte auf ihm.

Gedanken zum Sonntag

Das Haus von Nazaret lehrt Familienleben

Zum Evangelium – von Ständigem Diakon Michael Plötz, Arzberg-Schirnding-Thiersheim



In diesem Corona-Jahr werden viele Kontakte auf den Kreis der eigenen Hausgemeinschaft eingeschränkt. Durch Kurzarbeit und Homeoffice sind berufstätige Väter und Mütter viel öfters an das Zuhause gebunden. Und das im Lockdown heruntergefahrenes Gesellschaftsleben hat den Nebeneffekt, dass die Familien auch in der Freizeit wieder stärker aufeinander angewiesen sind. Das, was bislang schwierig war und auch weiterhin von uns abverlangt wird, darf nicht beschönigt werden. Trotzdem können wir aus der Krise ler-

nen und am Ende daraus gestärkt hervorgehen. Denn Not schweißt bekanntlich zusammen. Schwere Zeiten lassen Menschen oftmals näher zusammenrücken. Dabei kann uns besonders der Wert der Familie wieder neu bewusst werden. Das ist auch das Anliegen dieses Sonntages nach Weihnachten, der mit der Heiligen Familie auch allen christlichen Familien gewidmet ist.

Über dem verborgenen Leben der Familie Jesu in Nazaret liegt größtenteils Schweigen. Im heutigen Evangelium wird nur erzählt, dass Jesus in seiner Heimatstadt unter Gottes Gnade heranwuchs. Allzu gewöhnlich lebte Jesus im Kreise seiner Familie. Doch gerade in dieser Alltäglichkeit liegt eine große Botschaft. In „Amoris laetitia“ zitierte Papst Franziskus den heiligen Paul VI.,

der 1964 als erster Papst im Heiligen Land in Nazaret ausrief: „Hier lernen wir, wie Familie zu leben ist. Nazaret lehrt uns, was eine Familie ist, was ihre Liebesgemeinschaft, ihre einfache und schlichte Schönheit, ihr heiliger und unverletzlicher Charakter ist. Lernen wir von Nazaret, wie angenehm und unersetzlich die Erziehung in der Familie ist: Erkennen wir, welches ihre grundlegende Rolle in der Gesellschaftsordnung ist.“

Heute zeigt sich mehr denn je, dass viele soziale Probleme bereits in familiären Wurzeln gründen, als Folge fehlender Geborgenheit und liebloser Erziehung. Adolph Kolping sagte es positiv: „Bei der Familie fängt die Heilung an und muss sie anfangen, weil die Familie die Wiege und erste Erzieherin der Menschheit

ist.“ Wenn das kirchliche Leben in dieser Corona-Zeit das gemeinsame Gebet und die Hausgottesdienste in der Familie wieder stärker betont, dann wird damit ebenso deutlich: Gläubige Familien sind als Hauskirche seit jeher eine unersetzliche Basis kirchlicher Gemeinschaft. Wenn auf dem Fundament gegenseitiger Wertschätzung zu Hause gebetet und der gemeinsame Kirchgang gefördert wird, geben Eltern ihren Kindern damit das Wertvollste mit auf den Lebensweg. Sah es das Konzil doch als unverzichtbare Aufgabe der Eltern, „durch Wort und Beispiel für ihre Kinder die ersten Glaubensboten zu sein und die einem jeden eigene Berufung zu fördern“. Das heutige Fest der Heiligen Familie legt uns diese menschliche Grundlage und christliche Berufung wieder ans Herz.



REGENSBURGER BISTUMSBLATT

Bischof Rudolf feiert Advents-Nightfever mit

„Wegweiser auf Christus braucht es zu allen Zeiten.“ Das hat Bischof Rudolf Vorderholzer beim Advents-Nightfever am vergangenen Samstag im Regensburger Dom hervorgehoben. Als vorbildlichen Wegweiser auf Christus hin beschrieb er Johannes den Täufer. **Seite II**

Jahresabschlüsse der kirchlichen Rechtsträger

Trotz sinkender Erträge steht das Bistum Regensburg finanziell solide da. Die Rechtsträger im Bistum Regensburg auf diözesaner Ebene veröffentlichten auch in diesem Jahr wieder gemeinsam ihre Jahresabschlüsse. Die 19 Berichte können im Internet eingesehen werden. **Seite IV**

Pfarrkirche Pullenreuth in neuem Glanz

Leuchtend hell und frisch erstrahlt die Pfarrkirche St. Martin in Pullenreuth: Nach der Außensanierung vor zwei Jahren schloss sich dieses Jahr die Innensanierung an, deren Abschluss die Pfarrgemeinde mit dem Gottesdienst am Gaudete-Sonntag feierte. **Seite VI**

Im Dienst als Wegbereiter

Bischof Rudolf Vorderholzer weiht Orgel und installiert Pfarrer Johannes Hofmann als neuen Seelsorger in der Straubinger Basilika St. Jakob

STRAUBING (pdr/sm) – Am Gaudete-Sonntag hat Bischof Rudolf Vorderholzer in der Straubinger Basilika St. Jakob im Rahmen eines Pontifikalgottesdienstes die neue Orgel geweiht und zugleich Stadtpfarrer Johannes Hofmann als neuen Seelsorger für die Pfarrei installiert.

In seiner Predigt blickte Bischof Rudolf auf das Tagesevangelium, das von Johannes dem Täufer als Wegbereiter Jesu berichtete. Der Bischof ermutigte die Zuhörer, adventliche Menschen und so wie Johannes der Täufer Wegweiser zu sein, hin auf Christus zu zeigen und zu bekennen, „wer uns Kraft gibt“.

In besonderer Weise seien die Priester beauftragt, die Menschen zu Christus zu führen, ihm zu begegnen. Monsignore Jakob Hofmann habe diesen „Johannesdienst“ viele Jahre in vorbildlicher Weise geleistet. Als Pfarrer sei er vorangegangen, habe die Richtlinien bestimmt und dabei gute Mitarbeiter gehabt. „Vergelt's Gott dafür“, sagte der Bischof und leitete zum neuen Stadtpfarrer Johannes Hofmann über. Dabei drückte der Bischof seine Freude aus, dass dieser den „Johannesdienst“ übernommen habe und ebenfalls als Regionaldekan weit in das Bistum hineinleuchte. Einen Wegbereiter-Dienst erfülle zudem die Orgel. Und so dankte der Bischof allen Planern und Handwerkern. Auch wenn man jetzt nicht singen dürfe, die Orgel dürfe erklingen.

Herausfordernde Tage

„Es kommen herausfordernde Tage jetzt mit Weihnachten auf uns zu“, sagte der Bischof und ermutigte:



▲ Oberbürgermeister Markus Pannermayr, Stadtpfarrer Johannes Hofmann und Bischof Rudolf (von links) bei der Übergabe der Geschenke zur Installation. Foto: Hilmer

„Halten Sie zusammen. Klagen Sie nicht über das, was nicht geht, sondern feiern wir gemeinsam das, was möglich ist!“ Bischof Rudolf zeigte sich überzeugt davon, dass von den betenden Christen in den großen Kirchen keine Gefahr ausgeht. Ein starkes Plädoyer hielt der Bischof für die Hauskirche und ermutigte zum Gebet zu Hause, zum gemeinsamen Lesen des Weihnachtsevangeliums. Straubing sei als Krippenhochburg bekannt und alle seien eingeladen zum Kripperlschauen. Abschließend drückte der Bischof seine Sorge um die alten Menschen aus und verwies auf die Möglichkeit zum Briefeschreiben und zum Telefonieren. Alle mögen eine tiefe innere Freude bekommen, war sein Wunsch.

Die Eucharistie feierte Bischof Rudolf in Konzelebration mit Pfarrer Johannes Hofmann, Pfarrer i. R. Jakob Hofmann, Kaplan Velangini Reddy Nagireddy, Pfarrvikar Pater

Paul Kiszhaekala, Pfarrer i. R. Berthold Helgert und Studentenseelsorger Hermann Josef Eck. Als Diakon assistierte Diakon Rupert Loichinger. Die musikalische Gestaltung der Liturgiefeyer übernahm die Schola „Basilika in Motion“ unter der Leitung von Manfred Plomer. An der Orgel spielte der Orgelsachverständige der Diözese Regensburg Gerhard Siegl.

Herzliche Dankesworte fand Oberbürgermeister Markus Pannermayr sowohl für die Fertigstellung der Orgel als auch für den neuen Stadtpfarrer Johannes Hofmann. Orgelbaumeister Dirk Eule erinnerte an die vierjährige Bauzeit und über 36 800 Arbeitsstunden seiner Mitarbeiter. Artur Christmann als Kirchenpfleger und Uschi Christmann als Sprecherin des Pfarrgemeinderates drückten die Freude über die Fertigstellung der Orgel und die Installation des neuen Pfarrers aus.

Neue Angebote des „Forums Ehrenamt“

REGENSBURG (sv) – Das „Forum Ehrenamt“ ist eine Initiative der Hauptabteilung Seelsorge, um die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Pfarreien, Gruppen und Verbänden zu unterstützen. Ziele des Forums sind: Kompetenzen und Fähigkeiten in den verschiedenen Bereichen zu fördern, sich selbst und andere Menschen zu bewegen und zu begeistern, den eigenen Glauben zu stärken.

Im Frühjahr startet die Initiative im Bistum Regensburg mit neuen Bildungsangeboten. Gemeinsam werden mit Fachreferenten unter anderem die Themen „Spirituelle Impulse für engagiertes Christsein“, „Vom Vorlesen zum Verkündigen“, „Die Fäden in der Hand behalten – Gruppen leiten und Sitzungen moderieren“ oder „Frisch, fromm, fröhlich, frei – Grußworte und Ansprachen meistern“ in ganztägigen Workshops vertieft. Nähere Informationen zum Programm findet man im Internet unter: www.spindlhof.de.

Neue Messdiener am Altar des Herrn

FALKENSTEIN (red) – Fünf neue Ministranten verstärken in der Pfarrei Falkenstein die Schar der Messdiener. Pfarrer Krzysztof Lusawa freut sich, dass Magdalena Denk, Philipp Griesbeck, Simon Groesbeck, Katharina Kiefmann und Tobias Nelz nun den Dienst am Altar leisten und in Falkenstein, Gfäll und Marienstein ministrieren werden. Nach dem Ministranten- und Segensgebet wurden den Neuen der Ministrantenausweis und die Plakette überreicht. Außerdem wurde Nina Penzkofer nach acht Jahren Dienst am Altar verabschiedet.

Wegweiser auf Christus

Bischof Rudolf feiert Pontifikalamt bei Advents-Nightfever im Dom

REGENSBURG (pdr/sm) – „Wegweiser auf Christus braucht es zu allen Zeiten.“ Das hat Bischof Rudolf Vorderholzer beim Advents-Nightfever am vergangenen Samstag im Regensburger Dom hervorgehoben. Vorbild sei Johannes der Täufer. Dazu befähige die Freude des Glaubens, Freundschaft mit Gott und der Wille, andere Menschen zu Christus zu führen. „Alle, die zum Nightfever eingeladen, die es vorbereitet und den Dom mit Kerzen geschmückt haben, sind solche Wegweiser“, sagte der Bischof.

Dem Aufruf der Wegweiser waren viele Gläubige gefolgt. Der Dom war nach Corona-Bedingungen beinahe komplett gefüllt. Die Hygieneregeln wurden eingehalten und der Abstand gewahrt. Darauf achteten die Ordner vom Nightfever-Team und der Domaufsicht. Im Anschluss an das Pontifikalamt gab es die Gelegenheit zum Gebet vor dem ausgesetzten Allerheiligsten. Zum Abschluss wurde der eucharistische Segen gespendet.

In seiner Predigt verwies Bischof Rudolf auf die Antwort von Johannes dem Täufer auf die Frage, ob er der Messias sei: „Ich bin es nicht.“ Johannes, so der Bischof, sei ein Weg-von-sich-Weiser gewesen, einer, der sich ganz zurückgenommen und auf Christus hingewiesen habe,



▲ Zum „Nightfever“ der Jugend 2000 im Advent zelebrierte Bischof Rudolf Vorderholzer ein Pontifikalamt bei Kerzenlicht im Dom. Foto: Hofbauer

der allein von sich sagen könne: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Bischof Rudolf: „Er ist nicht der Bräutigam, er ist der Freund des Bräutigams.“ Die Aufgabe des Täufers sei es, die Braut, die Kirche, zu schmücken und auf die Begegnung mit Christus in der Eucharistie und im Weihnachtsfest vorzubereiten.

„Ich bin es“, sagt dagegen Jesus auf dem Ölberg. Die Soldaten, die ihn verhaften sollten, hatten ihn nicht erkannt. Er offenbart sich. „Ich bin das Licht“, „Ich bin das Ge-

bot“, „Ich bin der gute Hirte“, „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“: Das sind Offenbarungsaussagen, die den göttlichen Anspruch Jesu zum Ausdruck bringen“, hob Bischof Rudolf hervor. Diese Formulierungen im Johannesevangelium erinnerten an den brennenden Dornbusch am Berg Sinai. Dort habe sich Gott Mose offenbart: „Ich bin der ich bin.“ Bischof Rudolf deutete das so aus: „Gott ist das Sein aus sich selbst heraus, der Ursprung von allem.“

Vesper zu „Gaudete“

TEUBLITZ (mh/md) – In Form einer adventlichen Vesper mit verschiedenen Musik- und Kantorengruppen des Kirchenchors wurde am Sonntag „Gaudete“ („Freuet euch“) die Adventszeit musikalisch gefeiert. Eigentlich hätte an diesem Tag das 49. Adventskonzert der Teublitz Chöre stattgefunden. Aus den bekannten Gründen und Vorschriften konnte dies nicht in der sonstigen Form abgehalten werden. Der Kirchenchor Teublitz zeigte trotz der fehlenden Proben und der gebotenen Kleinstbesetzung einen musikalischen Querschnitt adventlicher Musik. Ein gemischtes Kantoren-Ensemble erfreute mit bekannten Adventsliedern. Ein kleines Streicherensemble, ebenfalls aus Mitgliedern des Kirchenchors bestehend, bereicherte diese Vesper mit pastoralen Weisen aus der Barockzeit. Die liturgischen Texte und Schriftlesungen übernahmen Kaplan William und Diakon Heinrich Neumüller. Nach dem „Magnificat“, dem Höhepunkt des Vesper, leitete Pfarrer Michael Hirmer mit dem Vaterunser und der Schlussorator über zum abschließenden Segen.



▲ Das Streicherensemble beim Musizieren in der Vesper. Foto: privat

Advent im Regensburger Dom

Veränderungen angesichts der aktuell geltenden Vorgaben

REGENSBURG (hh/sm) – **Angesichts der hohen Infektionszahlen und im Hinblick auf die aktuell geltenden Ausgangsbeschränkungen, die dazu beitragen sollen, die Ausbreitung des Coronavirus weiter einzudämmen, beschränkt sich das Domkapitel auf die Feier der regulären Gottesdienste im Dom und verzichtet seit dem dritten Advent auf die geplanten musikalischen Gottesdienste.**

Es entfällt daher der musikalische Gottesdienst mit den Regensburger Domspatzen am Dienstag, 22. Dezember.

Am vierten Adventssonntag wird um 10 Uhr die Kapitelsmesse im Dom gefeiert, die lediglich ein kleiner Chor der Domspatzen und der Domorganist musikalisch mitgestalten. Dieser Gottesdienst wird auf Leinwände auch in die Seiten-

schiffe übertragen. Um 12 Uhr findet eine weitere Heilige Messe statt. Werktags (Montag bis Samstag) feiert das Domkapitel um 7 Uhr eine Heilige Messe im Dom.

Für die Teilnahme ist keine Anmeldung erforderlich. Der Zugang zum Dom erfolgt über den Eingang beim Eselsturm (Durchgang vom Domgarten). Einlass ist jeweils 45 Minuten vor Gottesdienstbeginn. Es gelten die Hygienemaßnahmen auf Grundlage des Infektionsschutzgesetzes und des Schutzkonzeptes der Diözese Regensburg.

An den Montagen, Mittwochen und Donnerstagen im Dezember findet um 12 Uhr eine Adventliche Mittagsmeditation statt. 15 Minuten Texte und Orgelmusik laden ein, zur Ruhe zu kommen und Kraft zu schöpfen für den Tag. Auch hierfür ist keine Anmeldung erforderlich.

Mittwoch, 23. Dezember

10.30 Uhr: Regensburg – Caritas-Krankenhaus St. Josef: Pontifikalmesse.

Donnerstag, 24. Dezember (Heiliger Abend)

14.30 Uhr: Regensburg – St. Emmeram (Pfarrgarten): Weihnachtliche Begegnung mit Menschen in besonderen Lebenslagen.

16.30 Uhr: Regensburg – Karmelitenkirche: Christkindlandacht.

22 Uhr: Regensburg – Dom: Christmette.

Freitag, 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag)

10 Uhr: Regensburg – Dom: Pontifikalamt.

15 Uhr: Regensburg – Dom: Pontifikalvesper mit eucharistischem Segen.

Sonntag, 27. Dezember

Pastoralbesuch im Kloster Mallersdorf zum Fest der Heiligen Familie.

Mittwoch, 30. Dezember

14 Uhr: Bodenmais: Eröffnung der Sternsingeraktion 2021.

Donnerstag, 31. Dezember (Silvester)

17 Uhr: Regensburg – Dom: Pontifikalamt zum Jahresschluss.

(Alle Angaben sind derzeit unter Vorbehalt zu betrachten. Auf der Homepage des Bistums Regensburg findet man unter der Rubrik „Dem Bischof begegnen“ die tagesaktuellen Informationen.)



Dem Bischof begegnen

Opern- und Kirchenmusik

Abschlussgottesdienst zum Jahr des 175. Todestages Mayrs

ALTMANNSTEIN-MENDORF (fk/md) – Als feierlichen Abschluss zum Jahr des 175. Todestages des Opern- und Kirchenmusik-Komponisten Johann Simon Mayr hat Weihbischof Josef Graf ein Pontifikalamt zelebriert, das Ortpfarrer Wolfgang Stowasser konzelebrierte.

Der Freundeskreis der Musik von Johann Simon Mayr in Altmannstein-Mendorf feierte mit seinen Mitgliedern, Freunden und Ehrengästen den Pontifikalgottesdienst in der Benefiziumskirche Sankt Leodegar zu Mendorf. Dazu konnten Ortpfarrer Wolfgang Stowasser und die Vorsitzende Hannelore Eichenseher den aus Pondorf stammenden Regensburger Weihbischof Josef Graf begrüßen. Der Anlass war das Gedenken an den 175. Todestag des am 14. Juni 1763 in Mendorf/Altmannstein geborenen und am 2. Dezember 1845 in Bergamo in hohen Ehren verstorbenen Komponis-

ten von Opern- und Kirchenmusik Johann Simon Mayr.

Mayrs Musik war dann bei diesem Gottesdienst in seiner von ihm komponierten Missa g-Moll in Auszügen zum ersten Mal in Deutschland und in seiner Taufkirche präsent. In einer Rückschau ging Weihbischof Josef Graf auch auf das Leben und das segensreiche Wirken von Mayr in seiner Wahlheimat Bergamo ein.

Beim Gedenken des 200. Geburtstags des Komponisten im Jahre 1963 habe der damalige Bischof von Regensburg Rudolf Graber auf dem Kirchplatz von Mendorf die Festmesse zelebriert und bei der Predigt die Wichtigkeit und den Wert der Kirchenmusik bei den gottesdienstlichen Feiern mit den Worten betont: „Musik und Gesang sind nie eine überflüssige Zierde des Gottesdienstes, sondern eine wichtige Teilhabe daran.“ Darum versicherte Weihbischof Graf, auch diesem Großen der Musik, Johann Simon Mayr, ein ehrendes Andenken zu bewahren.



▲ Zum Festgottesdienst in der Benefiziumskirche Sankt Leodegar in Mendorf wurde Weihbischof Josef Graf (Mitte) von Pfarrer Wolfgang Stowasser begrüßt. Foto: Krupka

Langjährige Treue zum Frauenbund

PIRK (red) – Im Zweigverein Pirk des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) sind langjährige Mitglieder für ihre Treue geehrt worden. KDFB-Bezirksvorsitzende Margit Konze nahm die Ehrung mit Vorstandsmitglied Sonja Braun vor, nachdem Pfarrer Jason Thomas ihnen den Segen erteilt hatte. 50 Jahre Mitglied sind Barbara Hofmann, Gerlinde Hilburger, Anni Lindner und Frieda Riedl. Seit 40 Jahren sind Irma Hastler, Klara Hierold, Renate Korte und Anna Schieder Mitglieder des Frauenbundes. Für 25 Jahre Treue wurde Barbara Reil geehrt.

Zwei neue Mitglieder beim Frauenbund

MICHELSNEUKIRCHEN (red) – Im Rahmen einer Andacht in der Pfarrkirche St. Michael in Michelsneukirchen sind zwei neue Mitglieder in den Zweigverein Michelsneukirchen des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) aufgenommen worden. Renate Kollinger und Susanne Gramalla werden nun den Verein verstärken. Die beiden Vorsitzenden Cilli Piendl und Agnes Krottenthaler konnten Susanne Gramalla bei der Andacht begrüßen. Außerdem bedankten sie sich bei allen Mitgliedern, die in diesem Jahr durch ihre Mithilfe das Vereinsleben möglich gemacht hätten.



▲ Die Weihnatskrippe unterhalb des Barbara-Altars im Regensburger Dom. Foto: pdr

Die Arme weit ausgebreitet

Bischof Voderholzer feiert Andacht zum Krippenweg im Dom St. Peter: Kunstgenuss und geistliches Geschehen

REGENSBURG (pdr/sm) – Am vergangenen Samstag hat Bischof Rudolf Voderholzer im Regensburger Dom St. Peter die zweite Andacht im Rahmen des ersten ökumenischen Krippenwegs gefeiert. Bereits in der Woche zuvor hatte Regionalbischof Klaus Stiegler die Reihe der Andachten, die den Krippenweg geistlich begleiten, eröffnet. „Den Krippenweg zu gehen, ist nicht nur ein Kunstgenuss, sondern es ist ein geistliches Geschehen. Dies unterstreichen diese Andachten“, verdeutlichte Bischof Rudolf.

Der Bischof deutete insbesondere die Weihnachtsdarstellungen im Regensburger Dom: Da ist einmal die Weihnatskrippe unterhalb des Barbara-Altars im Chor des nördlichen Seitenschiffs. Die Figu-

ren gehörten zur Weihnatskrippe der Obermünsterkirche, der einzigen Kirche in Regensburg, die im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde. Sie sind der Epoche des Spätbarock zuzuordnen und wurden restauriert. Das Jesuskind hat seine Arme weit ausgebreitet, „um uns zu umarmen“, erklärte Bischof Voderholzer: „Es ist das fürsorgliche Dasein für andere, nicht zuletzt in Zeiten der Pandemie.“

Hingewiesen wurde ebenfalls auf das Gemälde der Geburt Christi im Altar der Sailerkapelle, das Hans Kranzberger gemalt hat und das auf das Jahr 1838 zurückgeht. Es befindet sich unmittelbar benachbart zum Tabernakel, der das Allerheiligste Sakrament des Altars enthält. Bischof Voderholzer: „So sind wir das ganze Jahr eingeladen, Ihm zu begegnen.“



Frauenbund spendet für St. Nikolaus

VILSBIBURG (is/md) – Fleißige Frauen des Zweigvereins Vilsbiburg des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) haben in den vergangenen Monaten Kerzen mit einem Nikolausbild gebastelt und Körnerkissen genäht, die sie nach den Sonntagsgottesdiensten in der hiesigen Stadtpfarrkirche zum Verkauf anboten. Dabei konnte eine stattliche Summe erzielt werden. Nach dem Rorategottesdienst übergab das Führungsteam mit Beate Hafeneder, Maria Lorenz und Anna Brams an Stadtpfarrer Peter König einen Spendenscheck in Höhe von 1035 Euro für die Renovierung der Nikolauskirche in Herrnfelden.

Foto: privat

Finanztransparenz im Bistum

Kirchliche Rechtsträger auf diözesaner Ebene veröffentlichen Jahresabschlüsse

REGENSBURG (pdr/sm) – Die Rechtsträger im Bistum Regensburg auf diözesaner Ebene veröffentlichen auch in diesem Jahr wieder gemeinsam ihre Jahresabschlüsse. Die 19 Berichte können im Internet eingesehen werden unter www.zahlengesichter.de. Darunter sind die wirtschaftlichen Zahlen der Diözese Regensburg, des Bischöflichen Stuhls, der Schulstiftung, des Domkapitels, der Stiftung Regensburger Domspitzen, der Katholischen Jugendfürsorge und des Diözesan-Caritasverbandes.

Seit 2017 veröffentlichen alle diese kirchlichen Rechtsträger gemeinsam ihre Jahresabschlüsse, die nach dem Standard des deutschen Handelsgesetzbuches (HGB) erstellt werden. Zwischen 1974 und 2016 veröffentlichte die Diözese Regensburg jährlich ihre Jahresrechnungen, die nach den Standards der Kamerallistik erstellt wurden.

Wie das Bistum in einer Pressemitteilung mitteilte, sei das positive Jahresergebnis der Diözese Regensburg in Höhe von rund 7 Millionen Euro zur Deckung der mittelbaren Versorgungsverpflichtungen der Diözese eingesetzt worden. Mit rund 84,8 Prozent stellten die Einnahmen

aus der Kirchensteuer den weitaus größten Anteil der Erträge. Die Kirchensteuernettoerträge (ohne interdiözesane Verrechnung) verzeichneten gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs um rund 3 Prozent.

Im Ausgabenbereich sei mit rund 56,5 Prozent die größte Position die Allgemeine Seelsorge. Diese Mittel fließen den 631 Pfarreien und Seelsorgestellen zu, damit diese in den Bereichen Seelsorge, Caritas und Liturgie den Menschen dienen können. Die zweitgrößte Aufwandsposition betreffe mit rund 12,5 Prozent den Bereich Schule, Wissenschaft und Kunst. Darin seien unter anderem die Investitionszuschüsse für die kirchlichen Schulen enthalten.

Rücklagen zweckgebunden

Das Eigenkapital der Diözese Regensburg bestehe zum überwiegenden Teil aus zweckgebundenen Rücklagen. Sie umfassten rund 758 Millionen Euro und stellten Verpflichtungen dar, die die Diözese Regensburg eingegangen sei beziehungsweise die ihr oblägen. Daran hätten derzeit laufende beziehungsweise künftig anstehende Baumaßnahmen mit rund 39 Prozent den größten Anteil. Als Beispiele solcher Baumaßnahmen wurden der Neu-

bau einer koedukativen Realschule in Cham oder der Neubau eines diözesanen Depots für Museum, Zentralarchiv und Bibliothek genannt.

Die Rücklagen für die pfarrliche Seelsorge, so die Mitteilung weiter, umfassten rund 19 Prozent. Diese Mittel seien dazu bestimmt, Zuweisungen und Investitionszuschüsse an die Pfarreien auch in der Zukunft gewährleisten zu können.

Das Vermögen der Diözese Regensburg werde darüber hinaus für am Gemeinwohl orientierte Investitionen eingesetzt. So erhalte zum Beispiel die Katholische Wohnungsbau- und Siedlungswerk der Diözese Regensburg GmbH Darlehen in Höhe eines größeren zweistelligen Millionenbetrages mit dem Ziel, ein umfangreiches Bauprogramm auf dem Gebiet der Diözese Regensburg zu verwirklichen. Zwischen Tirschenreuth und Landshut entstehen über 700 Wohnungen für Jung und Alt, insbesondere auch mit sozialverträglichen Mieten.

Das Nettovermögen zum 31. Dezember 2019, also die Mittel des Eigenkapitals abzüglich der zweckgebundenen Rücklagen der Diözese Regensburg, habe rund 156 Millionen Euro umfasst. Nach Abzug des Stammvermögens sei eine Ausgleichsrücklage von rund 116 Milli-

onen Euro verblieben. Sie diene dem Ausgleich von Ergebnisschwankungen und stärke die wirtschaftliche Substanz der Diözese.

Folgen der Pandemie

Wie notwendig die Ausgleichsrücklage sei, sei im laufenden Jahr 2020 deutlich geworden, als die Diözese erhöhten Aufwendungen bei gleichzeitig niedrigeren Erträgen gegenübergestellt sei. Die Corona-Pandemie habe zum Beispiel bei den diözesaneigenen Bildungs- und Exerzitenhäusern zu einschneidenden Umsatzeinbußen und damit zu einem höheren Zuschussbedarf geführt. Noch sei nicht genau abzusehen, was die Pandemie für den Jahresabschluss 2020 bedeute. Deutlich sei bereits jetzt, dass die Erträge zurückgegangen seien. Die Diözese Regensburg habe deshalb alle geplanten Ausgaben auf den Prüfstand gestellt. Damit solle sichergestellt werden, dass die absehbaren finanziellen Auswirkungen in einem überschaubaren Rahmen bleiben. Auch für das Rechnungsjahr 2021 gehe man davon aus, mit verminderten Erträgen gegenüber 2019 rechnen zu müssen.

Für alle Entscheidungen über die künftige Struktur des Haushalts gelte ein zentrales Leitziel: Die Diözese wolle auch unter sich ändernden finanziellen Voraussetzungen in Zukunft den Menschen dienen, mit einer ortsnahen Seelsorge, mit einer gelebten Caritas und mit Liturgie und Gottesdienst.

Den Dom noch besser schützen

Hinweistafeln informieren über angemessenes Verhalten

REGENSBURG (epd/sm) – Der Regensburger Dom soll in Zukunft noch besser vor Übergriffen aller Art geschützt werden. Wie die Regierung der Oberpfalz mitteilte, habe ein Runder Tisch mit Vertretern aus Regierung, Stadt, Kirche und Polizei ein Sicherheitskonzept für die Kathedrale erarbeitet. Der Brand der Kathedrale in Nantes und der Absturz eines unberechtigten Kletterers am Domgerüst im Sommer 2020, aber auch mehrere Fälle von Vandalismus am Dom seien der Grund gewesen.

Der Dom sei für ganz Bayern und weit darüber hinaus „ein jahrhundertes Wahrzeichen von besonderer Strahlkraft, das mit dem angemessenen Respekt behandelt und in seiner Schönheit bewahrt werden soll“, sagte Regierungspräsident Axel Bartelt bei einem Pressetermin vor der Kathedrale, an dem auch Bischof Rudolf Vorderholzer, Dompropst Franz Frühmorgen, Oberbürger-

meisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer und Polizeipräsident Norbert Zink teilnahmen.

Bischof Rudolf Vorderholzer hob hervor: „Der Dom St. Peter ist für die Christen zuallererst ein Gotteshaus. Gleichzeitig ist er für alle Regensburger das Symbol heimatlicher Verbundenheit. Sein Umfeld ist eine Einladung an jeden Menschen, zu verweilen, zu schauen, die Sonnenstrahlen zu genießen, sich zu treffen oder die Blicke nach oben, in die Weite des Himmels leiten zu lassen.“

Auch für den Bischof ist dieser Raum keine Partymeile. Alkohol, Müll, Exkrememente und entsprechende Geräuschkulissen seien der Aura der Kathedrale unangemessen. Der Raum um den Petersdom müsse offen bleiben für alle. „Deshalb begrüße ich die Initiative des Regierungspräsidenten der Oberpfalz, diesen öffentlichen Raum zu schützen. Er soll einladend bleiben und den Menschen mit seiner Schönheit dienen. Wer sie genießen



▲ Stellten die neue Dombeschilderung vor (von links): Dompropst Franz Frühmorgen, Bischof Rudolf Vorderholzer, Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer, Regierungspräsident Axel Bartelt und Polizeipräsident Norbert Zink. Foto: Schötz

will, tue dies in Rücksicht, mit Verständnis für den Ort und auch im Bewusstsein, dass im Mittelpunkt Regensburgs ein mehr als 700 Jahre alter gotischer Dom steht“, so Bischof Vorderholzer.

Als erste Maßnahme wurden Hinweistafeln vor dem Südportal des Doms aufgestellt. Die Stelen weisen in Deutsch und Englisch auf ein angemessenes Verhalten im Umfeld

des Domes hin, um das Weltkulturerbe zu bewahren und zu schützen. Unter anderem ist es nicht gestattet, das Bauwerk und die Stufen nachts von 22 bis 6 Uhr zu betreten. Am Dom gelte zudem ein ganztägiges Alkoholverbot, auch laute Musik aus Boxen sei am Dom verboten. Ferner verbieten die Tafeln das Wegwerfen von Müll und das Urinieren am Dom.

Malteser helfen, wenn es gefährlich wird

Am 11. März 2020 erklärte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) den Ausbruch des Coronavirus zu einer globalen Pandemie. Die ehrenamtlichen Helfer des Malteser Katastrophenschutzes sind und waren auch in der Corona-Krise im Einsatz und helfen in den unterschiedlichsten Bereichen. Bei Corona-Abstrichen genauso wie durch die Helferverpflegung bei den Teststationen an Autobahnraststätten oder der Inbetriebnahme von Logistikzentren für Hygienematerial.

Schwere Unglücksfälle oder Naturkatastrophen

Die Katastrophenschutzeinheiten der Malteser werden häufig bei schweren Unglücksfällen oder Naturkatastrophen benötigt. Gemeinsam mit den Behörden bilden sie eine bewährte Partnerschaft zum Schutz der Bevölkerung bei außergewöhnlichen Ereignissen. Hier geht es zum Beispiel um die Bergung von Verunglückten oder die Evakuierung von Krankenhäusern und Altenhilfeeinrichtungen bei Bombenentschärfungen. Sie stellen Verpflegungs- und Unterkunftszelte auf und kümmern sich um die Betroffenen. Die Einsatzbereiche sind vielfältig.

„Wir bereiten unsere ehrenamtlichen Helfer umfassend und qualifiziert auf die Aufgabe als Sanitäter, Betreuer, Verpflegungshelfer oder Fernmelder im Ka-



▲ Ehrenamtliche Helfer des Malteser Katastrophenschutzes beim Aufbau eines Notfallzeltes. Foto: Julian Brückner

tastrophenschutz vor. Die theoretische und praktische Schulung in den Gruppen befähigt sie, auch unter schwierigen Einsatzbedingungen kompetent zu helfen“, so Rainer Zollitsch, Diözesanreferent Notfallvorsorge. Um den Katastrophenschutz zu gewährleisten, sind viele Planungs- und Vorbereitungs-

arbeiten notwendig. Diese umfassen neben der Ausbildung der ehrenamtlichen Helfer auch die technische Vorhaltung von Fahrzeugen und Material. Sowohl die medizinische Ausstattung wie Verbandsmaterial als auch die technischen Geräte müssen regelmäßig gewartet, gepflegt und erneuert werden, damit

bei einer Katastrophe alles und jeder schnell einsatzbereit ist.

„Die Malteser starten die Katastrophenhilfe meist noch, bevor die ersten Spendengelder eingetroffen sind. Um die ständige Bereitschaft gewährleisten zu können, sind wir deshalb auf regelmäßige Spenden angewiesen. Besonders in diesem Jahr sind unsere Ausgaben immens gestiegen, weil wir unglaubliche Mengen an Schutzausrüstung und Desinfektionsmitteln kaufen mussten“, so Alexandra Bengler, die bei den Maltesern für die Spenden verantwortlich ist.

Gerade im Corona-Jahr auf Spenden angewiesen

Ohne aktives bürgerschaftliches Engagement wäre der Zivil- und Katastrophenschutz in Deutschland undenkbar. Da der Staat aber nur einen Teil der anfallenden Kosten übernimmt, ist das für viele Hilfsorganisationen gerade im Corona-Jahr 2020 eine Belastung, die sie an ihre finanziellen Grenzen bringt. Sie werben daher dringend um Unterstützung.



Spendenformular

Helfen Sie uns mit einer Spende für den Katastrophenschutz



Malteser
...weil Nähe zählt.

Immer bereit zu helfen! Die Malteser Katastrophenschutz-Einheiten sind 365 Tage im Jahr einsatzbereit.

Warum ist Ihre Spende gerade im Corona-Jahr so wichtig? Als gemeinnütziger und ehrenamtlicher Verein sind die Malteser sehr von den Corona-Einschränkungen getroffen worden. Nahezu alle üblichen Einnahmen durch z.B. Sanitätsdienste und Erste-Hilfe-Kurse sind weggefallen.

70 €
Sicherheitsstiefel

200 €
2x Tanken

600 €
10x Corona-Schutzausrüstung

1.500 €
Defibrillator

Spendenbeispiele

Spendenkonto

Bank Pax-Bank eG
IBAN DE82 3706 0120 1201 2180 19

BIC GENODED1PA7
Stichwort „Katastrophenschutz“

Online spenden: www.malteser-bistum-regensburg.de

Bitte teilen Sie uns Ihre Adresse mit, damit wir DANKE sagen und Ihnen eine Spendenbescheinigung schicken können.

♥ Jeder Euro hilft ♥

Malteser Hilfsdienst e.V.
Alexandra Bengler
Am Singrün 1 • 93047 Regensburg
Telefon (0941) 58 515 - 24
E-Mail alexandra.bengler@malteser.org

Kunst & Bau



Auch der Hochaltar und das Deckengemälde der Kirche St. Martin in Pullenreuth erstrahlen nach der Innensanierung der Pfarrkirche in neuem Glanz.

Foto: Stiegler

Leuchtend hell und frisch

Innensanierung der Pfarrkirche St. Martin in Pullenreuth fast abgeschlossen

PULLENREUTH (hs/md) – Leuchtend hell und frisch erstrahlt die Pfarrkirche St. Martin in Pullenreuth: Nach der Außensanierung vor zwei Jahren schloss sich dieses Jahr die Innensanierung an, die nun – mit Ausnahme kleinerer Restarbeiten – abgeschlossen ist. Den Gottesdienst am „Gaudete“-Sonntag nutzte Ortspfarrer Professor Josef Waleszczuk für den Dank an alle, die an der Sanierung beteiligt waren.

Einen ausführlichen Rückblick zu der Maßnahme, so Pfarrer Waleszczuk, werde es dann in der Osterzeit 2021 geben, wenn hoffentlich auch eine Einweihung in Anwesenheit des Regensburger Bischofs Rudolf Vorderholzer möglich sein werde. Dann werde es sicherlich auch Erläuterungen durch den Architekten Heribert Seidinger sowie Kirchenpflegerin Gabriele Hawranek geben.

Die Sanierung des 1749 erbauten Gotteshauses hatte Ende Januar be-



▲ Mit dem Gottesdienst am „Gaudete“-Sonntag feierten (von links) Pfarrvikar Paul, Pfarrer Professor Josef Waleszczuk und Kirchenpflegerin Gabriele Hawranek den Wiedereinzug in die Pfarrkirche. Foto: Stiegler



▲ Zuerst erfolgte die Außenrenovierung der Pfarrkirche. Foto: Stiegler

gonnen. Erst vor wenigen Wochen konnte wieder nach langer Zeit der erste Gottesdienst in der Kirche gefeiert werden; in den vergangenen Wochen waren die Gläubigen in die Filialkirchen nach Trevesen, Lochau und Riglasreuth sowie in die Pfarrkirche Neusorg (Pfarrgemeinschaft Pullenreuth-Neusorg) ausgewichen. Die Gesamtkosten der Innensanierung belaufen sich auf 800 000 Euro, 50 Prozent davon werden von der Diözese Regensburg getragen.

Konkrete Maßnahmen waren unter anderem die Abnahme und

Erneuerung der Sockelputze bis auf Höhe der Fensterbänke der Fensteröffnungen, das Reinigen der gesamten Raumschale in Feuchtreinigung, das Kalken der Gewölbeflächen und Wandflächen, das Reinigen der Gemälde trocken und feucht, das Nachlasieren der farbig gefassten Ornamentik sowie das Reinigen und Konservieren der gesamten Kunstausstattung und Holzoberflächen.

Überarbeitet wurden auch die Beichtstühle und die Metallfenster im Kirchenschiff, die Holztüren-Innenseiten, Teile des Stein-Fußbodens

Als Architekt der Außen- und Innenrenovierung der Pfarrkirche St. Martin in Pullenreuth möchte ich mich für das entgegengebrachte Vertrauen zu dieser wirklich anspruchsvollen Aufgabe bedanken.

Mein Dank richtet sich an die Kirchenstiftung und natürlich an unseren Pfarrer Herrn Dr. Dr. Z. J. Waleszczuk

Nicht unerwähnt lassen möchte ich auch **Frau Gabi Hawranek** für ihre unermüdliche Hilfe und Unterstützung. So erlebe ich das selten.

Mein weiterer Dank gehört den **beteiligten Firmen**, die mit ihrem Wissen und Einsatz diese Arbeiten erst zu einem gelungenen Ganzen ermöglichten. Das gilt auch für die **Facharbeiter** dieser Firmen, die ebenfalls einen großen Anteil an dieser Leistung erbracht haben.

**Heribert Seidinger
Architekt**



Wir gratulieren zur gelungenen Restaurierung und bedanken uns für Ihr Vertrauen und die gute Zusammenarbeit.

www.kallinger-restaurierung.de

WIR BEDANKEN UNS BEI ALLEN BETEILIGTEN FÜR DIE ANGENEHME ZUSAMMENARBEIT

BRUNO FROMM
DIPLOM - RESTAURATOR

WERKSTÄTTE FÜR
KIRCHENMALEREI



RESTAURIERUNG UND
KONSERVIERUNG VON
KUNST- & KULTURGUT

JURASTR. 4, 92331 PARSBERG, TEL. 09492/9057-74
FAX. 09492/9057-75, MAIL: INFO@RESTAURIERUNG-FROMM.DE

sowie der Holzboden des Kirchengestühls. Auch die Elektrik sowie die Sitzbankheizungen wurden erneuert, außerdem führen neue Treppen zur Empore.

In seiner Predigt betonte Pfarrer Waleszczuk, dass die Pfarrkirche aus echten kleineren und größeren Steinen gebaut sei. „Jeder Stein ist wichtig und trägt die ganze Kirche“, so der Pfarrer. Heute sei auch der Tag, um an all jene zu denken, die in der Vergangenheit in dieser Kirche gebetet haben, sowie an den Erbauer der Kirche, Pfarrer Forster, der 37 Jahre lang in Pullenreuth gewirkt habe und dessen Grab sich im Eingang der Kirche befinde.

Gotteshäuser, so Pfarrer Waleszczuk, seien aus lebendigen Steinen gebaut. Der Geistliche nutzte den „Gaudete“-Sonntag zum Appell, sich nicht von Verzweiflung und Trostlosigkeit leiten zu lassen. Die schwierigen Umstände der heutigen Zeit angesichts der Corona-Pandemie seien offensichtlich. „Mit dem Gebet kommt auch die Freude“, sagte der Pfarrer. Er erinnerte an die Worte des Propheten Jesaja: „Von Herzen will ich mich freuen über meinen Gott.“ Diese Freude sei die Quelle aller Hoffnung.



▲ Der Seitenaltar, der der Muttergottes geweiht ist. Foto: Stiegler

Die erste Kirche in Pullenreuth entstand vermutlich schon im 11. Jahrhundert und wurde wahrscheinlich während eines Einfalls der Husiten zerstört. Ein Wiederaufbau wird für das Jahr 1505 vermutet. Grund für die Annahme ist eine spätgotische Marienstatue, die aus dieser Zeit stammt. Der Hochaltar der kleinen Kirche war dem heiligen Martin geweiht, die Seitenaltäre dem heiligen Laurentius und der Muttergottes. Nach dem 30-jährigen Krieg war es um die Pullenreuther Pfarrkirche schlecht bestellt. Der Seelsorger Franz Balthasar Steiner bezeichnete sie als die „ärmlichste auf der Straße nach Nürnberg.“ Daran änderte sich auch in den Folgejahren nichts. Der drohende Verfall konnte nicht verhindert werden.

Während des Sonntagsgottesdienstes am 9. März 1749 kam es zu einem dramatischen Ereignis. Die Gläubigen vernahmen ein krachendes Geräusch im Mauerwerk. Aus Angst vor einem Einsturz flüchteten sie ins Freie. Auf der Empore wurden die Fenster eingeschlagen, um sich zu retten. In aller Eile barg der Ortskaplan Pullenreuths das Allerheiligste. Wenige Tage später waren nur noch Trümmer der alten Kirche zu sehen. Von da an wurden die Gottesdienste in der Dechantseeser Klausenkirche gefeiert.

Der Grundstein für den Neubau wurde am 14. August 1749 gelegt. Der Bau schritt dank vieler Hände, die unentgeltlich Hand- und Spanndienste leisteten, rasch voran. Ende 1750 war der Hauptbau fertig. Ein Jahr später wurde auch der Turm vollendet. Lange Zeit aber fehlte ein Hochaltar, um den sich 1769 Pfarrer Forster bemühte. Den Einbau aber erlebte der Geistliche nicht mehr. Auf seinen Wunsch hin, wurde er am Eingang, unter der Empore bestattet.

Die letzte Innenrenovierung der Pfarrkirche St. Martin hatte in den Jahren 1995 und 1996 stattgefunden, die neue Eisenbarth-Orgel war 1999 von Weihbischof Wilhelm Schraml eingeweiht worden.

Dank und Anerkennung

Bischof besucht Schnaittenbacher Krippenweg

SCHNAITTENBACH (as/sm) – Bischof Rudolf Voderholzer outete sich einmal mehr als Krippenliebhaber und stattete aus diesem Grund den Schnaittenbacher Krippenfreunden bereits im zweiten Jahr in Folge einen Besuch ab.

Wenn der Grund des Bischofsbesuchs im vergangenen Jahr die erste Krippenausstellung des noch jungen Vereins „Krippenfreunde Schnaittenbach“ im Kulturstadl war, so lockte heuer der erste Schnaittenbacher Krippenweg das Diözesanoberhaupt in die Stadt am Ehenbach. Begrüßt wurde er von Pfarrer Josef Irlbacher sowie dem Vereinsvorsitzenden Uli Reindl und seinem Stellvertreter Peter Pichl am Startpunkt des aufwendigen Krippenwegs mit über 50 unterschiedlichsten Darstellungen am Marktplatz bei der vereinseigenen Freikrippe in Metall und Rost-Optik.

Die Krippenfreunde zeigten sich erfreut, aber auch geehrt, Bischof Voderholzer erneut zu ihren engagierten Vereinsaktivitäten willkommen heißen zu können. „Wir machen uns auf den Weg und laden dich ein, ein Stück mitzugehen!“, lautet die Aufforderung der Krippenfreunde auf dem Flyer des Krippenwegs. Bischof Voderholzer ließ sich auf die Einladung gerne ein und machte sich mit coronabedingtem Abstand zu seinen Begleitern und Maske auf den Krippenweg im inneren Bereich von Schnaittenbach.

Der Bischof zeigte sich angetan von der Fülle und Vielfalt der Krippen und zollte den Krippenfreunden Dank und Hochachtung für ihr außerordentliches Engagement zum

Erhalt der wertvollen Krippentradition und für ihre großartige Leistung in Sachen Krippenweg. Besonders angetan haben es Bischof Voderholzer ein leerstehendes renoviertes Haus in der Gartenstraße, in dessen Fenster verschiedene Szenen aus der Heilsgeschichte dargestellt sind, die Stadt Jerusalem – eine aufwendige Handarbeit aus Holz in der Hauptstraße – und die nachgebaute Vituskirche. An die Darstellung der Stadt Jerusalem konnte sich der Bischof noch erinnern, denn die habe ihn nach seinen Aussagen schon bei der Krippenausstellung im vergangenen Jahr fasziniert. Die sehr abstrakte Darstellung von Markus Grünwald aus Metall und Holz gefiel ihm ebenfalls gut, und auch die vereinseigene Freikrippe in Metall und Rost-Optik fand sein Gefallen. Ansonsten zeigte er sich sehr interessiert für alle anderen einzelnen Darstellungen.

Nach eineinhalb Stunden waren Bischof Voderholzer, Pfarrer Josef Irlbacher sowie die Vorsitzenden des Vereins Uli Reindl und Peter Pichl den Krippenweg innerhalb des Ortskerns von Schnaittenbach abgegangen. Der Bischof hob hervor, dass gerade in Zeiten der Corona-Pandemie der Krippenweg eine ausgezeichnete Möglichkeit sei, sich alleine oder im Kreis der Familie auf das Weihnachtsfest einzustimmen zu lassen. Bischof Voderholzer ermunterte die Krippenfreunde, den eingeschlagenen Weg engagiert und beherzt weiterzuverfolgen und im Zwei-Jahres-Turnus abwechselnd die Advents- und Weihnachtszeit ein Jahr mit einer Krippenausstellung und ein Jahr mit einem Krippenweg zu bereichern.



▲ Krippenliebhaber Bischof Rudolf Voderholzer (Zweiter von links) besuchte bereits im zweiten Jahr in Folge die Krippenfreunde Schnaittenbach unter dem Vorsitz von Uli Reindl (Zweiter von rechts) und seinem Stellvertreter Peter Pichl (rechts). In Begleitung von Pfarrer Josef Irlbacher (links) machten sich die Krippenfreunde mit dem Diözesanoberhaupt zum ersten Schnaittenbacher Krippenweg auf. Foto: Schütz

Steinrestaurierung	
Steinmetzbetrieb	
GEORG DORETH	
	Marktplatz 44 95514 Neustadt am Kulm T 09648/913068 - F 09648/913069 steinrestaurierung@steinmetz-doreth.de www.steinmetz-doreth.de
<ul style="list-style-type: none"> - Restaurierung von Natursteinen an historischen Gebäuden, Steindenkmälern und Bodenbelägen - Fertigen von Werkstücken und Grabanlagen aus div. Gesteinen - Rekonstruktion von historischen Kalkputzen - Herstellen von Kalk-Ziegelestrichen nach historischem Vorbild 	

Kommunionkinder bei Schülerrorate

IMMENREUTH (mez/md) – Die zukünftigen Kommunionkinder von Immenreuth haben an einer Schülerrorate im Advent in der Herz-Jesu-Pfarrkirche in den frühen Morgenstunden teilgenommen. Der Gottesdienst wurde bei Kerzenschein von Pfarrer Markus Bruckner geleitet, der dazu einlud, sich auf das bevorstehende Weihnachtsfest einzustimmen. Jeder Teilnehmer erhielt hierzu beim Betreten der Kirche eine kleine brennende Kerze in der sonst dunklen Pfarrkirche, wodurch alle Teilnehmer dem Gotteshaus zu einer vorweihnachtlichen Stimmung verhalfen.

Im Anschluss an den kurzen Gottesdienst freute sich Pfarrer Markus Bruckner über den „hohen Besuch des Nikolauses aus Myra“. Dieser trug in Reimform seine Anliegen vor, die er an das Gedicht von Theodor Storm „Von drauß' vom Walde komm ich her ...“ anlehnte. Der Patron der Seefahrer, Schüler und der Ministranten stellte sich dabei kurz vor und erinnerte an die Vorbereitungen für die anstehende Kommunion im nächsten Jahr. Die Eltern, Omas und Opas bat er, die Kinder dabei zu unterstützen und mit dem Nachwuchs nachsichtig zu sein in einer aktuell sicherlich nicht einfachen Zeit für alle.

Kolping-Ehrungen bei Gedenkmesse

FRIEDENFELS (red) – Erstmals musste die Kolpingsfamilie Friedenfels ihren Gedenktag an den Verbandsgründer und die dabei üblichen Ehrungen coronabedingt nur mit einem Gottesdienst in der Pfarrkirche Maria Immaculata feiern. Zusammen mit Präses Pfarrer Joseph gestalteten Kolpingvorsitzender Reiner Gärtner und sein Team den Gottesdienst, der unter dem Motto stand: „Schenkt der Welt ein menschliches Gesicht.“

Vorsitzender Reiner Gärtner führte dann die Ehrung treuer Mitglieder durch. Wegen der Abstandsregeln forderte er die Jubilare auf, zum Seitenaltar zu kommen und die dort bereitgelegten Urkunden, Ehrennadeln und Gutscheine in Empfang zu nehmen.

Gehört wurden Ludwig Schultes für 70 Jahre Treue zu Kolping, Thomas Schultes für 40 Jahre und Johannes Mühlbauer für 25 Jahre. Für jeden hatte Gärtner eine kleine Laudatio vorbereitet, in der er die Aktivitäten des jeweiligen Jubilars besonders würdigte.



▲ Nach der Ehrung der anwesenden Kolpingmitglieder: (vorne, von links) Präses Daniel Fenk, Josef Ockl, Willibert Krapf und Vorstand Elmar Pilz; (hinten, von links) Alois Weigl und Bannerträger Werner Berr. Foto: Konrad

Ein Lebenszeichen geben

Kolpinggedenktag mit Ehrungen in Tirschenreuth

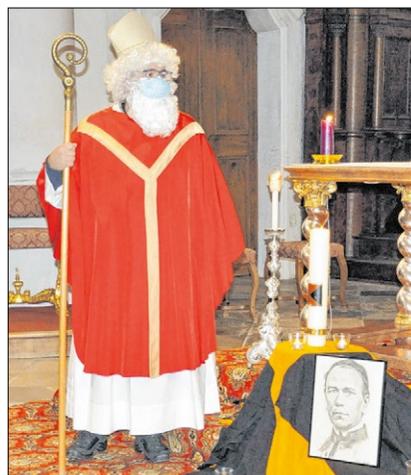
TIRSCHENREUTH (hk/md) – Im Rahmen einer heiligen Messe haben die Mitglieder der Kolpingsfamilie Tirschenreuth den Gedenktag ihres Gründers, des seligen Adolph Kolping, gefeiert. Auch wurden einige langjährige Kolpingmitglieder geehrt.

Kaplan und Präses Daniel Fenk sah das Wirken des Gesellenvaters und späteren Handwerkers Gottes als heute genauso wichtig wie damals an. „Auch wir leben in ungewissen Zeiten und sehnen uns – gerade in Zeiten von Corona mehr denn je – nach Freiheit und Gerechtigkeit, nach Hoffnung und Zuversicht, nach Sorglosigkeit und einer Perspektive“, so der Prediger. „Kolping hat seiner

Welt selbst wieder ein menschliches Gesicht geschenkt. Heute sind wir es, die der Welt wieder ein menschliches Gesicht schenken sollen. Und wir können das – trotz allem – auch trotz Corona. Nehmen wir uns dabei Adolph Kolping zum Vorbild. Die Nöte der Zeit werden uns lehren, was zu tun ist. So hat er es uns ins Stammbuch geschrieben.“

Im Anschluss wurden folgende Kolpingmitglieder für ihre langjährige Mitgliedschaft und Treue zu Adolph Kolping und seinem Werk mit einem kleinen Präsent geehrt: Klaus Behnke für 40 Jahre; 60 Jahre dabei sind Ludwig Leberkern und Willibert Krapf; Josef Ockl und Alois Weigl können auf 65 Jahre Mitgliedschaft zurückblicken.

Kolpinggedenken mit Nikolaus



ROHR (mh/md) – Einen aussagekräftigen Gottesdienst hat die Kolpingsfamilie Rohr am Nikolaustag zum Kolpinggedenktag des seligen Verbandsgründers Adolph Kolping gestaltet, bei dem es um die Funktion der Heiligen als Wegbereiter

für die Menschwerdung Jesu Christi ging. Präses Pater Fabian Jürgens OSB trat dabei in einen fiktiven Dialog mit dem aufgrund von Corona demotivierten Nikolaus, der heuer angesichts der vielen Auflagen und der Maskenpflicht keine Familien besuchen will. Damit Jesus Christus als Erlöser in die Welt kommen könne, so Pater Fabian, brauche es Propheten und Wegbegleiter. Vor dem Volksaltar hatte die Kolpingsfamilie eine Dekoration mit Bild und Banner zum Thema Adolph Kolping aufgebaut (unser Bild). In den Fürbitten baten die Mitfeiernden um mehr Wachsamkeit, Nächstenliebe, Versöhnung sowie Verkündigung des Glaubens. Präses Pater Fabian bedankte sich zum Schluss des Gottesdienstes bei Edith Bigl, die den Gottesdienst thematisch mit vorbereitet hatte. Foto: Haltmayer

Gebetsgottesdienst zur Firmvorbereitung

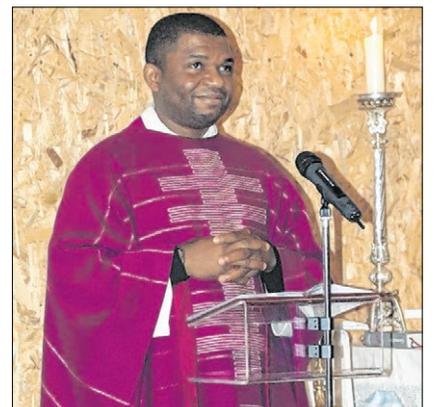
STRAUBING (wsj/md) – Neue Wege in der Firmvorbereitung müssen – wie alle Pfarreien – auch die Pfarreien St. Josef und Christkönig in Straubing beschreiten, welche die Firmbewerber gemeinsam auf dem Weg zum Sakrament begleiten.

Beim Thema Nächstenliebe und hierbei bei der Umsetzung der sieben Werke der Barmherzigkeit stieß das Vorbereitungsteam sehr schnell an die coronabedingten Grenzen. Bis auf Weiteres sind alle Gruppenstunden sowie Aktivitäten zu den Werken der Barmherzigkeit wie Krankenbesuche und dergleichen nicht durchführbar.

Um dennoch zumindest Wissen zu vermitteln, hat das Vorbereitungsteam einen Gebetsgottesdienst zur Barmherzigkeitsikone aus Taizé gefeiert, bei dem die Firmbewerber mit dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter die Nächstenliebe und dann die Grundzüge der Werke der Barmherzigkeit vermittelt bekamen. Gleichzeitig wurde durch moderne Lieder und Formen der Liturgie ein Impuls zur Spiritualität vermittelt. Themenbezogene Gebetsgottesdienste können eine sehr wertvolle Bereicherung zur Firmvorbereitung nicht nur in Corona-Zeiten sein.

Neuer Präses für Kolpingsfamilie

NEUNBURG (ms/md) – In einem feierlichen Lichtergottesdienst ist Pfarrvikar Emmanuel Ogbu als neuer Präses der Kolpingsfamilie Neunburg vorgestellt worden. Gaby Reiml, Mitglied des Leitungsteams der Kolpingsfamilie Neunburg, überreichte nach dem Gottesdienst die Ernennungsurkunde an den Pfarrvikar und freute sich darüber, dass er sich bereit erklärt hatte, dieses Amt zu übernehmen. Mit dem Kolpinggruß „Treu Kolping – Kolping treu!“ wurde Emmanuel Ogbu im Kreise der Kolpingsfamilie begrüßt.



▲ Pfarrvikar Emmanuel Ogbu ist der neue Präses der Kolpingsfamilie Neunburg. Foto: privat

Rückblick 2020 / Ausblick 2021



Kurz vor Jahresende lohnt es sich, einmal nur über die eigene Situation in Beruf, Familie und sozialer Umgebung zu reflektieren. Und vielleicht entwickeln sich mit der Urlaubsplanung für das kommende Jahr neue Ideen und gute Vorsätze. Wer früh plant, profitiert jedenfalls von jeder Menge Vorfreude auf freie Tage.

Foto: Andreas Hermsdorf/pixelio.de

Kompetente Hilfe bei Epilepsie

REGENSBURG (sv) – Epilepsie – jeder hat schon einmal davon gehört, doch wissen die wenigsten Menschen, dass fünf Prozent der Bevölkerung mindestens einmal im Leben einen epileptischen Anfall haben und es bei circa einem Prozent zu wiederholten Anfällen kommt – erst dann wird die Diagnose Epilepsie gestellt. Ursache, Erscheinungsbild und Verlaufsform einer Epilepsie-Erkrankung können sehr unterschiedlich sein, so gibt es über vierzig verschiedene Formen dieser chronischen Erkrankung. Die Erkrankung kann Auswirkungen auf nahezu alle Bereiche des persönlichen Lebens haben und wirft verständlicherweise viele Fragen bei den Betroffenen und deren Angehörigen auf. Hier setzen Fachkräfte der Epilepsie Beratung Regensburg an, die unter der Trägerschaft der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) der Diözese Regensburg e.V. als psychosoziale Beratungsstelle eine Ergänzung zur medizinischen Versorgung und den Angeboten der Selbsthilfe bildet. Gemeinsam mit den Ratsuchenden machen sie sich auf den Weg, um Fragestellungen zu beantworten und spezifische Herausforderungen zu bewältigen.

Die Beratungsstelle ist nicht nur Ansprechpartner für Menschen mit Epilepsie jeden Alters und deren Angehörige, sondern auch für eine große Anzahl von Fachkräften und Institutionen. In Vorträ-

gen, Fortbildungen oder auch kollegialen Beratungen werden grundlegende Informationen zum Thema Epilepsie sowie zu sachgemäßer Erster Hilfe bei epileptischen Anfällen vermittelt.

Bei Fragen rund um die Gesundheit, Kindergarten, Schule, Ausbildungsstellen und viele andere Themen arbeitet die Beratungsstelle mit Ärzten, Pädagogen oder beispielsweise der Agentur für Arbeit zusammen. Geht es um die Arbeitsplatz-erhaltung, kooperiert die Beratungsstelle mit dem Bundesprojekt TEA (Teilhabe Epilepsie Arbeit).

Nachdem das Einzugsgebiet die gesamte Oberpfalz umfasst, bietet die Epilepsie-Beratung Regensburg zusätzlich Außensprechtag in Amberg, Bad Kötzing, Cham und Weiden an. Die Beratungen können persönlich, telefonisch, per Mail oder digital stattfinden und unterliegen selbstverständlich der Schweigepflicht. Kostenfreie Beratungstermine können telefonisch unter der Nummer 0941/4092685 vereinbart werden.

Das Beratungsangebot kann trotz der Corona-Pandemie aufrechterhalten und angepasst werden. So wird – festgelegt in einem speziellen Hygienekonzept – mit Maske und transparenten Trennscheiben beraten. Weitere Infos sind der Homepage unter www.epilepsie-beratung-opf.de zu entnehmen.

Brückentage effizient nutzen

Wann soll ich Urlaub nehmen? Die Frage ist für 2021 während der Corona-Pandemie für die meisten noch schwieriger zu beantworten als in anderen Jahren. Frühes Planen zahlt sich trotzdem aus.

Durch das Planen bekommt man eine grobe Struktur für das Jahr. „Das sind die Fixpunkte, auf die man sich vorbereiten kann“, sagt der Psychologe und Psychotherapeut Gerhard Blasche aus Wien. Und je konkreter ein Ziel ist, desto wahrscheinlicher sei es, dass man es auch umsetzt.

Mehrere kürzere Urlaube im Jahr einzuplanen, sei dabei in der Regel erholbarer als einen langen. Ermüdung baut sich immer wieder auf, weshalb man wenigstens einen Teil des Urlaubs zum Beispiel für längere Wochenenden aufsparen sollte, lautet Blasches Empfehlung.

Eine Möglichkeit ist dabei, Brückentage zu nutzen. An diesen Daten sind 2021 in Bayern verlängerte Erholungszeiten mit wenigen Urlaubstagen drin:

- Heilige Drei Könige: In Bayern ist am 6. Januar frei. Da der Tag im Jahr 2021 auf einen Mittwoch fällt, bietet er sich für ein langes Wochenende mit nur zwei verbrauchten Urlaubstagen an. Wer vier Tage investiert, kann sich zumindest in Bayern auf zehn freie Tage am Stück freuen, weil Neujahr (1. Januar) im Jahr 2021 ein Freitag ist.

- Ostern: Ostern fällt auf das Wochenende vom 2. April (Karfreitag) bis zum 5. April (Ostermontag). Wer vier Urlaubstage entweder vor oder nach dem Osterwochenende einsetzt, kann – die beiden Wochenenden eingerechnet – jeweils zehn Tage Erholung am Stück genießen.

- Christi Himmelfahrt: Der in vielen Regionen auch als Vatertag begangene Feiertag fällt wie immer auf einen Donnerstag, 2021 ist es der 13. Mai. Mit einem Urlaubstag am Tag darauf kommt man auf ein verlängertes Wo-

chenende von vier Tagen Dauer. Wer vier Urlaubstage investiert, bekommt insgesamt neun Tage Entspannung dafür.

- Pfingsten: Nach Christi Himmelfahrt kommt Pfingsten, der 23. und 24. Mai sind ein Sonntag und ein Montag. Wer mit Christi Himmelfahrt beginnt und zwischen dem 14. und 21. Mai sechs Tage Urlaub beantragt, hat inklusive aller drei Feiertage gleich zwölf Tage am Stück frei.

- Fronleichnam: Menschen in Bayern können sich auf den 3. Juni freuen: Bei ihnen ist Fronleichnam ein Feiertag. Er fällt auf einen Donnerstag und bietet sich damit für ein verlängertes Wochenende an. Auch hier ist die Kombination mit Pfingsten möglich, sodass sich mit 8 Urlaubstagen insgesamt 16 freie Tage am Stück ergeben.

- Allerheiligen: Dieser regionale Feiertag am 1. November ist 2021 ein Montag. Das verlängerte Wochenende lässt sich mit vier Urlaubstagen zu neun freien Tagen am Stück ausbauen.

- Weihnachten: Der Heiligabend (24. Dezember) ist 2021 ein Freitag. Beide Weihnachtsfeiertage fallen also – für Arbeitnehmer unfreundlich – auf Samstag und Sonntag. Wer jedoch an Heiligabend und an Silvester (31. Dezember) nicht arbeiten muss, kann sich mit dem Einsatz von vier Urlaubstagen, die vom 27. bis zum 30. Dezember genommen werden, zehn freie Tage am Stück verschaffen, die bis ins Jahr 2022 hineinreichen.

Schlecht sieht es mit den übrigen Feiertagen aus. Zwei bundesweite Feiertage fallen 2021 auf ein Wochenende: der Tag der Arbeit (1. Mai) auf einen Samstag und der Tag der Deutschen Einheit (3. Oktober) auf einen Sonntag. Auch weitere regionale Feiertage wie Mariä Himmelfahrt (15. August) und der Reformationstag (31. Oktober) liegen für Arbeitnehmer recht ungünstig: Beide fallen 2021 auf einen Sonntag. *dpa/tmn*

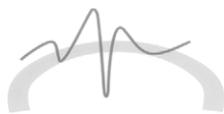
Wir bedanken uns für Ihr Vertrauen und wünschen Ihnen ein gesegnetes Fest und einen guten Rutsch ins neue Jahr 2021.



pfako GmbH
Wärmetechnik für Kirchen
Hauptstr. 35a
84140 Gangkofen-Kollbach
Tel.: 08735 – 9210 – 20



Beratung - Planung - Lieferung von:
Zonen-Raumwärmesystemen sowie Wärmeregulungen
www.pfako.com eMail: info@pfako.com



Epilepsie Beratung Regensburg

für Menschen mit Epilepsie,
deren Angehörige und Ratsuchende
in der Oberpfalz

Durch Beratung, Begleitung
und Information unterstützen
wir Betroffene, Angehörige
und Fachdienste bei der Suche
nach individuellen Wegen im
Umgang mit der Epilepsie.

**Wir beraten Sie vertraulich
und kostenlos!**

Epilepsie Beratung Regensburg
der Kath. Jugendfürsorge e.V.
Konrad-Adenauer-Allee 30
93051 Regensburg
Tel. 09 41/40 92 68-5
info@epilepsie-beratung-opf.de
www.epilepsie-beratung-opf.de

*Wir wünschen unseren Kunden ein
gesegnetes Weihnachtsfest und ein
gutes und gesundes neues Jahr!*

ALS Ingenieure GmbH & Co. KG

Adelmann

Landgraf

Schäfer

ALS
Ing. - Büro - Tragwerksplanung

Schiffbrückgasse 3

92224 Amberg

Tel. 09621/23705

Mail: amberg@ib-als.de





Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,

in Gesprächen mit Patienten taucht oft die Frage nach dem Beten auf. Die Kranken flehen Gott in erster Linie um Heilung und Gesundheit an. Im gemeinsamen Gebet formulieren wir die ganz persönlichen Ängste und Hoffnungen und übergeben sie Gott. Das erzeugt eine beruhigende Atmosphäre, auch im Herzen der Betenden. Bei einem solchen Gespräch sagte einmal eine Patientin: „Wissen Sie, ich bin keine so gute Beterin, aber durch die häufigen Krankenhausaufenthalte habe ich wieder mit dem Beten angefangen. Ich brauche etwas zum Anhalten.“ Sie unterstützte ihre Aussage mit einer Geste von sich anklammernden Händen. Sie gab zu, sich immer nur in der Not an Gott zu wenden. Leidvolle Erfahrungen tragen in sich also durchaus ein religiöses Potenzial. Sie können Anlass sein, sich wieder mehr mit Gott und dem eigenen Glauben zu beschäftigen, die eigene Gebetspraxis zu überdenken und zu vertiefen.

Wie wäre es, wenn ...?

In einem geistlichen Impuls zu einem Bibeltext las ich folgendes leicht provokantes Wort: „Wie wäre es, wenn ich aufhören würde, Gott zu sagen, was er tun soll, und stattdessen viel öfter nach seinem Willen fragen würde?“ Ich denke oft an diese Worte und gebe sie gern weiter im geistlichen Gespräch. Nur in der Not zu Gott zu kommen, ihm nur immer die eigenen Wünsche vorzutragen, wäre auf Dauer doch zu wenig für ein reifes Verhältnis zu Gott. Angesichts eigener Not auch zu fragen, welche Wünsche wohl er, Gott, an mich richtet, welchen Plan wohl er mit mir hat und welche Absichten er in meine Lebensereignisse legt – das wäre eine gute Sache, ein innerer Perspektivwechsel, der uns hinter der eigenen Not einen viel größeren Horizont eröffnen würde.

Gott verstehen lernen, sein Kommen in die Welt, sein Leben und Leiden; erkennen, wie nahe er uns gekommen ist und wie sehr ihm unsere Not vertraut ist: Das würde unser Vertrauen stärken und unsere Beziehung zu Gott vertiefen. Auch er hat Wünsche an uns. Denken wir einmal darüber nach, gerade jetzt in der Weihnachtszeit, wo wir seine Menschwerdung feiern. Herzliche Segenswünsche!

Ihre Gisela Maierhofer

Möglich und nötig

Über den Ministrantendienst in Corona-Zeiten Teamplayer in einer Vielfalt der Aufgaben

REGENSBURG (wb/sm) – „Wie viele Ministranten braucht es für eine ordentliche Messe?“ Diese Frage wird von Pfarrei zu Pfarrei sehr unterschiedlich beantwortet. Ministranten bereichern unsere Gottesdienste und unterstreichen die Festlichkeit. Wie dies in Corona-Zeiten umgesetzt werden kann, stellt Verantwortliche vor Herausforderungen.

„Der Gottesdienst ist immer eine Feier des ganzen Volkes. Zu dieser Feier gehören die Teilnahme und Mitwirkung der Gemeinde ebenso wie das priesterliche Amt und aller übrigen Dienste, also auch der Ministranten“, antwortet Jugendpfarrer Christian Kalis auf die Frage, ob Ministranten in der jetzigen Situation wegrationalisiert werden könnten. Damit nimmt er das Zweite Vatikanische Konzil ernst, in dem es heißt: „Bei den liturgischen Feiern soll jeder, sei er Liturge (minister) oder Gläubiger (fidelis), in der Ausübung seiner Aufgabe nur das und all das tun, was ihm aus der Natur der Sache und gemäß den liturgischen Regeln zukommt.“ (LG 28)

Für die Ministranten gibt es eine Fülle an Aufgaben, wie zum Beispiel das Bereiten des Altars, die Assistenz bei der Händewaschung, der Dienst bei der Reinigung der Gefäße, das Tragen des Vortragekreuzes oder des Weihwasserkessels, der Leuchterdienst, der Weihrauchdienst, der Buchdienst, die Aufgabe des Zeremoniars oder der Pagen.

Dorothea Stadler, eine Mitarbeiterin des Arbeitskreises Ministranten (AKM) erzählt: „Mein Lieblings-

dienst war immer der Altardienst, also das Mitwirken bei der Gabenbereitung. Dabei hatte ich immer das Gefühl, wirklich aktiv an einem der Hauptgeschehnisse des Gottesdienstes teilzuhaben.“ Wie ihr geht es vielen Ministranten. Es gibt Lieblingsdienste. Trotzdem ist klar: Ministranten sind keine Einzelkämpfer. Sie sind Teamplayer, deren Wirkung sich erst entfaltet, wenn ihr Zusammenspiel stimmig ist.

Gerade in dieser Zeit, in der der Platz in den Altarräumen durch die Abstandsregeln begrenzt ist und überlegt werden muss, wie viele Ministranten eingesetzt werden können, wird deutlich, wie sehr die Festlichkeit an der Vielfalt hängt. Manche Pfarreien nützen den Altarraum oder die ersten Reihen in den Kirchen, damit möglichst viele Ministranten dabei sein können. Verantwortungsvoll mit der Aufgabe der Einteilung umzugehen, keine Ministranten zu gefährden, aber den „Teamgedanken“ trotzdem aufrechtzuerhalten, ist in der jetzigen Situation von besonderer Bedeutung.

Gemeindereferentin Edith Konrad meinte nach einem Online-Seminar der Fachstelle: „Es war super. Ich habe vieles davon gerade eben mit dem größten Teil meiner Minis umgesetzt – und es ist gut angekommen.“ Dadurch wird deutlich, dass unsere Ministrantengruppen kreativ mit der derzeitigen Situation umgehen.

Die Fachstelle und der Arbeitskreis Ministranten im Bistum bedanken sich bei allen Ministrantinnen und Ministranten für ihren wichtigen Dienst und wünschen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest.



▲ Die Ministranten sind Teamplayer in einem vielfältigen Dienst. Das Foto stammt aus der Pfarrei Herz Jesu in Sulzbach-Rosenberg. Es ist noch vor der Corona-Pandemie entstanden.
Foto: privat

Die Bibel lesen



Ökumenischer Bibelleseplan vom 20. Dez. 2020 bis zum 2. Jan. 2021

20.12., 4. Advent:	Ps 130
21.12., Montag:	Lk 1,26-38
22.12., Dienstag:	Lk 1,39-56
23.12., Mittwoch:	Lk 1,57-66
24.12., Heiligabend:	Lk 1,67-80
25.12., Weihnachten:	Lk 2,1-14
26.12., 2. Weihnachtstag:	Lk 2,15-20
27.12., 1. So. n. Weihnachten/Fest der Hl. Familie:	Ps 2
28.12., Montag:	Lk 2,21-24
29.12., Dienstag:	Lk 2,25-35
30.12., Mittwoch:	Lk 2,36-40
31.12., Silvester:	Lk 2,41-52
1.1., Neujahr:	Ps 8
2.1., Samstag:	Lk 3,1-6

Kindergottesdienst am Nikolaustag

MARKTLEUTHEN (tk/md) – Am Gedenktag des heiligen Nikolaus haben die Kinder mit ihren Angehörigen in der Pfarrei Markt-leuthen einen Kindergottesdienst zum Thema „Lasst uns froh und munter sein“ gefeiert. Dabei begrüßte Gemeindereferent Thomas Kern die Familien recht herzlich und freute sich, dass so viele Kinder den Weg ins Pfarrheim Markt-leuthen gefunden hatten. „Bischof Nikolaus“ selbst konnte leider coronabedingt dieses Jahr nicht bei den Kindern vorbeikommen, aber er hatte ihnen einen lieben Brief geschrieben.

Bei der Nikolausgeschichte mussten die Kinder drei verschiedene Säcke öffnen und nachschauen, was sich darin befindet. Nach der Erzählung verstanden die Kinder, warum sie auch heute noch am Namenstag des heiligen Nikolaus einen Stiefel voller Süßigkeiten geschenkt bekommen. Danach las Thomas Kern den Kindern den Brief von Bischof Nikolaus vor. Nach dem Lied „Lasst uns froh und munter sein“ fanden die Kinder beim Anziehen ihrer Schuhe noch eine kleine Überraschung in ihrem Stiefel und durften freudestrahlend ein Ausmalbild, einen Bastelbogen, ein Stiefel-Mandala und ein Nikolaus-Puzzle mit nach Hause nehmen.

Mit Pilgerbüro in Sehnsuchtsorte

Das neue Reiseprogramm des Pilgerreisen-Spezialisten Bayerisches Pilgerbüro ist da – ganz kompakt in einem Hauptkatalog und einer Broschüre. Wenn auch das zurückliegende Jahr stark von Reisewarnungen und Reiseabsagen geprägt war, so durfte der Münchner Veranstalter doch auch erfahren, wie groß der Wunsch ist, zu verreisen, Pilgerwege zu gehen und Wallfahrts- oder Pilgerorte aufzusuchen. Im Mittelpunkt des Reiseangebots für das neue Jahr steht Santiago de Compostela, wo 2021 nach elf Jahren wieder ein Heiliges Jahr gefeiert wird.

Größeres Angebot 2021

Für viele Menschen ist die Stadt am westlichen Ende Europas ein Sehnsuchtsort. Für das kommende Jahr 2021 haben die Jakobsweg-Experten des Bayerischen Pilgerbüros das Reiseangebot dorthin erweitert. Sie möchten damit den individuellen Bedürfnissen der Reisenden gerecht werden. Der eine mag eher das Mit-sich-selbst-sein, für die anderen ist hingegen der Austausch mit anderen Reisenden unverzichtbar.

Pilger, die auf den verschiedenen Jakobsweg-Etappen lieber alleine wandern möchten, können gezielt zu der Broschüre „Jakobsweg individuell“ greifen. Pilger, die auf dem Jakobsweg gerne in der Gruppe unterwegs sind, schauen in den Hauptkatalog.

Ob allein oder in der Gruppe, ob zu Fuß oder in Kombination mit dem Bus, beim Bayerischen Pilgerbüro findet jeder das Passende: Man kann den ersten Santiago-Pilgern auf dem Camino Primitivo nachspüren oder auf dem landschaftlich reizvollen „Camino del Norte“ entlang



▲ Pilger auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela. 2021 wird in dem spanischen Wallfahrtsort ein Heiliges Jahr gefeiert. Das Bayerische Pilgerbüro bietet auch im kommenden Jahr zahlreiche Pilgerreisen auf dem Jakobsweg an.

der Küste unterwegs sein. Aber auch quer durchs schöne Spanien, von Andalusien nach Santiago, kann man zum „Jakobsweg-Aficionado“ – zum begeisterten Anhänger dieses Pilgerwegs – werden. Ein besonderes Pilger-Juwel ist auch die Sternwallfahrt der bayerischen Bistümer im Oktober, die als fünf- oder neuntägige Reise angeboten wird.

Das Bayerische Pilgerbüro versteht Wallfahrten und Pilgerreisen als Inspiration und Beitrag zur Sinnsuche, zu Spiritualität und Glauben – denn mit Bewegung lässt sich vieles leichter er- und durchtragen. Die kommende

Reisesaison ist zwar noch mit einer gewissen Unsicherheit behaftet, doch der neue Hauptkatalog und die Jakobswegbroschüre enthalten Angebote für das ganze Jahr. Die Kunden können sich nach wie vor auf die bewährten und beliebten Pilger-Klassiker des Bayerischen Pilgerbüros freuen.

Lourdes im Februar

Ein guter Einstieg in die neue Pilgerreise-Saison ist beispielsweise die Fahrt zum Marienwallfahrtsort Lourdes im Februar 2021. Der Ort am Fuß der Pyrenäen

erwacht dann zur Feier der ersten Marienerscheinung für kurze Zeit aus dem Winterschlaf. Neben den traditionellen Direktflügen, die das Pilgerbüro von Mai bis September anbietet, dürfen sich Pilgernde im Juni 2021 außerdem auf eine kombinierte Bahn-und-Bus-Fahrt nach Lourdes und Paris freuen.

Wer lieber daheim unterwegs ist, kann dies auf neuen Pilgerwegen in Deutschland sein, die alle eine Entdeckung wert sind: etwa auf dem Hildegard-von-Bingen-Weg am Rhein, auf dem Eifel-Camino oder auf dem Münchner Jakobsweg, der durch das schöne Allgäu zum Bodensee führt.

Auch Freunde von Studienreisen kommen 2021 nicht zu kurz: Im März lockt die Mosaikkunst im Adriabogen von Pula bis Ravenna, während man sich im Juni am Bodensee und in Oberschwaben im Himmelreich des Barock wiederfinden kann.

Das Reisen und Pilgern im kommenden Jahr wird anders sein als in der Vergangenheit. Gegenseitige Rücksichtnahme steht noch mehr im Vordergrund. Das Bayerische Pilgerbüro stellt sein Reiseangebot für 2021 auf drei Säulen: ein mit allen Dienstleistern abgestimmtes Hygiene- und Sicherheitskonzept, kleinere Gruppengrößen sowie attraktive Zahlungsmodalitäten mit kundenfreundlichen Stornobedingungen und weitgehend ohne Anzahlungen.

Broschüre und Katalog:

Katalog und Jakobswegbroschüre 2021 können angefordert werden.

Per E-Mail: info@pilgerreisen.de,
telefonisch: 089/54 58 11-0.

Weitere Infos im Internet:
www.pilgerreisen.de.

Unsere
Kataloge 2021
sind da!

Aus unserem neuen Katalog:

► Heiliges Jahr in Santiago de Compostela 2021

Camino Francés – die letzten 100 km von Sarria nach Santiago de Compostela
9-tägige Jakobswegreise | 15.04. – 23.04.2021
Preis p.P. im DZ ab € 1.495,-

► Lourdes zum Jahrestag der ersten Marienerscheinung

5-tägige Pilgerreise | 08.02. – 12.02.2021
Preis p.P. im DZ ab € 729,-

► Mosaikkunst im Adriabogen von Pula bis Ravenna

10-tägige Studienreise | 22.03. – 31.03.2021
Preis p.P. im DZ ab € 1.375,-

► Fátima – kleiner Ort voll großer Wunder

5-tägige Pilgerreise | 01.05. – 05.05.2021
Preis p.P. im DZ ab € 850,-



bayerisches
pilgerbüro **bp**



Exerziten / Einkehrtage

Johannisthal,
„Vorwärts leben ...“ – Stille Tage zum Jahresanfang, Mo., 25.1.21, 18 Uhr, bis Mi., 27.1.21, 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Die stillen Tage zum Jahresanfang leitet Direktor Manfred Strigl. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09681/40015-0 (mit Anrufbeantworter zu gewissen Zeiten), E-Mail: kontakt@haus-johannisthal.de, Internet: www.haus-johannisthal.de.

Johannisthal,
„Schweige und höre“ – Tag der Stille und Achtsamkeit, Sa., 30.1.21, 9-16.30 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Den Tag der Stille und Achtsamkeit leitet Bernadette Pöllath. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09681/40015-0 (mit Anrufbeantworter zu gewissen Zeiten), E-Mail: kontakt@haus-johannisthal.de, Internet: www.haus-johannisthal.de.

Johannisthal,
Besinnungswochenende für Frauen mit Maria Rehaber-Graf: „Voll Vertrauen gehe ich“, Fr., 5.2.21 bis So., 7.2.21, im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09681/40015-0 (mit Anrufbeantworter zu gewissen Zeiten), E-Mail: kontakt@haus-johannisthal.de, Internet: www.haus-johannisthal.de.

Werdenfels,
Ignatianische Einzelexerziten, So., 7.2.21, 18 Uhr, bis Fr., 12.2.21, 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leiten Pfarrer Robert Sauer und Elisabeth Paukner. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09404/9502-0, E-Mail: Buer0@Haus-Werdenfels.de, Homepage: www.haus-werdenfels.de.

Glaube

Cham,
Glaubensabende zum Thema „Papst Franziskus: Enzyklika ‚Fratelli tutti‘“, Mi., 27.1.21, Mi., 3.2.21, Mi., 10.2.21, jeweils ab 19.30 Uhr, im Exerzitenhaus Cham (Ludwigstraße 16). Geschwisterlichkeit und soziale Freundschaft – das ist der Weg, den Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Fratelli tutti“ aufzeigt, um mit dem vereinten Einsatz aller Gutwilligen eine bessere und friedlichere Welt aufzubauen. Mit Pater Peter Renju nehmen die Teilnehmer der Glaubensabende die Enzyklika „Fratelli tutti“ genauer in den Blick. Näheres und

Anmeldung unter Tel.: 09971/2000-0; Homepage: www.kloster-cham.de.

Chammünster,
Feier des Herz-Mariä-Sühnesamstags, Sa., 2.1.21, ab 8.20 Uhr, im Marienmünster von Chammünster. Die Feier beginnt um 8.20 Uhr mit der Aussetzung des Allerheiligsten und Rosenkranz. Um 9 Uhr folgt die Feier der Heiligen Messe. Danach besteht bis 17 Uhr Gelegenheit zur eucharistischen Anbetung, die mit dem eucharistischen Schlusssegen beendet wird. Näheres beim Pfarramt, Tel.: 09971/30288.

Nittenau,
Bündnisfeier, So., 20.12.20, ab 14.30 Uhr, im Saal des Schönstattzentrums Nittenau. Näheres (auch bezüglich aktueller Corona-Auflagen) beim Zentrum, Tel.: 09436/902189.

Nittenau,
Bündnismesse mit Lichterprozession zur Schönstattkapelle, Mo., 21.12.20, ab 19 Uhr, im Saal des Schönstattzentrums Nittenau. An die Bündnismesse schließt sich eine Lichterprozession zur Schönstattkapelle an. Näheres (auch bezüglich aktueller Corona-Auflagen) unter Tel.: 09436/902189.

Nittenau,
Eucharistische Anbetung, Mi., 30.12.20, 19 Uhr, in der Schönstattkapelle des Schönstattzentrums Nittenau. Näheres (auch bezüglich aktueller Corona-Auflagen) beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189.

Nittenau,
Marienmesse, im Januar 2021 jeden Samstag, so auch am 2.1.21, um 8.30 Uhr, in der Schönstattkapelle des Schönstattzentrums Nittenau. Näheres (auch bezüglich aktueller Corona-Auflagen) beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189.

Werdenfels,
Gruppenleitertag zu „Exerziten im Alltag“: „Voll Vertrauen gehe ich ...“, Sa., 23.1.21, 9-16.30 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Gruppenleitertag leitet Monika Röttger. Näheres und Anmeldung beim Exerzitenhaus, Tel.: 09404/9502-0, E-Mail: Buer0@Haus-Werdenfels.de, Homepage: www.haus-werdenfels.de.

Domspatzen

Regensburg,
Entfällt: Musikalisches Gebet im Dom St. Peter: „O magnum mysterium“, Di., 22.12.20, um 19 Uhr. Das „Musikalische Gebet“ entfällt aufgrund der aktuell gel-

tenden Ausgangsbeschränkungen. Weitere Infos unter Tel.: 0941/7962-0 (Mo. bis Fr.: 9-18 Uhr, Sa.: 9-12 Uhr).

Regensburg,
Kapitelsamt im Dom St. Peter am vierten Advent, So., 20.12.20, 10 Uhr. Beim Kapitelsamt singt ein Chor der Domspatzen unter der Leitung von Kathrin Giehl die „Missa in honorem St. Petri“ von Franz Josef Stoiber (*1959). Diesen und die folgenden Gottesdienste (außer die Gottesdienstfeiern am 24.12.20 um 17 und um 19 Uhr) begleitet an der Dom-Orgel der Domorganist Professor Franz Josef Stoiber. – **Hinweise für diesen und die im Folgenden angeführten Gottesdienste:** Aufgrund der Corona-Bestimmungen singen die Domspatzen bis auf Weiteres nur in kleinerer Besetzung und mit dem gebotenen Abstand zwischen den Sängern. Nähere Informationen bei den Domspatzen, Tel.: 0941/7962-0. **Aktuelle coronabedingte Änderungen auch auf der Homepage: www.domspatzen.de.**

Regensburg,
Heiliger Abend: Erste Vesper im Dom St. Peter, Do., 24.12.20, 15 Uhr. Die Vesper gestalten die Regensburger Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister Christian Heiß mit Falsibordoni-Sätzen alter Meister und gregorianischen Hymnen und Antiphonen musikalisch mit.

Regensburg,
Heiliger Abend: Gottesdienst im Dom St. Peter, Do., 24.12.20, 17 Uhr. Bei diesem Gottesdienst am Heiligen Abend werden die Domspatzen unter Leitung von Kathrin Giehl mit der „Missa in honorem St. Petri“ von Franz Josef Stoiber (*1959) zu hören sein.

Regensburg,
Heiliger Abend: Abendmesse im Dom St. Peter, Do., 24.12.20, 19 Uhr. Bei der Abendmesse am Heiligen Abend singt das Vokalensemble „Passero“ (ehemalige Domspatzen) unter der Leitung von Karl Heinz Liebl.

Regensburg,
Heiliger Abend: Christmette im Dom St. Peter, Do., 24.12.20, 22 Uhr. Die Christmette gestalten die Domspatzen unter Leitung von Domkapellmeister Christian Heiß mit der „Missa Spes mundi“ (Uraufführung) von Christian Matthias Heiß (*1967) musikalisch mit.

Regensburg,
Erster Weihnachtsfeiertag – Hochfest der Geburt des Herrn: Pontifikalamt im Dom St. Peter, Fr., 25.12.20, 10 Uhr. Das

Pontifikalamt zum Hochfest der Geburt des Herrn gestalten die Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister Christian Heiß mit der „Missa in G“ von Josef Gabriel Rheinberger (1839-1901) sowie mit der Weihnachtsmotette „O beatum et sacrosanctum diem“ von Peter Philips (1560-1628) musikalisch mit.

Regensburg,
Erster Weihnachtsfeiertag – Hochfest der Geburt des Herrn: Pontifikalvesper im Dom St. Peter, Fr., 25.12.20, 15 Uhr. Die Pontifikalvesper gestaltet ein Chor der Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister Christian Heiß mit Falsibordoni-Sätzen alter Meister und gregorianischen Hymnen und Antiphonen musikalisch mit.

Regensburg,
Zweiter Weihnachtsfeiertag (heiliger Stephanus): Kapitelsamt im Dom St. Peter, Sa., 26.12.20, 10 Uhr. Das Kapitelsamt gestaltet ein Vokalensemble ehemaliger Domspatzen unter der Leitung von Domkapellmeister Christian Heiß musikalisch mit.

Regensburg,
Pontifikalamt im Dom St. Peter zum Jahresschluss (heiliger Silvester), Do., 31.12.20, 17 Uhr. Beim Pontifikalamt singt ein Vokalensemble aus Chorleitern der Regensburger Domspatzen und Vokalsolisten unter der Leitung von Domkapellmeister Christian Heiß die „Missa brevis in F“ von Andrea Gabrieli (1533-1585).

Regensburg,
Feier des Hochfests der Gottesmutter Maria im Dom St. Peter, Fr., 1.1.21, 10 Uhr. Der Festgottesdienst wird durch Kantorengesang musikalisch mitgestaltet.

Regensburg,
Andacht zum Abschluss der ewigen Anbetung am Hochfest der Gottesmutter Maria im Dom St. Peter, Fr., 1.1.21, 17 Uhr. Die Andacht gestaltet das Spitzweg-Quartett (ehemalige Domspatzen) musikalisch mit.

Online-Angebote

Regensburg,
Online-Vortrag: „Mode an den politischen Fronten des Ersten und Zweiten Weltkriegs und des Kalten Kriegs“, Mo., 11.1.21, 19.30-20.30 Uhr. Mode spiegelt in einer ganz besonderen Weise verschiedene gesellschaftliche Prozesse wider. Im Mittelpunkt des Vortrags von Anna Pelka steht daher vor allem der historisch-kul-



turelle Kontext, der für das Verständnis von Modeerscheinungen unabdingbar ist. Zudem geht es auch um die besondere Verflechtung zwischen Mode und Kunst, welche in der Modegeschichte stets prägnant war. Teilnahmegebühr: 6 Euro pro Person. Anmeldung (bis Sa., 9.1.21) und nähere Informationen unter www.keb-regensburg-stadt.de. Näheres auch bei der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231, E-Mail: info@keb-regensburg-stadt.de.

Werdenfels,

Virtuelles Seminar via „Zoom“: „Halt an, wo läufst du hin ...“: Das Jesusgebet – eine schrittweise Hinführung an sechs Abenden, Di., 12.1.21; Di., 19.1.21; Di., 26.1.21; Di., 9.2.21; Di., 16.2.21 und Di., 23.2.21, jeweils 18-20 Uhr. Das Online-Seminar leitet Karin Seethaler. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09404/9502-0, E-Mail: Buero@Haus-Werdenfels.de, Homepage: www.haus-werdenfels.de.

Kurse / Seminare

Johannisthal,

Bildungstag: „Verzaubern mit Vorlesen – mit Schwung und Dynamik“, Sa., 30.1.21, 9-16 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Den Bildungstag leitet Dr. Lioba Faust. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09681/40015-0 (mit Anrufbeantworter zu gewissen Zeiten), E-Mail: kontakt@haus-johannisthal.de, Internet: www.haus-johannisthal.de.

Johannisthal,

Tage der Bildung mit Birgit Kramer: „Weil alles mit allem zusammenhängt ...“, Fr., 5.2.21 bis Sa., 6.2.21, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus Johannisthal, Tel.: 09681/40015-0 (mit Anrufbeantworter zu gewissen Zeiten), E-Mail: kontakt@haus-johannisthal.de, Internet: www.haus-johannisthal.de.

Johannisthal,

„Wissenswertes zur Familienaufstellung“: Systemische Therapie für Einsteiger und Unentschlossene mit Beate Dittrich: Fr., 5.2.21 bis Sa., 6.2.21, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09681/40015-0 (mit Anrufbeantworter zu gewissen Zeiten),

E-Mail: kontakt@haus-johannisthal.de, Internet: www.haus-johannisthal.de.

Werdenfels,

Kurs: „Glaube, der tanzt – Glauben ausdrücken und vertiefen“, Fr., 5.2.21, 18 Uhr, bis So., 7.2.21, 13 Uhr, im Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leitet Schwester Adelind Schächtl. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09404/9502-0, E-Mail: Buero@Haus-Werdenfels.de, Homepage: www.haus-werdenfels.de.

Vermischtes

Cham,

Gesundheit und Spiritualität: „Du bist gesegnet – ein Segen bist du“, Fr., 29.1.21, 18 Uhr, bis So., 31.1.21, 13 Uhr, im Exerzitienhaus Cham (Ludwigstraße 16). Die ganze Welt hat sich verändert. Wir leben in sehr herausfordernden und unsicheren Zeiten. Umso wichtiger ist es, wachsend durch aus dem Alltag hervorzutreten und Leib und Seele Gutes zu tun. Mit folgenden Elementen dürfen die Teilnehmer dieses Kurses ihr Wohlbefinden stärken: durch intensive Leiberfahrung (Yogaübungen nehmen an diesem Wochenende den meisten Raum ein) und geistliche Impulse als Vitaminen für die Seele; bei gemeinsamen Gebets- und Meditationszeiten werden die Teilnehmer trotz des in Corona-Zeiten erforderlichen Abstands Gemeinschaft erleben. Den Kurs leiten Elisabeth Antretter und Schwester Erika Wimmer. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09971/2000-0; Homepage: www.kloster-cham.de.

Johannisthal,

„HAGIOS“ – Gesungenes und getanztes Gebet mit Kathrin Karban-Völkl, Andrea Kick, Klaudia Kormann und Robert Baier, Sa., 6.2.21 bis So., 7.2.21, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09681/40015-0 (mit Anrufbeantworter zu gewissen Zeiten), E-Mail: kontakt@haus-johannisthal.de, Internet: www.haus-johannisthal.de.

Regensburg,

Katholische Erwachsenenbildung (KEB) Regensburg-Stadt lädt ein, Bildungsangebote zu Weihnachten zu verschenken. Wer noch nach einem Weihnachtsgeschenk für Freunde und Verwandte sucht, den lädt die Katholische Erwachsenenbildung (KEB) Regensburg-Stadt ein, eine der folgenden Veranstaltungen aus dem vielfältigen KEB-Bildungsangebot zu verschenken: **Online-Seminar (mit Anmeldung): „Bring Licht in die Her-**

zen – Regensburger Geschichten neu begegnen“, Mi., 30.12.20, 18.30 Uhr:

Bei diesem Online-Seminar mit Carolin Bäumel werden ausgewählte Geschichten aus und über Regensburg mit bibliotherapeutischem Ansatz erkundet. Sie sollen in der Zeit um den Jahreswechsel helfen, sich leichter zu fühlen und sich selbst neu zu begegnen. Die Teilnahmegebühr beträgt 15 Euro. – **Führung (mit Anmeldung): „Regensburg von 1900 bis 1950. Von Kartoffelkrieg bis Kabinenroller!“**, So., 17.1.21, 16.30 Uhr: Regensburg hat eine immense Fülle an historischen Themen, dadurch geht das 20. Jahrhundert meistens unter. In der neuen Führung mit Petra Sippel (www.bonjour-kultour.de) rückt dieses Jahrhundert einmal in den Mittelpunkt. Die Zeitspanne reicht etwa von Kartoffelkrieg bis Kabinenroller. Die Führung lädt alle Interessierten ein, egal, ob Neu- oder Altbürger. Die Teilnahmegebühr beträgt 7 Euro. – **Kurs mit Anmeldung (fünf Treffen): „Yoga für Wellbeing & Balance“**, Mo., 11.1.21, 17 Uhr, bis Mo., 8.2.21, 18.30 Uhr: Der Yoga-Kurs mit Danielle Feiger findet in freundlicher Atmosphäre mit individueller Betreuung statt. Haltung und Atmung beeinflussen körperliches sowie mentales Wohlbefinden. In diesem Kurs praktizieren die Teilnehmer Yoga-Asanas, die die Haltung verbessern, die Muskeln entspannen und Energie aufbauen. Dazu erlernen die Kursteilnehmer Atemtechniken und Prinzipien des Wellbeings. Das Ziel ist es, Anspannungen und Stress zu lösen sowie Wellbeing und Balance von Körper und Geist zu finden. Die Teilnahmegebühr für den Kurs mit fünf Treffen beträgt 49 Euro. – **Waldführung mit Anregungen für Eltern von kleinen Kindern: „Draußen sein im Winter“**, Fr., 5.2.21, 15 Uhr:

Bei einem gemeinsamen Waldrundgang werden kurze Aktivitäten vorgestellt und ausprobiert, die mit wenig Aufwand mit den eigenen Kindern nachgemacht werden können. Auch in der kalten Jahreszeit kann so Bewegung im Wald mit der Familie attraktiver werden. Die Teilnehmer sind eingeladen, den Zauber des Winterwaldes zu entdecken, um ihn an ihre Kinder weiterzugeben. Informationen zur passenden Kleidung und mehr gibt es von der erfahrenen Waldkindergärtnerin Annalena Ziller aus Sinzing. Begleitet wird die Waldführung auch von Försterin Michaela Amann. Die Teilnahmegebühr beträgt 5 Euro. – **Workshop: „Ikonen-Malkurs“ im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf**, Sa., 6.3.21, 18 Uhr, bis Fr., 12.3.21, 13 Uhr: Johannes von Damaskus schreibt im 8. Jahrhundert: „Wenn jemand nach deinem Glauben fragt, führe ihn in

die Kirche und stelle ihn vor die Ikonen.“ Im angebotenen Kurs mit Leo Pfisterer haben die Teilnehmer die Möglichkeit, die russisch-byzantinische Ikonenmaltechnik zu erlernen (Neueinsteiger) beziehungsweise ihr Können zu erweitern (Fortgeschrittene). – **Vortrag von Marianne Sägebrecht in der Reihe „Fragen, Fakten, Fingerfood“: „Ich umarme den Tod mit meinem Leben“**, Do., 8.4.21, 19.30 Uhr: Die Schauspielerin Marianne Sägebrecht liebt das Leben in all seinen Facetten, begeistert sich leidenschaftlich für andere Menschen, für Geschichten und die großen und kleinen Fragen des Lebens. Eigenwillig, unbestechlich und bodenständig schildert sie in ihrem neuen Buch „Ich umarme den Tod mit meinem Leben“ ihre eigene Sicht auf die Dinge. Es ist ihr persönlichstes und wichtigstes Buch, erwachsen aus den Erfahrungen in der Sterbebegleitung als junges Mädchen und ihrem langjährigen Engagement in der Hospizbewegung. Unerschütterlich vertritt sie ihren Glauben an Gott, an die Unsterblichkeit der Seelen, an das Gute im Menschen und an die Kraft der Liebe. Und sie ermutigt, das Sterben wieder ins Leben zu holen. Die Teilnahmegebühr beträgt 8 Euro (ermäßigt 5 Euro). – **Wer eine der genannten Veranstaltungen verschenken möchte, kann sich bei der KEB Regensburg-Stadt melden unter** Tel.: 0941/597-2231, E-Mail: info@keb-regensburg-stadt.de, dann wird gerne der entsprechende Gutschein zugeschickt. Nähere Informationen (auch zu den etwaigen Veranstaltungsorten) zu diesen und weiteren KEB-Angeboten auch auf der Homepage der KEB Regensburg-Stadt: www.keb-regensburg-stadt.de.

Werdenfels,

Oasentag: „Zeit für Träume und Inspiration“, Sa., 6.2.21, 9-16.30 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Oasentag leitet Ursula Scheid. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus Werdenfels, Tel.: 09404/9502-0, E-Mail: Buero@Haus-Werdenfels.de, Homepage: www.haus-werdenfels.de.

Liebe Leserin, lieber Leser,

wegen der Corona-Pandemie sind die angekündigten Termine und Veranstaltungen auch weiterhin unter Vorbehalt zu sehen.

Vielen Dank für Ihr Verständnis,
die Redaktion



Weihnachtssingen bringt 1500 Euro

SCHWANDORF (hcw/md) – „So ein schöner Termin.“ – Armin Wolf, Initiator des Regensburger Weihnachtssingens, war sichtlich beeindruckt von der Nikolausfeier in der Mädchenrealschule St. Josef in Schwandorf. Gemeinsam mit ihren Lehrerinnen und Lehrern sowie der Schülermitverantwortung (SMV) hatten die Schülerinnen nicht nur den Besuch des Nikolaus, sondern auch ein musikalisches Begleitprogramm einstudiert. Doch der Höhepunkt der Feier war eine Spendenübergabe in Höhe von 1350 Euro an Cornelia Braun-Vilsmeier, Leiterin des „Hauses Mutter und Kind“ der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) in Regensburg, das im Mittelpunkt der Spendenaktivitäten des Weihnachtssingens #dahoam steht. Schwandorfs Oberbürgermeister Andreas Feller, der Spender und Begünstigte zusammengebracht hatte, legte aus seiner privaten Tasche noch 150 Euro drauf, sodass eine runde Summe von 1500 Euro in einer selbstgebastelten Box überreicht werden konnte.

Foto: H.C. Wagner

Bibeltext für jeden Sonntag

Altardiener erstellen Evangeliar für das neue Lesejahr

LAM (afs/md) – Die Lamer Ministranten haben ein Evangeliar zum Beginn des neuen Lesejahres gestaltet und an Pfarrer Ambros Trummer übergeben.

In der römisch-katholischen Liturgie sorgt eine Leseordnung dafür, dass die verschiedenen Teile der Bibel im Gottesdienst vorgetragen werden. Dafür gibt es drei Jahreszyklen für die Sonntage, genannt Lesejahr A, B, C. Mit dem 1. Advent hat das neue Lesejahr, in diesem Fall Zyklus B, begonnen und damit wird auch ein neues Evangeliar mit den Texten für die Sonntage beziehungsweise Wochenenden in Dienst genommen. Das Buch wird normalerweise von der Pfarrei gekauft.

Doch heuer im Frühjahr hatte Pastoralreferent Martin Münch die Idee, das Werk mit Texten für 60 Tage – zu den Sonntagen kommen noch die hohen kirchlichen Feiertage – von den Ministranten nicht nur ausgestalten, sondern komplett erstellen zu lassen. Die Altardiener ließen sich nicht lange bitten, und am Ende waren es sogar 60 junge und wie sich zeigte auch sehr kreative Köpfe, die am Evangeliar mitarbeiteten.

Zu Beginn eines Sonntagsgottesdienstes durfte kürzlich Martin Münch das schön gebundene Buch an Pfarrer Ambros Trummer über-

reichen. Der Geistliche freute sich sehr über das farbenfroh gestaltete und sehr individuelle Evangeliar, das nun Wochenende für Wochenende zum Einsatz kommt. Seinen ersten Einsatz hatte das Werk dann gleich im Anschluss an die Übergabe.

Die Seiten sind so vielfältig und bunt wie die Buben und Mädchen unterschiedlich. Einer hat seinen Text mit der Hand geschrieben, ein anderer lieber mit dem Computer. Wer Spaß am Zeichnen hat, steuerte ein eigenes Bild bei. Ein paar Seiten weiter zeigt sich das Talent, mit digitalen Grafikprogrammen zu gestalten. Gebunden wurde das Evangeliar im Übrigen in der Druckerei der Justizvollzugsanstalt (JVA) Straubing.

Für Martin Münch hatte die Arbeit einige positive Effekte. Zunächst reiht sie sich in die Projekte ein, die in diesem auch für die Ministranten schwierigen Jahr ein wenig Gemeinschaft unter den über 100 Lamer Altardienern schaffen. Zum anderen war es für die Jugendlichen nicht damit getan, den Text abzuschreiben – per Hand oder PC –, sondern sie mussten sich vielmehr mit dessen Sinn auseinandersetzen. Schließlich sollte sich der Inhalt auch grafisch auf der Seite widerspiegeln. Nicht selten wurde das Ganze damit zu einer Aufgabe für die ganze Familie, die sich Gedanken um die Art der Umsetzung machte.

160 Jahre Kolpingsfamilie

Neuaufnahmen und Ehrungen bei Jubiläumsfeier in Amberg

AMBERG (mk/md) – Die Kolpingsfamilie Amberg hat ihr 160-jähriges Bestehen gefeiert. Aufgrund der coronabedingten Beschränkungen wurde das Jubiläum anders gefeiert als sonst üblich. Aber ein Festgottesdienst, Neuaufnahmen und Ehrungen zählten dazu.

Zu Beginn zelebrierte Kolpingpräsident und Stadtpfarrer Thomas Helm einen feierlichen Jubiläumsgottesdienst in der Basilika St. Martin.

In den 160 Jahren des Bestehens der Kolpingsfamilie Amberg, so Stadtpfarrer Helm in seiner Predigt, hätten zahllose Männer und Frauen im Verband Gemeinschaft erfahren, Leben und Glauben miteinander geteilt und das Erbe des Gesellenvaters Adolph Kolping weitergetragen.

Vor dem Segen trat Kolpingvorsitzender Herbert Eckl an den Ambo und betete das Gebet um die Heiligsprechung Kolpings. Nach dem Gottesdienst dankte Zweiter Kolpingvorsitzender Michael Koller für die musikalische Gestaltung dem Dekanatskirchenmusiker Bernhard Müllers (Orgel) und Drittem Bürgermeister Franz Badura (Trompete).

Es folgten dann eine Neuaufnahme und die Ehrung von treuen Jubilaren. Die jeweiligen Personen traten dazu unter Beachtung der Abstandsregeln und mit Mundschutz an die Stufen der Altarinsel. Anstelle des üblichen Handschlags mit dem Spruch „Treu Kolping“ wurde eine Verneigung vorgenommen.

Michael Koller begrüßte dazu Wolfgang Wacker als Neumitglied in der Kolpingsfamilie. Anschließend verlas er die Namen der Jubilare. Diesen gratulierten Präses Helm, Kolpingvorsitzender Herbert Eckl und Bezirksvorsitzende Ursula Christau aus Sulzbach-Rosenberg und überreichten, assistiert von den Vorstandsmitgliedern Angelika Veit und Michael Hochholdinger, Urkunden und Geschenke.

Geehrt wurden für zehn Jahre Treue zur Kolpingsfamilie Amberg: Anna Dobmeier, Michael Koller junior, Martin Koller, Barbara und Erwin Scheuerer; für 20 Jahre: Erich Donhauser; für 40 Jahre: Joachim Hiernig, Martin Strobl und Alois Schwanzl; für 50 Jahre: Hans-Walter Wilfer und Kolpingvorsitzender Herbert Eckl sowie für 70 Jahre Werner Link.



▲ Kolping-Jubilare mit Vorstandschaft (vordere Reihe, von links): Michael Hochholdinger, Erich Donhauser, Hans-Walter Wilfer, Werner Link, Wolfgang Wacker, Angelika Veit und Anna Dobmeier; (obere Reihe, von links) Bezirksvorsitzende Ursula Christau, Zweiter Vorsitzender Michael Koller, Kolpingvorsitzender Herbert Eckl, Präses Stadtpfarrer Thomas Helm sowie die Kolpingministranten Martin und Michael Koller. Foto: Koller

Hinweis

Mitteilung des Verlags

Die steigenden Kosten für Papier, Herstellung und Zustellung machen ab 1. Januar 2021 eine angemessene Anhebung des Abonnementpreises der Katholischen SonntagsZeitung auf 28,05 Euro pro Quartal einschließlich Zustellung frei Haus erforderlich.

So kann die SonntagsZeitung auch in Zukunft die gewohnt hohe journalistische Qualität mit zuverlässigen Informationen und relevanten Hin-

tergründen aus dem kirchlichen und gesellschaftlichen Leben sowie gute Unterhaltung bieten.

Unsere Abonnenten, die per Dauerauftrag zahlen, bitten wir, ihrem Geldinstitut den neuen Abonnementpreis mitzuteilen. Bei bestehendem Bank-einzug wird der neue Preis automatisch vom Verlag berücksichtigt.

Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Ihre Katholische SonntagsZeitung
für das Bistum Regensburg

Im Bistum unterwegs

Kirche des Erlösers

Die Filialkirche St. Salvator in Mirskofen

Mirskofen ist ein Ortsteil der Marktgemeinde Essenbach im niederbayerischen Landkreis Landshut. Dort erhebt sich die katholische Filialkirche St. Salvator. Bei dem Gotteshaus handelt es sich um eine kleine barocke Saalkirche, die im 17. oder 18. Jahrhundert erbaut wurde. St. Salvator ist zudem Nebenkirche der Pfarrei Mater Dolorosa in Mirskofen.

Die Entstehungslegende der Kirche besagt, dass einst einem Bauern nahe dem heutigen Mirskofen die Ochsen durchgegangen waren. Der Bauer gelobte, dort, wo die Ausreißer stehen bleiben und grasen würden, eine Kirche zu errichten. Diese Legende war auf einer früher ausgestellten Tafel zu lesen und spielte sich angeblich bereits in frühester Zeit ab. Tatsächlich aber ist die Salvatorkirche erstmals im Jahre 1500 durch eine Matrikel belegt. Damals wurde sie noch als Zwölf-Apostel-Kirche bezeichnet. In der Brüstung der Empore findet sich bis heute eine spätgotische Salvatorfigur aus dem Jahr 1510, die auf die Entstehung dieses ersten Kirchenbaus hindeutet.

Das heutige Gotteshaus dürfte den Vorgänger dann im 17. oder im frühen 18. Jahrhundert ersetzt haben. Der Chor wurde später niedergelegt und Mitte des 18. Jahrhunderts im Rokokostil neu aufgebaut. Der Hochaltar von St. Salvator wird auf die Zeit um 1700 datiert und dürfte somit noch aus dem Vorgängerbau stammen. Er zeigt an zentraler Stelle eine Schnitzfigur des heiligen Erlösers St. Salvator. Seitenfiguren stellen die Heiligen Paulus (links) und Johannes dar. In Schreinen stehen außerdem Figuren der Heiligen Jakobus und Johannes Nepomuk.



▲ Die kleine Barockkirche St. Salvator in Mirskofen. Foto: Mohr



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation

Im Kirchenraum finden sich auch zwei Ölgemälde aus dem 18. Jahrhundert: An der südlichen Langhauswand ist die Schlüsselübergabe an Petrus gezeigt, gegenüber die Vermählung Mariens. Daneben befindet sich ein großes, fein gearbeitetes Kreuzifix. Dieses wurde früher als Vortragekreuz in der Pfarrkirche Mater Dolorosa verwendet. S. W.

Neuer Kolpingpräses im Bezirk Fahrenberg

MOOSBACH (red) – Im Rahmen des Gottesdienstes zum Kolpinggedenktag in Moosbach hat Kolping-Diözesanpräses Karl-Dieter Schmidt im Namen des Generalvikars Pfarrer Udo Klösel als neuen Präses der Kolpingsfamilie Moosbach und als Bezirkspäses des Kolping-Bezirks Fahrenberg in sein Amt eingeführt.

„Als Zeichen deiner neuen Aufgabe übergebe ich dir symbolisch die Kolpingstola“, so Diözesanpräses Schmidt, der sie Pfarrer Klösel aufgrund der Corona-Bestimmungen nicht selbst umlegen konnte. Zu-

dem wünschte der Diözesanpräses dem neuen Bezirkspäses noch die Eigenschaften, die auch den Gesellenvater Adolph Kolping ausgemacht hätten: Begeisterung, Tatkraft, Mut, Freude, Verantwortung und Gottvertrauen.

Beim Gottesdienst assistierte Diakon Herbert Sturm am Altar. Das Bläser-Ensemble unter der Leitung von Franz Sturm und Lena Putzer an der Orgel gestalteten den Gottesdienst musikalisch. Lesung und Fürbitten trugen die Kolpingmitglieder Petra Forster und Monika Kellermann vor.

Wir
gratulieren
von Herzen



Zum Geburtstag

Anton Bock (Kallmünz-Mollerhof) am 25.12. zum 96., **Franz Brickl** (Pittersberg) am 26.12. zum 91., **Maritta Fischer** (Mühlhausen) am 31.12. zum 71., **Maria Gierl** (Tafnern) am 26.12. zum 81., **Anton Hagl** (Oberhornbach) am 25.12. zum 81., **Hans Hofmann** (Preißach) am 22.12. zum 71., **Maria Hofmeister** (Mühlhausen) am 31.12. zum 69., **Anna Klee** (Pittersberg) am 19.12. zum 71., **Anna Köglmeier** (Schneidhart) am 24.12. zum 83., **Johann Löhr** (Mühlhausen) am 27.12. zum 78., **Franz Mehrl** (Diebis) am 20.12. zum 74., **Anna Metzger** (Oberhornbach) am 24.12. zum 81., **Mathilde Obermeier** (Großmuß) am 29.12. zum 89., **Barbara Schmid** (Kallmünz) am 30.12. zum 96., **Johann Schmid** (Kreith) am 21.12. zum 83., **Richlinda Schweiger** (Herrnwahlthann) am 25.12. zum 77., **Heinz Späth** (Kreith) am 1.1. zum 81., **Gottfried Stemmer** (Herrnwahlthann) am 28.12. zum 82., **Rudolf Thalhofer** (Herrnwahlthann) am 1.1. zum 76., **Elisabeth Wagner** (Großmuß) am 19.12. zum 82., **Wilhelm Zwack** (Etzgersrieth) am 28.12. zum 91.

90.

Anna Streber (Hausen) am 26.12.

85.

Georg Effenhauser (Holzheim am Forst) am 30.12.

80.

Katharina Amann (Trisching) am 26.12., Erika Bauer (Ödbraunetsrieth) am 30.12., Sieglinde Berger (Regensburg) am 30.12., Gerlinde Oberhofer (Pfeffenhausen) am 19.12., Eduard Petz (Mühlhausen) am 23.12.

75.

Franz Xaver Krausenecker (Hausen) am 25.12., Georg Melzl (Pfeffenhausen) am 24.12., Ludwig Siegl (Pfeffenhausen) am 30.12.

70.

Waltraud Gaßner (Pfeffenhausen) am 21.12., Sebastian Hainz (Mühlhausen) am 27.12., Gerhard Zenger (Kallmünz) am 19.12.



Ihr direkter Draht zum
Gratulieren: Frau Brey,
Telefon 09 41/5 86 76-10

Fünf Ehrungen und ein kleines Geschenk

WALDTHURN (red) – Den Gedenktag zu Ehren von Adolph Kolping hat die Kolpingsfamilie Waldthurn noch traditionell mit einem Gottesdienst begonnen, den Pfarrer Norbert Götz zelebrierte, assistiert von Diakon Janusz Szubartowicz. Da das gemütliche Beisammensein der Corona-Pandemie zum Opfer fiel, ehrten die Vorsitzenden Nina und Sophia Bergmann sowie Andrea Weiß nach dem Gottesdienst in der Kirche fünf Mitglieder für ihre langjährige Treue zur Kolpingsfamilie Waldthurn. Es waren dies Albert Striegl und Johann Frischholz (für 65 Jahre), Karin Gallitzendörfer (40 Jahre) sowie Ernst Weig und Christian Unger (25 Jahre).

Damit aber trotz der Corona-Einschränkungen ein weihnachtlicher

Gruß bei den Kolpingmitgliedern ankam, hatte sich die Vorstandschaft aufgemacht und tagsüber ein kleines Geschenk vor die Haustüre eines jeden Mitgliedes gelegt.

Verschiedenes

Devotionalien, Kunst und Bücher!
www.st-peter-buchhandlung.de
St. Peter
Buchhandlung
Tel.: 09631 / 7200

Heiraten

Selbständiger Gastronom (53)
sucht Partnerin für eine
gemeinsame Zukunft.

Zuschriften bitte an
Kath. Sonntagszeitung, Nr. SZR 9288,
Königsstr. 2, 93047 Regensburg.

Nikolausandacht beim „Club 60“

WEISSENSTADT (tk/md) – In der katholischen Pfarrkirche Maria Immaculata ist eine Nikolausandacht für die Seniorinnen und Senioren des „Clubs 60“ Weißenstadt organisiert worden. In der schön geschmückten und nur mit Kerzenschein beleuchteten Pfarrkirche begrüßte Gemeindefereferent Thomas Kern zehn Senioren, die – unter Einhaltung der diözesanen Anweisungen für die Liturgie in Corona-Zeiten – mit Maske und Abstand im Kirchenhaus Platz genommen hatten. Mit Gebeten, adventlichen Gesängen (abgespielt von einer CD), Gedanken und Impulsen über Sankt Nikolaus stimmten sich die Weißenstädter Seniorinnen und Senioren auf Weihnachten ein.

Im Anschluss an die Andacht trugen Rosi Seel und Gemeindefereferent Thomas Kern jeweils noch eine schöne Weihnachtsgeschichte vor.

Am Ende der Andacht gab es, verbunden mit dem herzlichsten Dank für die Unterstützung im abgelaufenen Jahr, noch kleine Präsente für den Seniorenbeauftragten Leonhard Berthold sowie für Helga Schmidt-Paul und Rosi Seel.

Neue Mitglieder bei der Kolpingsfamilie

ALTEGLOFSHEIM (red) – Ein Gottesdienst, bei dem auch neue Mitglieder aufgenommen wurden, hat den Kolpinggedenktag in Alteglofsheim bestimmt. Präses Matthias Kienberger zelebrierte die Heilige Messe. Kolpingvorsitzende Irmgard Heindl übernahm den Lektorendienst und leitete nach dem Gottesdienst zum weltlichen Teil über. Dabei begrüßte sie Leopold Beck, die Familie Merkl mit Simone, Bernd, Helena, Johannes und Baby Noah sowie Zweiten Bürgermeister Fabian Nusser als neue Mitglieder.

Viele Jahre der Treue zu Kolping belohnt

WINDISCHESENBACH (red) – Ausschließlich mit einem Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche St. Emmeram konnte in Windischeschenbach wegen der Corona-Pandemie der Kolpinggedenktag gefeiert werden. Kolping-Diözesanpräses Karl-Dieter Schmidt zelebrierte die Heilige Messe und ehrte an deren Ende noch drei Kolpingmitglieder für ihre 40-jährige Treue. Es waren dies Monika Haberkorn, Maria Kraus und Waltraud Sperber.



Rosa Glitzer in Klinikalltag gebracht

SCHWANDORF (mh/md) – „Leonie mag viel Glitzer und die Farbe Rosa. Und sie liebt Einhörner über alles.“ So steht es auf dem Wunschzettel der Fünfjährigen, der – geschrieben und übermittelt von ihren Erziehern – auf der geburtshilflichen Station C2 des Krankenhauses St. Barbara in Schwandorf angekommen ist. Warum dort? Weil sich Stationsleiterin Ute Hilpert und ihr Pflegeteam dafür entschieden haben, ihre Prämie vom Internationalen Tag der Pflege für einen guten Zweck zu spenden. Und die Entscheidung für das von den Barmherzigen Brüdern geleitete Kinderheim in Kostenz war dann nur der nächste logische Schritt. Nach einer finalen Pack- und Verzier-Aktion der Pflegekräfte standen die von den Kindern bereits ersehnten 24 Päckchen nun im Krankenhaus zur Abholung bereit. Zum Bild: Stellvertretender Geschäftsführer Michael Enzmann (Mitte), C2-Stationsleiterin Ute Hilpert (links) sowie die beiden Pflegefachkräfte Karin Standecker (Zweite von links) und Gloria Dollinger übergaben die Päckchen an Heimleiter Martin Werner. *Foto: Vogl*



Adventsandacht als Lichtergang

OBERKÖBLITZ (ms/md) – Der Frauenbund Oberköblitz hatte zu einer Adventsandacht in die Kirche St. Josef in Wernberg-Köblitz eingeladen. Nach der instrumentalen Eröffnung durch den Organisten Willibald Butz begrüßte die Vorsitzende Maria Schlögl die zahlreichen Pfarrangehörigen und brachte ihre Freude zum Ausdruck, dass sich so viele auf den Weg gemacht hatten. In dieser Adventsfeier machten sich die mitfeiernden Gläubigen auf den Weg zu ganz unterschiedlichen Lichtquellen. Die Verbindung zwischen den einzelnen Lichtquellen sei die Orientierung, die sie im Dunkeln geben würden. Zudem zögen Lichtquellen jeder Art im Dunkeln den Blick auf sich, so wurde es bei der Andacht verdeutlicht. Die Vorstandsmitglieder Maria Krös und Anita Wiesent trugen passende Impulse und Texte zu den verschiedensten Lichtquellen vor. Auch passende Bibeltexte und Lieder wurden eingebracht. Zu den jeweiligen Teilen der Andacht trug Willibald Butz durch sein Orgelspiel sehr gut bei. Das Bild zeigt Anita Wiesent, Maria Krös und Maria Schlögl. *Foto: privat*

Weihnachtspäckchen vom Kindergarten

NEUTRAUBLING/OBERTRAUBLING (jw/md) – Der Kindergarten „Rappelkiste“ in Obertraubling hat für die Bedürftigen der Tafel Neutraubling 65 Weihnachtspäckchen gepackt und der Tafel überbracht. Erzieherinnen und Elternbeirat des Kindergartens luden die Eltern und Kinder des Kindergartens ein, Weihnachtspäckchen für Bedürftige zu packen; mit Sachen, die sie nicht mehr brauchen und die anderen Freude machen. Die Familien verpackten die gespendeten Spielsachen sehr schön. Jede bedürftige Familie, die vor Weihnachten zur Tafel kommt, darf sich ein Päckchen aussuchen.

Martina Heinz und Angelika Angerer vom Tafelteam sowie Pfarrer Josef Weindl als Träger der Tafel Neutraubling nahmen die Geschenke sehr gerne entgegen und bedankten sich bei Erzieherin Rebecca Reitner und Julia Batzilla vom Elternbeirat im Namen der Empfänger für die tolle Idee und die Übergabe der Spenden.

Frauenbund ehrt treue Mitglieder

HEMAU (bp/md) – Im Rahmen eines Adventsgottesdienstes, den Stadtpfarrer Berno Lässer in der Pfarrkirche St. Johannes zelebrierte, sind beim Zweigverein Hemaus des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) vier Mitglieder für langjährige Treue geehrt worden. Bezirksleiterin Ingrid Meyer und Ortsvorsitzende Elisabeth Rohrmeier zeichneten für 20 Jahre Treue zum Frauenbund Maria Helneder sowie für 40 Jahre Treue Regina Ehrl, Marga Mirbeth und Elisabeth Padberg aus. Bezirksleiterin Meyer dankte den langjährigen Mitgliedern für ihr Engagement und betonte, dass es heutzutage nicht mehr selbstverständlich sei, dass sich Menschen in einem Verein engagieren und ihm dann auch noch so lange Jahre die Treue halten.

Vier neue Messdiener am Altar des Herrn

MAXHÜTTE-HAIDHOF/RAPPENBÜGL (red) – Vier neue Ministranten verstärken nun das Team der Messdiener in der Pfarrei St. Josef in Rappenburg. Pfarrvikar Jean Luc Kalala nahm sie im Rahmen eines Sonntagsgottesdienstes in die Reihen der Altardiener auf. Leon Braun, Anna Reitmeier, Pia Wolf und Lorenz Zimmermann freuen sich auf den Dienst am Altar und in der Pfarrgemeinde.

WELTPREMIERE EINES KLASSIKERS

„Sissi“ – Historienfilm der Herzen

Nach 65 Jahren ebbt die Begeisterung für die kaiserliche Liebesgeschichte nicht ab

„Sissi“ darf an Weihnachten nicht fehlen. Die drei Verfilmungen aus den 1950er Jahren ziehen an den Feiertagen noch immer junges und altes Publikum vor die Bildschirme. Die Erfolgsgeschichte begann mit der Weltpremiere vor 65 Jahren. Damals traf Regisseur Ernst Marischka beim Publikum den Nerv der Zeit.

Als einen „Farbfilm der Anmut, der Jugend, der Romantik und der Erfüllung einer großen Liebe“, „eine strahlende Schau der Lebenslust, echt und menschlich“ bewarb ihn die Kinovorschau. Am 21. Dezember 1955 feierte der Film „Sissi“ in Österreich Weltpremiere. Bald gab es dort und in (West-)Deutschland sprichwörtlich kaum jemanden, der den Historienfilm mit Heimatfilmeinschlag, der eine der erfolgreichsten deutschsprachigen Filmproduktionen werden sollte, nicht gesehen hatte.

Mit „Sissi – Die junge Kaiserin“ und „Sissi – Schicksalsjahre einer Kaiserin“ folgten 1956 und 1957 zwei Fortsetzungen. Die dreiteilige Liebesgeschichte zwischen Prinzessin Elisabeth in Bayern (Romy Schneider) und dem Habsburger-Kaiser Franz Joseph (Karlheinz Böhm) lockte in den Erscheinungsjahren rund sechs Millionen Zuschauer in die Kinos.

Bewegte Vorgeschichte

Das Werk hat eine bewegte Geschichte. Ursprünglich basiert die Handlung auf einem Theaterstück mit dem Titel „Sissys Brautfahrt“ von Ernst Décsey und Gustav Holm. 1931 erwarb der österreichische Regisseur und Drehbuchautor Hubert Marischka die Rechte an dem Stück und schrieb es mit seinem Bruder Ernst – der bei den Sissi-Verfilmungen Regie führen sollte – zu einem Singspiel mit dem Titel „Sissy“ um. Am Theater an der Wien entwickelte es sich zu einem Publikumserfolg.

Auf die Leinwand schaffte es die kaiserliche Liebesgeschichte zunächst in den USA: In der Absicht, aus dem Schauspiel einen Film zu machen, kaufte die amerikanische Filmgesellschaft Columbia für 160 000 Dollar die Rechte an „Sissy“ und erreichte 1936 mit dem komödiantischen, heute kaum bekannten Streifen „The King Steps Out“ einen Kassenschlager.



▲ Ein Traumpaar und zwei Monarchen, so menschlich, wie man sie haben möchte: Sissi und Kaiser Franz Joseph auf einem Filmplakat von 1955. Foto: imago images/teutopress

Ernst Marischka wollte 1955 ebenfalls einen Film aus der Geschichte machen. Weil er die an Columbia verkauften Rechte nicht zurückerwerben konnte, erwarb er die am Roman „Sissi. Der Schicksalsweg einer Kaiserin“ von Marie Blank-Eisman und konzipierte daraus und – wie 2015 gerichtlich bestätigt – mit deutlichen Einflüssen aus dem verkauften Singspiel das Drehbuch für seinen Film.

Die Idylle aus schönen Landschaftsaufnahmen, heiler Familie in Possenhofen, einer märchenhaften Handlung mit viel Gefühl, wenig Politik und idealistischen statt absolutistischen Herrschern gefiel den Menschen, denen der Zweite Weltkrieg und die entbehrungsreiche, sorgenvolle Nachkriegszeit noch in den Knochen steckte. Prächtige Kleider, prunkvolle Schloss- und Ballszenen und ein sich ehrlich liebendes Traumpaar erfüllten die Sehnsüchte von Mädchen und Frauen.

Allen voran begeisterte das Kaiserpaar, vor allem die weibliche Hauptdarstellerin. „Sie werden entzückt sein von Sissi mit Romy“, wurde dem Publikum im Trailer versprochen – und die Prophezeiung sollte sich erfüllen.

Romy war Sissi

Der Regisseur besetzte Sissi mit der damals erst 16 Jahre alten Romy Schneider, der so der Durchbruch gelang. Durch ihre – für ihr Alter – beeindruckend natürliche und authentische Darstellung der jungen Kaiserin in allen Gefühlslagen spielte sie sich in die Herzen der Zuschauer. Romy war Sissi.

Wie die junge Kaiserin am österreichischen Hof fühlte sich die Schauspielerin jedoch in der ihr zugewiesenen Rolle mehr und mehr gefangen. Schneider wollte nicht schon in so jungem Alter auf diese eine Rolle festgelegt sein. Aus diesem Grund lehnte sie es ab, bei dem

vierten geplanten Sissi-Film mitzuwirken. Die beliebteste Schauspielerin (West-)Deutschlands schlug die Gage von einer Million Mark aus, ging nach Paris und „enttäuschte“ ihr Publikum fortan durch völlig gegensätzliche Charaktere und ein unstetes Leben in Frankreich.

Doch die Faszination blieb: wegen ihrer Schönheit, ihrer Ausstrahlung, dem vielseitigen Talent, aber auch dramatischen Einschnitten in ihrem Leben. Dazu zählte vor allem der Tod ihres Sohns, den Schneider nicht verkraftete, und ihr eigenes Sterben am 29. Mai 1982 mit 43 Jahren.

Im Tod verbunden

Karlheinz Böhm konnte nach der Sissi-Trilogie nicht mehr an den ganz großen Erfolg anknüpfen. Durch seine Arbeit mit dem gesellschaftskritischen Regisseur und Filmemacher Rainer Werner Fassbinder erwachte Böhms Interesse für globale Probleme. Bei einem Afrikaaufenthalt erschütterte ihn die Armut der Bevölkerung. 1981 gründete er die Hilfsaktion „Menschen für Menschen“. Bis ins hohe Alter kämpfte er für die Abschaffung von Kinderehen und weiblicher Genitalverstümmelung und für umfassende Bildung. Sein Tod mit 86 Jahren verbindet ihn mit seiner früheren Schauspielkollegin: Karlheinz Böhm starb 2014 am selben Tag wie Romy Schneider, nur 32 Jahre später.

Der Erfolg von „Sissi“ geht indes weiter. Dass böse Zungen die Trilogie als Kitsch und anspruchslose Unterhaltung bewerten, tut der Beliebtheit keinen Abbruch. Verfilmungen, die sich realitätsgetruener an der Geschichte des Kaiserpaars orientieren, erreichten nie die Popularität des Originals der 50er Jahre. Bei diesem können die Zuschauer mit Franz Joseph und Sissi Freud und Leid teilen sowie bei der Hochzeit, dem strengen Hofzeremoniell, Sissis Krankheit und der Liebe zwischen beiden, die über alles trägt, mitfeiern und mitfühlen. *Lydia Schwab*

Information:

Die Trilogie ist an den Weihnachtsfeiertagen jeweils in der ARD zu sehen: „Sissi“ am 25. Dezember 2020 um 14.55 Uhr; „Sissi – Die junge Kaiserin“ am 25. Dezember 2020 um 16.40 Uhr; „Sissi – Schicksalsjahre einer Kaiserin“ am 26. Dezember 2020 um 16.45 Uhr.

Weihnachten mit Radio Horeb

Viele Menschen können in diesem Jahr an Weihnachten keine Heilige Messe besuchen. Radio Horeb lädt deshalb alle zum Mitfeiern ein. Der christliche Radiosender bietet zu Weihnachten noch mehr Übertragungen von Gottesdiensten im Hörfunkprogramm und oft auch als Videolivestream.

So überträgt Radio Horeb beispielsweise am Heiligen Abend die Christmette mit Pfarrer Richard Kocher aus der Kirche St. Anton in Balderschwang. Die Messe kann auch als Videolivestream auf der Internetseite www.horeb.org/live mitverfolgt werden. Ebenfalls am Heiligen Abend öffnet bei Radio Horeb traditionell eine Familie ihre Türen und lässt alle Zuhörer an ihrer Familienfeier teilhaben. In diesem Jahr ist dies ab 19.45 Uhr die Familie Barta aus Sulzberg in Vorarlberg.

Jugendmesse zu Silvester

Silvester begeht Radio Horeb in einer sowohl jugendlichen als auch klösterlichen Atmosphäre. Um 22.30 Uhr wird eine Jugendmesse aus dem Stift Heiligenkreuz im Wienerwald ausgestrahlt.

Bei Radio Horeb kann auch sonst regelmäßig die Heilige Messe mitgefeiert werden: Im Hörfunkprogramm immer montags bis samstags um 9 und um

18.30 Uhr sowie sonntags um 10 und um 18.30 Uhr. Zudem kann die Heilige Messe mittwochs, freitags und samstags um 18.30 Uhr und donnerstags um 9 Uhr per Videolivestream mitgefeiert werden.

Gottesdienste, das Stundengebet der Kirche und das Rosenkranzgebet geben dem Programm von Radio Horeb den Rhythmus. Die jeweiligen liturgischen Gebetszeiten überträgt der Sender aus Pfarreien, von Gebetsgruppen oder den Konventen geistlicher Gemeinschaften.

An jedem ersten Freitag im Monat überträgt der katholische Radiosender von

18.30 bis 20.30 Uhr Heilungsgebete mit erfahrenen Seelsorgern. Am 8. Januar, 5. März, 2. Juli, 6. August, 1. Oktober und 5. November gibt es diese Gebete auch als Video. Gottesdienste können außerdem im katholischen Fernsehen EWTN oder online auf www.horeb.org/live mitverfolgt werden.

Die Programmschwerpunkte von Radio Horeb sind Liturgie, christliche Spiritualität, Lebenshilfe und Soziales, Musik sowie Nachrichten.

In der Rubrik Lebenshilfe geht es um alle Lebensbereiche, die Menschen im Alltag

bewegen: Familie, Beruf, Freizeit, Beziehung und Gesundheit. Dazu lädt Radio Horeb Experten wie Ärzte, Heilpraktiker, Psychologen, Seelsorger und Sozialarbeiter ein und gibt Tipps für eine christliche Lebensführung.

Mit dem Schwerpunkt Spiritualität gibt der christliche Radiosender Orientierungshilfe für das geistliche Leben. Denn Orientierung braucht immer einen Standpunkt. Bei Radio Horeb gehören dazu das christliche Menschenbild und der Glaube der katholischen Kirche.

Radio Horeb ist ein privater christlicher Radiosender katholischer Prägung und beschäftigt über 50 hauptamtliche Mitarbeiter sowie rund 1000 Ehrenamtliche. Die Hauptstandorte sind Balderschwang und München.

Der Sender ist bundesweit über die neue Rundfunktechnik DAB+ sowie über Satellit, Internet, Phodcast, diverse Sprachassistenten – unter anderem Alexa – und über die App von Radio Horeb auf mobilen Endgeräten empfangbar. Im Großraum München, Balderschwang und Ursberg auch über UKW.

Informationen

Telefon: 08328/921-110,

E-Mail: info@horeb.org,

Internet: www.horeb.org.



▲ Am Heiligen Abend können die Hörer von Radio Horeb an der Weihnachtsfeier einer Familie teilhaben. Foto: RH

radio horeb
Leben mit Gott



Wir sind für Sie da – Auch an Weihnachten!

Wir übertragen mehrmals täglich die Heilige Messe und die Gebetszeiten der Kirche.



Übertragung der Christmette
am 24.12. um 22⁰⁰ in Ton über DAB+
und Bild auf www.horeb.org/live

Helfen Sie uns!
radio horeb ist rein spendenfinanziert.



☎ 08328 921-110 | www.horeb.org

2 Der letzte Chip war abgelaufen. Wieder einmal standen alle Autoscooter still und Toni wachte aus seinen Gedanken auf, als sie, Lotte, ausstieg.

„Danke. War ganz toll!“, rief sie ihm zu und eilte auf die Gruppe ihrer Freunde zu. Toni rannte ihr nach. Zu den zwei Freundinnen und ihren Freunden war ein dritter junger Mann gekommen, der Lotte mit den Worten: „Na endlich, da bist du ja!“, empfing und den Arm um sie legen wollte. Lotte verhinderte es mit einem geschickten, wie zufällig gemachten Schritt zur Seite. „Ja, da bin ich. Und was machen wir jetzt? Langsam hab ich Hunger und Durst.“

„Okay, also ins Bierzelt.“ Durch die dichter gewordene Menschenmenge, vorbei an verführerisch süß duftenden gebrannten Mandeln, Schaubuden, Schaukeln und einem Kettenkarussell, bummelten sie zum Festzelt. Lottes spezieller Begleiter warf Toni einen irritierten Blick zu, als er sich ihnen anschloss. „Wer ist das?“, fragte er Lotte und deutete mit dem Kinn. Lotte schaute zu Toni, lächelte vor sich hin, zuckte die Achseln und erwiderte: „Toni. Er mag Autoscooter.“

Der junge Mann versuchte wieder seinen Arm besitzergreifend um Lottes Schultern zu legen. Sie jedoch schlüpfte unter ihm durch. „Sieh zu, dass wir einen guten Platz im Bierzelt bekommen!“, sagte sie und schob ihn voran.

Mit einem langen Schritt war Toni neben ihr. „Hast du morgen wieder Lust, Autoscooter zu fahren?“ „Weiß nicht. Vielleicht. Vielleicht auch nicht.“ „Also ich bin morgen wieder da, okay?“, schrie er über die dröhnende Musik im Bierzelt hinweg. Sie zuckte die Schultern. „Mal sehen.“ Er hörte es weniger, als dass er es von ihren Lippen ablas. Das Bierzelt war bereits überfüllt, die laute Blasmusik kämpfte gegen das Stimmengewirr um Gehör.

Im Gedränge zwischen den Bänken und Tischen verlor er die Gruppe um Lotte aus den Augen. Bedauernd wandte er sich der Zeltecke zu, wo er und seine Spezeln aus dem Dorf Irzing ihren Stammplatz hatten. Die Irzinger trafen sich seit jeher in dieser Ecke, ob alt oder jung, einzeln oder mit Familie, Burschenverein, Freiwillige Feuerwehr oder Katholischer Frauenbund, hier saß zusammen, was zur Landgemeinde Irzing gehörte. In Ausnahmefällen wurden auch Bekannte aus anderen Dörfern oder der Stadt Angerburg dazu eingeladen.

Toni wurde mit einem allgemeinen Hallo begrüßt und mit der neugierigen Frage, wo zum Teufel er sich herumgetrieben hätte. „Auf

Große Liebe im Gegenwind



Es gibt sie also wirklich, die Liebe auf den ersten Blick! Als Toni die hübsche Lotte auf dem Volksfest sieht, fühlt es sich an, als hätte er einen elektrischen Schlag bekommen. Toni will die junge Frau unbedingt kennenlernen und nutzt die erstbeste Gelegenheit um sie anzusprechen. Und er kann sie davon überzeugen, mit ihm Autoscooter zu fahren.

einmal warst du verschwunden. Da, setzt dich her, wir rutschen zusammen.“ Toni wollte eben der Aufforderung nachkommen, blickte sich noch einmal um – und erspähte erneut Lotte. Nur wenige Meter hinter ihm wartete ihre Gruppe auf frei werdende Plätze.

Toni verschmähte den ihm angebotenen Sitzplatz und bestand gegen alle Proteste darauf, sich auf die gegenüberliegende Bank zu quetschen, damit er Lotte im Blickfeld hatte. Er beobachtete sie den Rest des Abends und blieb seinen Freunden die meisten Antworten schuldig.

„He, Toni, schläfst du heut’ mit offenen Augen?“, wurde er gefragt. Aber auch das bekam er gar nicht richtig mit, weil er eben den Aufbruch von Lotte und ihren zwei Freundinnen beobachtete, die sich allen Überredungskünsten ihrer männlichen Begleitung zum Trotz verabschiedeten und das Zelt verließen.

Toni schaute den beiden nach. Da drehte sich Lotte noch einmal um, ihre Blicke trafen sich und Toni war sicher, sie hatte ihm zugelächelt. Am liebsten wäre er vor Freude in die Luft gesprungen. Sie hatte ihm zugelächelt! Und – Lotte ging mit den Freundinnen weg, nicht mit dem Burschen, der so vertraut mit ihr getan hatte!

„So, ich trink aus, und dann fahr ich heim. Wer will, kann mitfahren“, verkündete er. „Was? Jetzt schon?“ „Na klar. Was meinst, wie früh ich morgen wieder raus muss.“

Toni und zwei Spezeln fuhren zurück nach Irzing. Die Scheinwerfer durchschnitten die dunkle Nacht auf der Landstraße, seine Freunde sangen bierselig und Toni träumte vor sich hin, träumte von Lotte und von einem Wiedersehen mit ihr.

Am nächsten Tag beeilte er sich, um recht früh am Abend wieder auf dem Volksfestplatz zu sein. Er kam erwartungsvoll an, aufgeregt vor Vorfriede. Er umrundete den Platz, schaute ins Bierzelt, ließ seine Augen ständig wandern, vergaß keine Ecke. Keine Lotte.

Na ja, sie würde erst später kommen. Also schlenderte er ziellos herum, die Blicke immer auf dunkelblonde junge Mädchen gerichtet, weder Fahrgeschäfte noch die angebotenen leiblichen Genüsse interessierten ihn im Geringsten.

Da er ständig suchend den gesamten Platz abging, war er einigen Irzingerern mehrfach begegnet. Der Babette, Rentnerin und Mesnerin von Irzing, lief er bereits zum dritten Mal über den Weg. Klein, zäh, mit scharfen Augen, spitzer Nase, spitzen Kinn und einem kleinen Schopf auf dem Hinterkopf, beobachtete sie ihn. Er schaute emsig herum, stellte sich zwischendurch auf die Zehenspitzen, um die Menschenmenge besser überblicken zu können.

„Wen der bloß sucht?“, wunderte sich die Babette, die ihre neugierige Nase in alles steckte und üblicherweise sogar das Gras wachsen hörte. Ihre Füße machten ganz automatisch ein paar schnelle Schritte, um ihm zu folgen und möglichst her-

auszubringen, wen der Toni so dringend suchte.

„He, Babette, wo willst du denn hin?“, rief die Fischer Res schnauzend, die schwer auf ihren Gehstock gestützt mit Babette gemeinsam auf dem Platz war und nur noch den Wunsch hatte, möglichst schnell einen Sitzplatz im Bierzelt zu finden. Mit dem größten Bedauern kam Babette zur Res zurück und rätselte noch lange darum herum, was ihr an Interessantem entgangen sein könnte.

Jedoch, es entging ihr nichts. Nach ungezählten Runden um und über den Platz gab Toni bitter enttäuscht auf. Im diffusen Licht der grellen, bunten Lichter war eine weitere Suche zwecklos. Keine Lotte. Auf dem Weg nach Hause schwor er sich, am nächsten Tag erst gar nicht aufs Volksfest zu gehen. Aber als es dann später Nachmittag wurde, beeilte er sich wieder sehr mit seiner Arbeit und sagte sich, das Volksfest dauerte ja nur noch heute und morgen, da musste er doch hin, oder?

Und noch früher, als an den beiden vorangegangenen Tagen, wanderte er wieder über den Platz. Nach noch nicht einmal einer halben Runde sah er sie. Lotte war da, stand allein, ohne Anhang, beim Autoscooter. „Servus, Lotte.“ Sie drehte sich ihm zu, kein bisschen überrascht, ganz ruhig. „Hallo, Toni.“

Toni schaute sie an, konnte es gar nicht fassen, dass er sie so schnell gefunden hatte, fand sie noch reizender, schöner, wunderbarer, als er sie in Erinnerung hatte. „Magst wieder Autoscooter fahren?“ Lotte überlegte kurz. „Nein. Erst mal herumgehen.“ Und so gingen sie gemeinsam los. „Der Schießstand! Schießen will ich ausprobieren.“ Sie holte ihren Geldbeutel aus der Tasche. „Ich zahl für dich.“ „Nein. Ich schieße selber und ich zahle selber!“, beschied sie ihn.

Lotte hatte drei Schüsse gekauft, zielte jedesmal sorgfältig und schoss jedesmal daneben. „Verdammt!“ „Jetzt probier ich es.“ Toni schoss das erste Mal daneben, traf beim zweiten Mal fast und dann traf jeder Schuss. Er bekam einen Anstecker, einen roten Marienkäfer. Er überreichte ihn Lotte. „Da. Für dich. Er soll dir Glück bringen.“

► Fortsetzung folgt

Andrea Sommerer:
Große Liebe
im Gegenwind

© Rosenheimer Verlag
ISBN:
978-3-475-54274-9



Vor 70 Jahren

„Ein absolutes Rabenaas“

Gegen Bischof Konrad von Preysing war Hitler machtlos

„Wir sind in den Händen von Verbrechern und Narren“, mit diesen klaren Worten kommentierte Bischof Konrad von Preysing die Machtergreifung Adolf Hitlers. Wo viele aus Angst schwiegen und tatenlos zusahen, erhob er weiterhin seine Stimme und prangerte die Verbrechen des NS-Staats an, insbesondere die „Euthanasie“-Morde. Sein Todestag jährt sich am 21. Dezember zum 70. Mal.



▲ Bischof Konrad Graf von Preysing war scharfer Gegner des NS-Regimes.

Johann Konrad Augustin Graf von Preysing wurde am 30. August 1880 auf Schloss Kronwinkl bei Landshut geboren, als viertes von elf Kindern einer alten bayerischen Adelsfamilie. Nach Besuch des Gymnasiums in Landshut studierte er Jura in München und Würzburg und arbeitete zunächst im diplomatischen Dienst, unter anderem an der bayerischen Gesandtschaft in Rom, ehe er sich für den Priesterberuf entschied. Nach dem Theologiestudium in Innsbruck wurde er 1912 zum Priester geweiht und promovierte 1913.

Für den volksnahen Münchner Erzbischof Franziskus von Bettinger arbeitete er als Sekretär, dann als Domprediger der Frauenkirche. In seiner Münchner Zeit wurde Preysing auch Vertrauter und Ratgeber des Nuntius Eugenio Pacelli, dem späteren Pius XII. Als Preysing 1932 zum Bischof von Eichstätt ernannt wurde, avancierte er für Pacelli, inzwischen Kardinalstaatssekretär, zur zentralen Kontaktperson unter den deutschen Bischöfen. Der politisch scharfsinnige Preysing hielt nichts von einem katholischen Vertrauensvorschuss gegenüber den Nazis. 1935 wurde er von Pius XI. an die Spitze des 1930 gegründeten Bistums Berlin berufen. Er gehörte auch der Kommission an, welche die Enzyklika „Mit brennender Sorge“ vorbereitete. 1938 begründete er das Hilfswerk beim Bischöflichen Ordinariat Berlin, das sich um Verfolgte kümmerte, etwa Juden heimlichen Unterschlupf gewährte.

Wie Bischof Clemens August Graf von Galen bezog auch Preysing in offenen Predigten und Hirtenworten Stellung gegen Führerstaat, Rassenwahn und NS-Willkür, und für die Würde des Menschen. Seine Texte wurden auch von ausländischen Rundfunkanstalten gesendet und sogar im US-Repräsentantenhaus verlesen.

Preysings Devise war: Lieber Widerstand bis zur letzten Konsequenz als

entehrende Unterwürfigkeit. Daher protestierte er 1940 scharf gegen Kardinal Adolf Bertrams Glückwunschschrift zu Hitlers Geburtstag. Als die Nazis 1941 ihre „Euthanasie“-Massenmorde durch einen Propagandafilm zu rechtfertigen suchten, verurteilte Bischof Preysing dies öffentlich und verschickte Warnungen vor diesem Machwerk an seine Bischofskollegen, von denen er generell eine eindeutige Parteinahme einforderte.

Konspirative Kontakte

Preysing informierte den Vatikan über die Judendeportationen. Er erhielt sogar Kenntnis vom Protokoll der Wannseekonferenz. 1943 appellierte er an seinen Freund Pius XII., doch „für die vielen Unglücklich-Unschuldigen einzutreten“. Preysing unterhielt auch konspirative Kontakte zum Widerstand: zu Carl Friedrich Goerdeler, zu Claus Schenk Graf von Stauffenberg, welcher Preysing drei Wochen vor seinem Hitler-Attentat besucht hatte, und intensiv zu Helmuth James Graf von Moltke vom Kreisauer Kreis. Preysing rechnete ständig mit der Gestapo. „Der Graf Preysing ist ein absolutes Rabenaas“, schimpfte Hitler 1942. Doch noch wagte er es nicht, gegen den Geistlichen vorzugehen, das sollte erst nach dem „Endsieg“ geschehen. In Anerkennung seines Widerstands wurde Preysing durch Pius XII. 1946 zum Kardinal ernannt. Preysings letzte Lebensjahre waren von Krankheiten gezeichnet. Er verstarb 1950 nach einem Herzinfarkt in Berlin.

Michael Schmid

Historisches & Namen der Woche

19. Dezember

Susanna, Urban V.



Vor allem ihre Chansons „La vie en rose“ und „Non, je ne regrette rien“ machten Edith Piaf bekannt. Wegen ihrer geringen Körpergröße erhielt die 1915 geborene französische Sängerin mit der großen Stimme den Künstlernamen „Spatz“ (französisch: piau).

20. Dezember

Dominikus von Silos

Steigende Industrieproduktion, erste wehrpflichtige Jahrgänge: Weil der Bedarf an Arbeitskräften im Nachkriegsdeutschland stieg, in Italien jedoch Arbeitslosigkeit herrschte, unterzeichneten beide Regierungen vor 65 Jahren das erste „Gastarbeiter-Abkommen“. Es markierte den Beginn der Anwerbung hunderttausender ausländischer Arbeitnehmer.

21. Dezember

Peter Friedhofen, Micha

Als Konrad III. 1140 die Burg Weinsberg im heutigen Baden-Württemberg eroberte, gestattete der Stauferkönig den Frauen der unterworfenen Welfen den Abzug und erlaubte, „dass jede forttragen dürfte, was sie auf ihren Schultern vermöchte“. Indem die Frauen ihre Männer schulterten, bewahrten sie sie vor der Hinrichtung. Die Burg erhielt den Namen „Weibertreu“ (Foto unten).

22. Dezember

Jutta von Sponheim, Marian

Am 22. Dezember 1920 strahlte die Hauptfunkstelle Königs Wusterhausen in Brandenburg das erste Weihnachtskonzert aus. Erstmals

wurden Sprache und Musik übertragen, Postbeamte spielten auf ihren Instrumenten, sangen Lieder und trugen Gedichte vor. Privatempfang war erst drei Jahre später möglich.

23. Dezember

Victoria, Gregor

Vor 230 Jahren wurde Jean-François Champollion geboren. Der Ägyptologe, der sich große Teile seines Wissens selbstständig erarbeitete und acht alte Sprachen beherrschte, entzifferte erstmals Hieroglyphen. Damit legte er den Grundstein für die wissenschaftliche Erforschung des alten Ägyptens.

24. Dezember

Adam und Eva

Als Napoleon Bonaparte 1800 mit seiner Frau auf dem Weg zu einer Opernaufführung war, erschütterte eine Explosion die Umgebung: Mit einer „Höllenschiff“, einer zeitlich gesteuerten Sprengladung, war ein Attentat auf den Staatsmann verübt worden. Vier Menschen starben, etwa 60 wurden verletzt. Napoleon blieb unversehrt und ließ den Opernbesuch nicht ausfallen.



25. Dezember

Eugenia, Anastasia

Völlig überraschend für Vulkanforscher brach vor 35 Jahren in der Nacht zum ersten Weihnachtsfeiertag der Ätna auf Sizilien aus. Durch die Eruptionen stürzte ein an der Nordostflanke des Vulkans gelegenes Hotel ein. Ein Gast kam dabei ums Leben, 14 weitere wurden verletzt.

Zusammengestellt von Lydia Schwab



▲ Die Burgruine Weibertreu liegt in der Stadt Weinsberg im Landkreis Heilbronn. Im 19. Jahrhundert rettete der Dichter Justinus Kerner sie vor dem Verfall.

Historisches & Namen der Woche

26. Dezember

Stephanus, Richlin

Er hat Troja entdeckt, ebenso den Goldschatz des Priamos und erforschte die Burg Mykene: Mit seinen bahnbrechenden Grabungsmethoden wurde Heinrich Schliemann zu einem Begründer der modernen Archäologie. Der deutsche Kaufmann und Archäologe starb 1890 in Neapel.



27. Dezember

Johannes Evangelist, Fabiola

Mit einem Springen wurde vor 95 Jahren im bayerischen Oberstdorf die neuerrichtete „Schattenbergschanze“ eröffnet. Gustl Müller aus Bayerisch-Zell stellte mit 35 Metern den ersten offiziellen Schanzennrekord auf. Der heilklimatische Kur- und Kneippkurort Oberstdorf ist ein beliebtes Ski- und Wintersportgebiet und bekannt für die jährliche Vierschanzentournee im Skispringen.

Fotos: gem (3)

28. Dezember

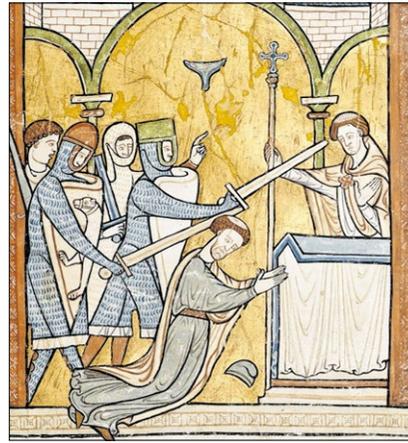
Hermann und Otto

Im „Grand Café“ in Paris fand 1895 die erste öffentliche Filmvorführung in Frankreich statt. Die Brüder Auguste und Louis Jean Lumière, die als Erfinder des Kinos gelten, präsentierten mit dem von ihnen erfundenen Apparat „Cinématographe“ die Filme „Arbeiter verlassen die Lumière-Werke“ und „Babys Frühstück“.

29. Dezember

Thomas Becket, David

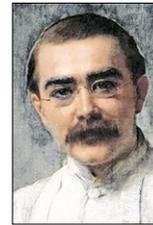
„Kann mich denn keiner von dem lästigen Priester befreien?“, soll der englische König Heinrich II. vor 850 Jahren nach einem Zwist mit Thomas Becket gerufen haben. Daraufhin ermordeten Ritter den Erzbischof am Altar der Kathedrale von Canterbury (siehe Foto). Der Mord an Lordkanzler Becket, seinem früheren Freund und Erzieher seiner Kinder, schadete dem Ansehen des Königs. Becket wurde drei Jahre nach seiner Ermordung heiliggesprochen.



30. Dezember

Felix I., Sabinus

Bekannt ist Rudyard Kipling vor allem für sein Kinder- und Jugendbuch „Das Dschungelbuch“. Der in Indien geborene Brite, der für sein herausragendes literarisches Talent als erster englischsprachiger Schriftsteller und bis heute jüngster Autor den Literaturnobelpreis erhielt, wurde vor 155 Jahren geboren.



31. Dezember

Silvester I., Katharina Labouré

Nach 13 Jahren endete in Frankreich 1805 der „Französische Revolutionskalender“. Die Revolutionäre hatten durch neue Monatsnamen und Streichung der bisherigen Sonn- und Feiertage alle christlichen Bezüge ausgelöscht, um eine radikale Trennung von Staat und Kirche durchzusetzen. Der Revolutionskalender war bei der Bevölkerung jedoch vor allem wegen der Zehn-Tage-Woche unbeliebt.

1. Januar

Fulgentius, Wilhelm

Während der Überprüfung eines Sternkatalogs in der Neujahrsnacht entdeckte der sizilianische Astronom Giuseppe Piazzi 1801 den ersten Asteroiden, den er nach der römischen Göttin des Ackerbaus „Ceres“ benannte. Er kreist zwischen Mars und Jupiter um die Sonne. Heute wird Ceres zu den Zwergplaneten gezählt.

Zusammengestellt von Lydia Schwab

Preisvorteil beim Neuwagenkauf

In der heutigen digitalen Welt wird immer mehr über das Internet gekauft und abgewickelt. Doch gerade bei großen Investitionen, wie zum Beispiel dem Autokauf, stellen sich viele Kunden die Frage, wie seriös sich der Kauf hier gestaltet und ob bei Fragen ein persönlicher Ansprechpartner zur Verfügung steht. Bei „motorcar24“ wird der Neuwagen nicht über das Internet gekauft. Die Seite bietet ausschließlich Informationen und lukrative Rabatte. Nachdem das Wunschauto konfiguriert wurde, kann

die zuvor ermittelte unverbindliche Preisempfehlung des jeweiligen Herstellers auf dem Internetportal eingegeben werden und motorcar24 bietet dann einen Hauspreis, der auf dieser Grundlage errechnet wird. Interessenten können daraufhin ein unverbindliches Angebot des Markenvertragschändlers anfordern. Bei Fragen steht telefonisch oder per E-Mail immer ein Ansprechpartner zur Verfügung. Die Anfrage des Kaufinteressenten ist zu diesem Zeitpunkt weder verbindlich noch

kostenpflichtig. Der eigentliche Kauf erfolgt dann wie gewohnt direkt beim Vertragshändler. Vermittlungsgebühren für die Dienstleistung von motorcar24 fallen dabei nicht an. motorcar24 ist ein Großhändler, der seit über zehn Jahren mit autorisierten Markenvertragschändlern kooperiert und dabei hohe Rabatte anbieten kann. Dies ist durch die große Stückzahl an Neuwagenbeschaffungen durch die Einkaufsgemeinschaft WGKD möglich. motorcar24 bietet

außerdem günstige Finanzierungsbedingungen an und ab März 2021 soll auch Leasing möglich sein.



Foto: Jürgen Obergruppenberger/pixelio.de



WGKD
Die Einkaufsplattform
der Kirchen.

Einfach
günstig
einkaufen.



Verband der
Diözesen
Deutschlands



Evangelische Kirche
in Deutschland



Deutscher
Caritasverband



Evangelisches Werk für
Diakonie und Entwicklung



Deutsche
Ordensobern-
kongferenz

Rahmenverträge mit guten Konditionen

- für kirchliche Einrichtungen
- etliche auch für kirchliche Mitarbeiter/innen zur privaten Nutzung

Profitieren auch Sie von unseren attraktiven Angeboten



WGKD

Wirtschaftsgesellschaft
der Kirchen in Deutschland mbH

Lehmannstr. 1 • 30455 Hannover • +49 511. 47 55 33-0 info@wgkd.de • www.wgkd.de

Für Sie ausgewählt

Nach dem Triumph der Uraufführung

Das Drama „Louis van Beethoven“ (ARD, 25.12., 20.15 Uhr) blickt hinter den Mythos des Musikgenies. Es beginnt im Herbst 1826 irgendwo zwischen Wien und Krems. Der große Komponist (Tobias Moretti), für den die Uraufführung seiner „Neunten“ zum Triumph geworden ist, reist per Postkutsche zu seinem Bruder. Es sollte seine letzte Reise werden. Der Spielfilm fokussiert sich auf die drei Lebensabschnitte: Kindheit in Bonn, Jugend und das vereinsamte Genie am Ende seines Lebens.

Foto: ARD Degeto/WDR/ORF/EIKON Media/Tom Trambow



Gottesdienste mit dem Papst

Am Heiligen Abend überträgt das Bayerische Fernsehen um 19.30 Uhr die „Heilige Nacht in Rom“, die Christmette mit Papst Franziskus aus dem Petersdom. Am ersten Weihnachtsfeiertag um 12 Uhr ist das ZDF live beim päpstlichen **Weihnachtssegen** „Urbi et orbi“ dabei. Am 1. Januar um 10 Uhr sendet das BR-Fernsehen aus Rom, wenn Franziskus den **Neujahrsgottesdienst** feiert. Im Anschluss daran überträgt der Sender ab 11.50 Uhr das **Angelusgebet** mit dem Segen des Papstes fürs neue Jahr. Foto: KNA



Gipfelschönheit und Bergtourismus

Der preisgekrönte Dokumentarfilm „Mountain“ (3sat, 21.12., 20.15 Uhr) führt durch 15 Länder der Erde und präsentiert faszinierende Bilder vom Himalaya, der Antarktis und vom Hindukusch. Die australische Regisseurin Jennifer Peedom hat damit ein optisches Gesamtkunstwerk mit poetischen Untertönen gestaltet, beigeleitet aus philosophischen Texten von Drehbuchautor Robert Macfarlane. Entstanden ist ein Werk von großer visueller Kraft und ein überwältigendes Dokument über die Schönheit der höchsten Berge der Erde. Doch auch der moderne Bergtourismus wird in den Blick genommen. Foto: ZDF/Jon Griffith

SAMSTAG 19.12.

▼ Fernsehen

- 15.10 **BR: Glockenläuten** aus der Stiftskirche in Edelstetten in Schwaben.
- 20.15 **WDR: Nordrhein-Westfalen feiert Advent 2020.** Weihnachtliches Konzert live aus der Marienbasilika in Kevelaer.
- 21.45 **Phoenix: Papst Franziskus.** Ein Mann seines Wortes. Von Wim Wenders.

▼ Radio

- 15.15 **Radio Horeb: Seelsorgesprechstunde.** Mit Pater Hans Buob SAC.
- 23.05 **Deutschlandfunk Kultur: Lange Nacht.** Mütter und Töchter – eine besondere Beziehung. Von Gesine Schmidt.

SONNTAG 20.12.

▼ Fernsehen

- 10.15 **BR: Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrei St. Michael in Tübingen. Zelebrant: Pfarrer Thomas Steiger.
- 21.45 **3sat: Von Erholung war nie die Rede.** Hochkarätig besetzte Komödie.

▼ Radio

- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Die Kunst zu führen. Von Irene Esmann.
- 8.35 **Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen.** Fürchtet euch nicht! Weihnachten in drei Worten. Von Michael Kinnen (kath.).
- 10.05 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Claus-Peter Chrt, Regensburg.
- 10.30 **Radio Horeb: Heilige Messe** aus der Pfarrei Zur Göttlichen Vorsehung in Königsbrunn. Zelebrant: Pfarrer Bernd Leumann.

MONTAG 21.12.

▼ Fernsehen

- 20.15 **Arte: Mit stahlharter Faust.** Western mit Kirk Douglas, USA 1955.
- 22.15 **WDR: Nataschas Weihnachtswunder.** Gutes tun und nicht alleine sein. Reportage über eine Frau, die Obdachlose beschenkt.

▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage.** Von Juliane Bittner, Berlin (kath.). Täglich bis einschließlich Donnerstag, 24. Dezember.

DIENSTAG 22.12.

▼ Fernsehen

- 20.15 **Arte: Große Erwartungen.** Drama nach Charles Dickens, USA 1998.
- 22.15 **ZDF: 37 Grad.** Noch einmal das große Glück. Frisch verliebt im Alter.

▼ Radio

- 20.10 **Deutschlandfunk: Hörspiel.** Gott flaniert. Von Lothar Trolle.
- 22.03 **Deutschlandfunk Kultur: Feature.** Lingua Franca. Mehrsprachige Kurzdokus erzählen von einem vielstimmigen Alltag in Deutschland.

MITTWOCH 23.12.

▼ Fernsehen

- 11.30 **BibelTV: Das Gespräch.** Tim Niedernolte über Wertschätzung.
- 19.00 **BR: Stationen.** Trotzdem feiern? Manche leiden in diesem Jahr auch an den Feiertagen unter Existenzängsten und Depressionen.

▼ Radio

- 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Spenderkinder auf der Suche nach dem genetischen Vater. Von Michael Hollenbach.
- 21.30 **Deutschlandfunk Kultur: Alte Musik.** Ein neues Lied. Luthers Weihnachtschoral „Gelobet seist du, Jesu Christ“.

DONNERSTAG 24.12.

▼ Fernsehen

- 17.20 **Arte: Stille Nacht.** Doku über die berühmte Weihnachtshymne.
- 17.45 **BR: Weihnachtssingen** in der Klosterkirche Schäftlarn.
- 23.20 **ARD: Katholische Christmette** aus der „Alten Kirche“ in Lobberich am Niederrhein. Zelebrant: Pfarrer Ulrich Clancett.

▼ Radio

- 17.05 **Deutschlandfunk: Radio-Bescherung.** Musikalisches zum Fest.
- 22.00 **Radio Horeb: Christmette** aus der Pfarrkirche St. Anton in Balder schwang. Zelebrant: Pfarrer Richard Kocher, Programmdirektor.

FREITAG 25.12.

▼ Fernsehen

- 9.30 **BR: Hoffnungsgeschichten.** Das Wagnis, ein Mensch zu sein. In den Skulpturen von Bildhauer Andreas Kuhnlein wird Verletzlichkeit sichtbar.
- 10.45 **ZDF: Katholischer Weihnachtsgottesdienst** aus der Stiftsbasilika in Rein/Österreich. Zelebrant: Abt Philipp Helm OCist.

▼ Radio

- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Die Botschaft des weihnachtlichen Gloria.
- 11.00 **BR-Klassik: Weihnachtsoratorium** mit dem Chor des BR. Teil 2 am Samstag, 26. Dezember, um 11 Uhr.
- 11.57 **Radio Horeb: Live aus Rom.** Weihnachtsbotschaft und Segen „Urbi et orbi“ von Papst Franziskus.

SAMSTAG 26.12.

▼ Fernsehen

- 9.30 **ZDF: Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrei St. Bartholomäus in Fehlheim. Zelebrant: Pfarrer Äneas Opitek.
- 20.15 **BibelTV: Son of God.** Drama über das Leben Jesu, USA 2014.

▼ Radio

- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Roter Stern am Lichtenbaum – Deutsche Weihnachtslieder im Sozialismus. Von Andreas Pehl.
- 10.05 **BR1: Gottesdienst** zum Fest des Hl. Stephanus aus der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Weilheim. Zelebrant: Pfarrer Engelbert Birkle.

SONNTAG 27.12.

▼ Fernsehen

- 17.00 **ARD: Papa hat keinen Plan.** Komödie über einen charmanten Vater.
- 20.15 **ZDF: Das Boot.** Dramaserie nach den Romanen von Lothar-Günther Buchheim. Teil 2 am Montag, 28. Dezember, um 20.15 Uhr, Teil 3 am Dienstag, 29.12., um 22.15 Uhr.

▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feiertag.** Die Heilige Familie in Ägypten. Oder: Wie eine Flucht zum Segen wird. Von Corinna Mühlstedt (kath.).
- 8.00 **Radio Horeb: Weltkirche aktuell.** Burkina Faso – Terror gegen Christen.
- 10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Kirche St. Lambertus und Laurentius in Langenberg. Zelebrant: Pfarrer Rüdiger Rasche.

MONTAG 28.12.

▼ Fernsehen

- 18.15 **WDR: Griechenland mit Sarazar.** Von Athen bis zum Olymp. Doku.
- 23.35 **ARD: Brooklyn – Eine Liebe zwischen zwei Welten.** Liebesdrama.

▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht.** Katharina Pomm, Apolda (kath.). Täglich bis einschließlich Samstag, 2. Januar, außer Neujahrstag.
- 22.03 **Deutschlandfunk Kultur: Kriminalhörspiel.** Der Home-Officer. Krimi-Komödie über einen suspendierten Streifenpolizisten.

DIENSTAG 29.12.

▼ Fernsehen

- 18.00 **BibelTV: Traumland Deutschland!?** Menschenwürde: warum so wichtig?
- 22.10 **3sat: Spiel mir das Lied vom Tod.** Italo-Western von Sergio Leone.

▼ Radio

- 10.00 **Radio Horeb: Lebenshilfe.** Sackgasse Esoterik. Ein Weg des Umdenkens und der Versöhnung. Mit Thomas und Margarethe Schulze zur Wisch.
- 19.30 **Deutschlandfunk: Zeitfragen. Feature.** Die große Toilettenpapierkrise von 2020. Von Florian Felix Weyh.

MITTWOCH 30.12.

▼ Fernsehen

- 19.00 **BR: Stationen.** Papst Franziskus – Pontifex und Krisenmanager.
- 20.15 **ZDF: Ein Dorf wehrt sich.** Drama über ein steirisches Bergdorf in den letzten Monaten des Zweiten Weltkriegs, D/A 2019.

▼ Radio

- 10.08 **Deutschlandfunk: Länderzeit.** Bilanz eines Ausnahmejahres. Deutschlands Umgang mit der Pandemie. Hörertelefon: 00800/4464464.
- 20.03 **Deutschlandfunk Kultur: Konzert.** Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 3.

DONNERSTAG 31.12.

▼ Fernsehen

- 16.10 **ARD: Ökumenische Vesper zum Jahresschluss.** Aus der Jugendkirche elija Saarbrücken. Mit Jugendpfarrer Christian Heinz.
- 18.35 **Arte: Silvesterkonzert der Berliner Philharmoniker.** Das Orchester bringt die Vielfalt der spanischen Musik zum Klingen.

▼ Radio

- 16.55 **Radio Horeb: Live aus Rom.** Erste Vesper zum Hochfest der Gottesmutter Maria und Danksagung zum Jahresende mit Papst Franziskus.
- 17.45 **BR2: Zum Jahresschluss.** Von Melitta Müller-Hansen.

FREITAG 1.1.

▼ Fernsehen

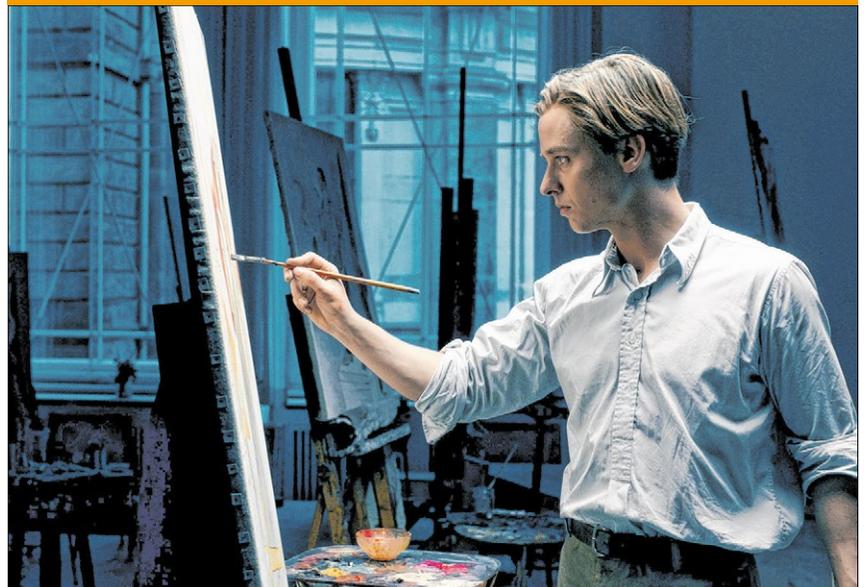
- 11.15 **ZDF: Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker.** Mit Riccardo Muti.
- 20.15 **Arte: Das letzte Problem.** Krimi mit Karl Markovics als Kommissar Horak.

▼ Radio

- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Vom Ursprung und Beginnen. Von Andreas Pehl.
- 8.35 **Deutschlandfunk: Tag für Tag.** Jesus und die Beschneidung. Was Juden und Christen heute verbindet. Mit Jan-Heiner Tück.
- 10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus dem Benediktinerstift Göttweig in Niederösterreich. Zelebrant: Pater Maximilian Krenn OSB.

👁️: Videotext mit Untertiteln

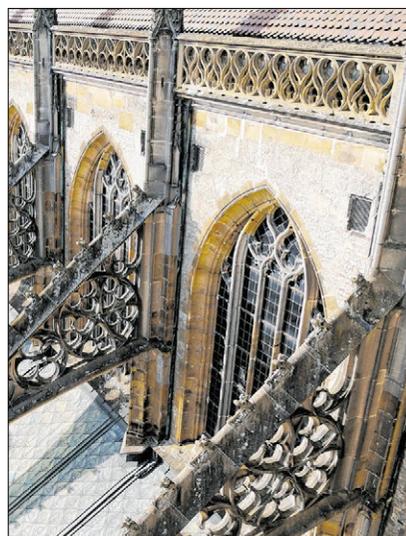
Für Sie ausgewählt



Die Lebenslinien des Malers

Der junge Maler Kurt Barnert (Tom Schilling) ist auf dem Weg, seinen eigenen künstlerischen Ausdruck zu finden. In dem Drama „Das Werk ohne Autor“ (ARD, 28.12., 20.15 Uhr, mit Untertiteln) erzählt Oscar-Preisträger Florian Henckel von Donnersmarck eine beeindruckende Künstlerbiografie zwischen der Vergangenheit des Dritten Reichs, dem sozialistischen Kunstverständnis der DDR und dem Aufbruch der Kunstszene in der BRD. In den 1950er Jahren lernt Kurt an der Dresdner Kunstakademie die begabte Modestudentin Ellie kennen. Ihre Lebenslinien haben sich schon einmal gekreuzt.

Foto: ARD Degeto/Wiedemann & Berg/Nadja Klier



Mehr Licht und immer höher hinaus

1144 wird die Kirche St. Denis bei Paris eingeweiht. Die Dokumentation „Wettstreit der Kathedralen – Die Gotik“ (Arte, 26.12., 20.15 Uhr) schildert die aufregende Zeit, die damals beginnt. Denn der Bau lässt die Menschen staunen: Licht, Glas, Spitzbögen und Kreuzrippen. „Es werde Licht!“, lautet die Botschaft, die von dieser Kirche ausgeht. Sie spornt eine ganze Epoche dazu an, immer größere und lichtere Kathedralen zu schaffen. In Freiburg, Straßburg und Ulm entstehen weitere Kirchen, die immer höher zum Himmel aufstreben. Der Film lässt Technik und Ideen der Baumeister plastisch werden. Foto: SWR

Medien lokal

▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.
Werktags 5.15 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.
Montag bis Samstag 5.58 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

▼ Radio TRAUSNITZ Landshut:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.
Sonntag 8.30 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.
Montag bis Freitag 6.57 und 7.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen 8.30-11 Uhr: „Treffpunkt Kirche“.
Montag bis Freitag 5.57 und 19.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):
Sonntagssendung 10-12 Uhr.

▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

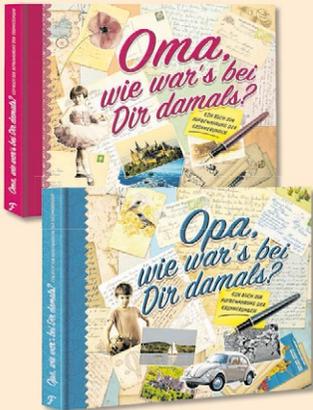
Jeden ersten Sonntag im Monat um 18.30, 21.30 und 22.30 Uhr: „Horizonte ... unterwegs in Kirche und Gesellschaft“.

Auf Satellit TVA-OTV von 18-19, 21-22 und 23-0 Uhr und dann alle zwei Stunden.

24 Stunden im analogen und digitalen Kabel.

Livestream: www.tvaktuell.com.

Ihr Gewinn



Erinnerungen der Großeltern

Jeder Mensch hat seine Geschichte. Am stärksten und interessantesten wirkt diese Geschichte auf seine Nächsten. Was haben unsere Großeltern erlebt, denen wir zu verdanken haben, dass wir hier sind? Worüber haben sie sich gefreut und was hat sie belastet?

Die Bücher „Oma/Opa, wie war's bei dir damals?“ sind als persönliche Chronik gedacht. Die Großeltern können aufschreiben, wie sie ihre Kindheit und Meilensteine in ihrem Leben erlebt haben.

Wir verlosen je vier Bücher. Wer gewinnen will, schicke eine Postkarte oder E-Mail mit dem Lösungswort des Kreuzworträtsels und seiner Adresse sowie der gewünschten Version - „Oma“ oder „Opa“ - an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost
 Rätselredaktion
 Postfach 11 19 20
 86044 Augsburg
 E-Mail: redaktion@suv.de

Einsendeschluss:
23. Dezember

Über den Reimmichl Volkskalender aus Heft Nr. 49 freut sich:

Rosa Gruber,
 84140 Gangkofen
Rupert Abinger,
 85560 Ebersberg,
Christian Prem,
 92224 Amberg.

Die Gewinner aus Heft Nr. 50 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

nord-europ. Inselstaat	Hafen an der Westküste Kretas	Laubbaumfrucht	▽	Hauptgott der nord. Sage	▽	exzentrischer Kunststil	▽	englisch: sitzen	▽	akzeptierter Wechsel	das Unsterbliche	Stelle, wo etwas aufhört
▷	▽			4		enthaltensame Lebensweise	▷	▽			▽	▽
angenehm riechen		glühend		Verdachtsanzeigen	▷							
▷		▽				griechische Unheilsgöttin	▷	7		Vorname des US-Dichters Pound		
altröm. Göttin der Feldflur	▷		6					brasil. Fußballlegende	▷			
▷										3	Angeh. eines Wandervolks	▽
Einfriedigung	ein Frachtschiff							Männerkose-name	Urteils-kopf bei Gericht		mit ... und Recht	▽
pommersisch: kleine Insel	▷							▷	▽		▽	
▷			Laichkraut					Spannungswandler (Kw.)		Esels-laut		
kleine Straße		Strom durch Sibirien	▽	schattiert, scheckig	▽	israelisches Parlament		antikes Pferdegespann	▷			
englisch: Zeh	▷			Kose-name e. span. Königin	▷		1	Landspitzen			Kloster in der Eifel (Maria ...)	▽
▷						Mulde	▷				8	
Auf-listung		Fluss zum Balchaschsee		eine Weltreligion	▷					ausgest. Riesenlauf-vogel		Dachwinkel
Volksfest, Jahrmarkt	▷			5		Stadt in Sierra Leone		chinesischer Politiker †	▷			2
biblischer König	▷			Weinpflanze	▷							
italienisches Reisgericht	▷							waag-rechte Segelstange	▷			



1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 8:
Stadt in Galiläa
 Auflösung aus Heft 50: **RORATE**



„...und hoffen, dass Sie mit unserem spritzigen Silvester-Programm schwungvoll in das neue Jahr gekommen sind!“

Illustrationen:
 Jakoby

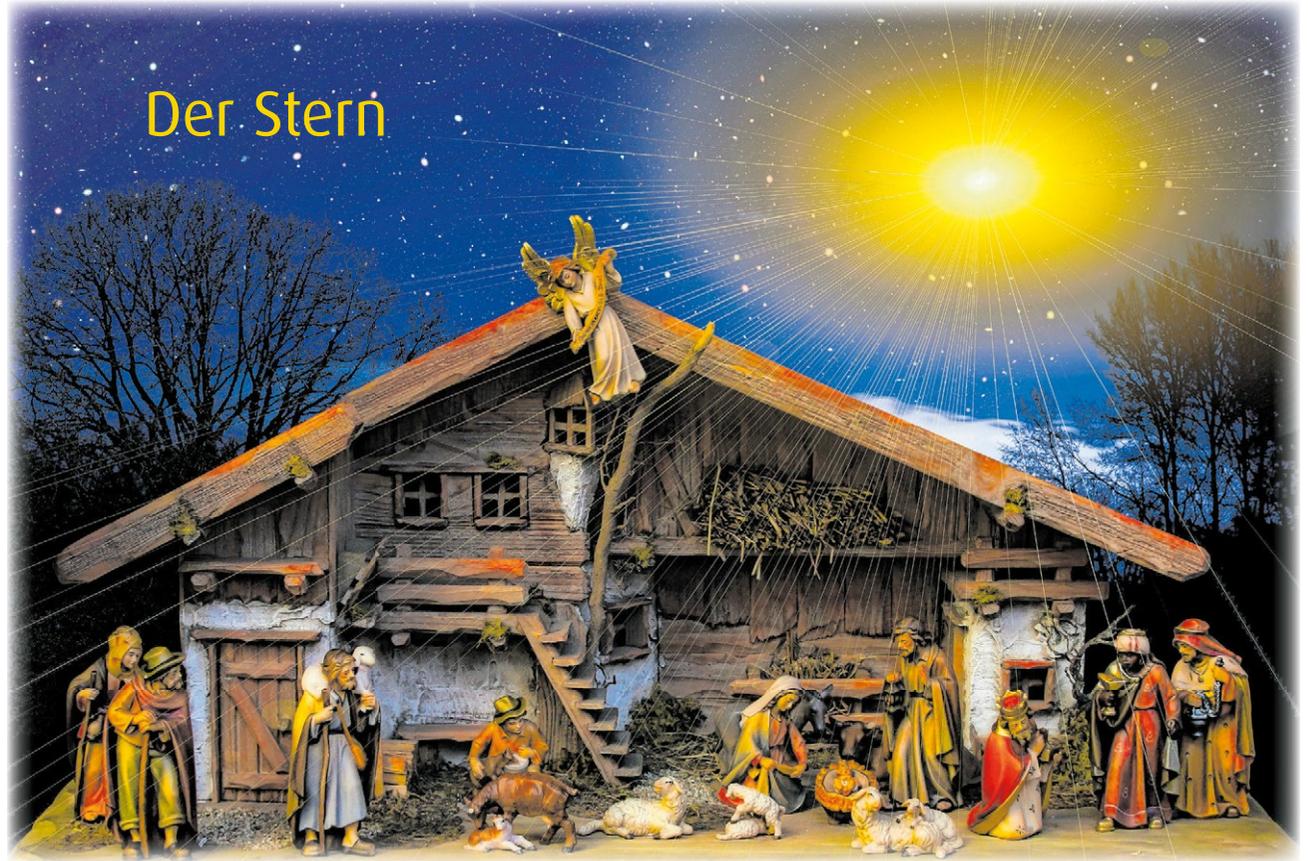


Erzählung

In der Aula der Grundschule wuselten alle durcheinander. Die Engel stolperten über die eigenen Füße, als sie ihren Platz auf der Bühne suchten. Die Hirten kämpften mit den großen Stäben und den Geschenken, die sie dem Kind vor die Krippe legen sollten, und Maria versuchte zum dritten oder vierten Mal das schwere Kopftuch so zu befestigen, dass es nicht rutschte. Die beiden Lehrerinnen bemühten sich, die Kinder so gut es ging zu beruhigen. Aber die Aufregung vor dem Krippenspiel war einfach zu groß!

Nur Hannes saß auf seinem Stuhl in einer Ecke, den Rücken zum Zuschauerraum gewandt. Während die anderen sich auf die Zehenspitzen stellten, um zu sehen, wo die Eltern Platz genommen hatten, schaute er nur teilnahmslos auf den Boden. Sein Freund Lars stieß ihn an: „Mensch, Hannes, hast du deine Mutter schon gefunden?“, fragte er. Hannes reagierte nicht. Da stupste Lars ihn noch einmal an: „Was ist denn los?“ Hannes hob den Kopf nicht, als er antwortete: „Sie kommt gar nicht.“ Und einen Moment später fügte er traurig hinzu: „Sie muss arbeiten.“

„So ein Mist! Ausgerechnet heute“, sagte Lars und schlug ihm kumpelhaft-tröstend auf die Schulter. Einen Augenblick später hatte er



Der Stern

seine große Schwester entdeckt und winkte ihr heftig zu. Oma war auch da! Lars hüpfte begeistert hin und her.

Jetzt rief Frau Martens die Kinder zur Ordnung. Es sollte losgehen! Sie stellten sich auf, für das erste Lied. Auch Hannes nahm seinen Platz ein, aber bekam keinen Ton heraus. Ein dicker Kloß saß in seinem Hals. Nach dem Lied setzte er sich wieder auf seinen Stuhl, er kam erst später dran.

Zum Glück hatte er gleich beim Krippenspiel nichts zu sagen. Er

mochte das sowieso nicht, viel reden. Und dann kam er auch immer leicht ins Stottern, wenn er etwas aufsagen musste. Es war schon gut, dass er nur den Stern spielte. Er musste nachher nur hinter dem Stall erscheinen. Wenn man es so sah, war es ja auch eigentlich gar nicht schlimm, dass seine Mutter heute nicht frei hatte. Schließlich kam sein Einsatz. Er machte sich bereit und stieg auf den Stuhl.

Gerade in dem Augenblick sah er, wie seine Mutter in den Saal schlüpfte und zu ihm hinüber sah.

Hannes breitete mit einem tiefen Seufzer seine Arme aus, als wolle er alle im Saal umfassen und ein Lächeln glitt über sein Gesicht und ließ ihn strahlen.

Wir alle, die wir im Saal waren, werden dieses glückliche Kindergesicht wohl nie wieder vergessen und so mancher hat hier zum ersten Mal das Wunder der Weihnacht verstanden, als wir jetzt die Worte des Engels hörten: „Ich verkündige euch eine große Freude!“

Text: Brigitte Harkou;
Foto: gem

Sudoku

5			2	4	3	8		
	7	4	1	8			4	2
6	2	8	9		7			3
7	5		1	2				4
9			3	6	5	2		
	1		3		9	4	5	6
	6	9	4			2	7	
4	5	7	2		1			

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 50.

	3		5		4			6
	8	2	9			3		5
	4		2					8
7	9	1				8		
5					3	4		
				1	6	9		
		6		4			7	2
			1	7			3	4
3	4		2				8	



PUHH! ES IST WEIHNACHTEN UND ENDLICH IST ALLES FERTIG!



ALL DIE DEKORATION, DAS BAUMSCHMÜCKEN, ALL DIE GESCHENKE EINWICKELN... ENDLICH FERTIG!



DIE GANZE WÄSCHEREI, POLIEREREI UND PUTZEREI...



JA, DAS WAR 'NE MENGE HARTER ARBEIT... ABER WIR HABEN'S WIEDER MAL GESCHAFFT, STIMMT'S LIEBLING?



DIE GANZE KOCHEREI UND BACKEREI...

ÄH, ICH MEINTE, DU HAST'S WIEDER MAL GESCHAFFT, OKAY, LIEBLING?





Hingesehen

In der südspanischen Küstenstadt Alicante steht laut dem „Guinness-Buch der Rekorde“ die größte Weihnachtskrippe der Welt. Die Josef-Figur ist demnach etwa 18,5 Meter hoch. Die Jungfrau Maria misst rund 10,5 Meter und das Jesuskind ist drei Meter groß. Bis 1999 galten fünf Meter hohe Krippenfiguren aus Mexiko als größte Darstellung der Heiligen Familie. Gestaltet wurden die Figuren in Alicante aus Kunststoff und Eisen von einem Team aus zehn Künstlern. Das Krippen-Kunstwerk kostete rund 140 000 Euro und soll vor allem den im Zuge der Corona-Pandemie stark angeschlagenen Einzelhandel in der Innenstadt beflügeln. **KNA**
Foto: Ángel García

Wirklich wahr

Die Angestellten des Vatikans erhalten vom Papst dieses Jahr zu Weihnachten statt Sekt und Panettone jeder fünf Packungen eines Grippe- und Erkältungsmedikaments. In den Vatikanbehörden stehen Pakete mit Schachteln des Medikaments und beiliegenden Hinweisen: „Geschenk des Heiligen Vaters für die Vatikangestellten (je fünf Packungen pro Mitarbeiter)“. Der Zeitung „Il Messaggero“ zufolge sei dies eine



Idee des „praktisch veranlagten“ Sozialbeauftragten des Papstes, Kardinal Konrad Krajewski. Anderen Mitarbeitern zufolge gab es zudem die Möglichkeit, sich gegen Grippe impfen zu lassen. Allerdings habe das nur ein knappes Drittel der Angestellten wahrgenommen. Angesichts der pandemiebedingten Einnahmeausfälle und finanziellen Engpässe im Kirchenstaat werde diese Geste durchaus wohlwollend aufgenommen, heißt es. **KNA**

Zahl der Woche

151

Millionen Schoko-Nikoläuse und -Weihnachtsmänner hat die deutsche Süßwarenindustrie zum Advent produziert. Das waren nur 1,3 Prozent weniger als zur Vorjahressaison, teilte der Bundesverband der Deutschen Süßwarenindustrie mit. „Auch in schwierigen Zeiten wie der aktuellen Coronavirus-Krise zeigt sich, dass Süßwaren zu den kleinen Freuden des Alltags gehören“, hieß es. Die Hersteller fürchten jedoch, dass sie etwa wegen ausfallender Advents- und Weihnachtsmärkte auf einem Teil der Schoko-Männer sitzenbleiben.

Als Alternative zu Weihnachtsmännern mit Mütze und Beutel werden seit einigen Jahren auch Nikoläuse mit Bischofsstab und Mitra angeboten. Aus kirchlicher Sicht hat Bischof Nikolaus von Myra, der selbstlos Menschen in Not geholfen hat, nichts mit dem am Konsum orientierten Weihnachtsmann der Geschenk-Industrie zu tun. **KNA/red**

Impressum

Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt

Herausgeber: für den Bistumsteil (Seiten I-XVI): S.E. Dr. Rudolf Vorderholzer, Bischof von Regensburg für den Mantelteil: Sankt Ulrich Verlag GmbH

Redaktion Regensburg

Stefan Mohr (Redaktionsleiter) Markus Detter, Gudrun Wittmann
Tel. 09 41/5 86 76-0; Fax 09 41/5 86 76-66
Königsstraße 2, 93047 Regensburg
E-Mail: sonntagszeitung-regensburg@suv.de

Verlag und Mantelredaktion

Sankt Ulrich Verlag GmbH
Henisiusstraße 1
86152 Augsburg
Telefon: 08 21/5 02 42-0
www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführer: Johann Buchart

Chefredakteur: Johannes Müller
Chef vom Dienst: Thorsten Fels

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mediaberatung

Tel. 09 41/5 86 76-10; Fax: 09 41/5 86 76-39
Mail: sonntagszeitung-mediaberatung@suv.de
Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 35 vom 1.1.2020.

Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

Mediendesign und Marketing: Cornelia Harreiß-Kraft
Telefon: 08 21/5 02 42-39

Druck: (zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH, Druckzentrum Passau, Medienstraße 5a, 94036 Passau



Leserservice und Vertrieb

Katholische Sonntagszeitung
Regensburger Bistumsblatt
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg
Telefon 08 21/5 02 42-13 oder -53; Fax 08 21/5 02 42-80
E-Mail: vertrieb@suv.de

Bezugspreis: Vierteljährlich EUR 26,79
Einzelnummer EUR 2,10

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

Bankverbindung:

LIGA Bank eG
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300
IBAN DE51750903000000115800
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfe besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

Wieder was gelernt

1. Alicante ist eine Hafenstadt an der ...

- A. Costa Brava
- B. Costa Blanca
- C. Costa de la Luz
- D. Costa del Sol

2. Welches Amt der EU hat seinen Sitz in Alicante?

- A. Amt für Geistiges Eigentum
- B. Amt für religiöse Angelegenheiten
- C. Amt für globale Beziehungen
- D. Amt für Klimaschutz

Lösung: 1 B 2 A

In Jesus Josef erkennen

Gedanken zum eben ausgerufenen Jahr des Patrons der Kirche

Er sieht genauso aus wie seine Mutter.“ – „Er verhält sich ja ganz wie sein Vater.“ Solche Redensarten lassen tatsächlich tiefer blicken in das Wesen eines Menschen. Wenn wir mehr über Josef erfahren möchten, dann lesen und betrachten wir die Evangelien. Dort ist natürlich von Jesus die Rede, aber indirekt ist viel von seinem Nähr- und Ziehvater Josef gesagt. Wir brauchen dazu nicht die Lehre der Kirche und nicht die Evangelien in Frage zu stellen. Josef ist nicht der biologische Vater Jesu, und dennoch haben seine Erziehung und sein Leben viele Spuren in Jesus hinterlassen.

Wie muss es Josef selbst mit dieser Erkenntnis ergangen sein? Wie geht es einem Mann, wenn er erfährt, dass er nicht der Vater des Kindes seiner Frau ist? Wie geht es einem Kind, wenn es erfährt, dass der Ziehvater nicht der leibliche Vater ist? Schon im Matthäusevangelium erfahren wir einiges darüber. Jesus kann stolz sein auf seinen Ziehvater Josef und er ist es. Was hat er nicht alles von ihm gelernt!

In Zeiten von Corona lernen wir Distanz üben und müssen diese aushalten. Wir lernen dabei aber auch, dass es andere Formen der Liebe und Zuneigung gibt als die zärtliche Umarmung.

Lernen in der Familie

Jesus kann nicht berichten, wie es ihm ergangen ist, als er in der Krippe lag. Dazu war er noch zu klein. Doch er hat etwas gespürt, was er nicht vergessen wird: Fürsorge und Nähe. Als die Familie nach Ägypten fliehen muss, ist Jesus schon ein wenig älter. Bis zum Tod des Herodes – und dies kann einige Jahre später gewesen sein – mussten sie sich dort aufhalten. Wer hat die Gänge zum Jobcenter, zur Ausländerbehörde erledigt? Wer hat die vielen Anträge ausgefüllt, die sie nicht verstehen konnten, weil sie nicht in galiläischem Aramäisch, der Muttersprache Jesu, geschrieben waren? Wie



▲ In der Josefskirche von Nazaret.

Foto: Then

ergeht es der Familie in der Fremde, wie haben sie zusammengehalten? Als Flüchtlinge wurden sie wahrgenommen.

Als Herodes gestorben war, heißt es endlich: „Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und zieh in das Land Israel.“ Und Josef zog „in das Gebiet von Galiläa und ließ sich in einer Stadt namens Nazaret nieder“ (Mt 2,20–23). Endlich Heimat, endlich Muttersprache, endlich religiöse Erziehung, wie sie für Juden üblich ist.

Jesus sitzt auf dem Schoß seines Vaters und lauscht, als Josef seinen Mund zu einem Spruch öffnet und Geheimnisse der Vorzeit verkündet: „Was wir hörten und erfuhren, was uns die Väter erzählten, das wollen wir ihren Kindern nicht verbergen, sondern dem kommenden Geschlecht erzählen, die ruhmreichen Taten des HERRN und seine Stärke,

die Wunder, die er getan hat“ (Ps 78,2–4). Religiöse Früherziehung nennen wir das heute. Damals waren dafür im Judentum die Väter verantwortlich. Und Jesus hat viel gelernt.

Nachdem die Familie wie üblich zu einer Pilgerreise nach Jerusalem aufgebrochen ist, hält sich Jesus im Tempel bei anderen Männern auf und diskutiert mit ihnen die Heilige Schrift. Er ist so intensiv mit ihnen in die Auslegung der Schrift verstrickt, dass er sogar seine Eltern vergisst. Die fürsorgliche Mutter fragt: „Kind, warum hast du uns das angetan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht“ (Lk 2,48). Maria und Josef suchen mit Schmerzen, keine Frage.

Wenn sich heute Eltern mit ihrem Zwölfjährigen zu einer Städtereise aufmachen, dann haben sie ihr Handy dabei und niemand geht verloren. Und doch steht auch da die Sorge der Eltern im Raum, sie könnten ihr Kind unterwegs verlieren. Und das Kind, der Zwölfjährige? Er ist selbstbewusst und gibt das weiter, was er von seinem Vater gelernt hat. „Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört?“ (Lk 2,49).

Jesus spricht von seinem himmlischen Vater. Jesus überträgt etwas, was er bei seinem irdischen Vater gelernt hat: dass man für seinen himmlischen Vater brennen muss. In seinem ersten öffentlichen Gespräch, Jesus ist als Zwölfjähriger nach seiner Bar Mitzwa mündig vor dem Gesetz, tritt er vor den älteren Männern mit großem Selbstbewusstsein auf.

Als Jesus in Nazaret wie gewohnt am Sabbat in die Synagoge geht und eine öffentliche Predigt hält, kommentiert Lukas diese Begebenheit: „Alle stimmten ihm zu; sie staunten über die Worte der Gnade, die aus seinem Mund hervorgingen, und sagten: Ist das nicht Josefs Sohn?“ Natürlich ist das Josefs Sohn, er hat sehr viel gelernt bei seinem Vater, sein Vater hat ihn viel gelehrt. Die Leute in Nazaret wollen das nicht verstehen. „Sie gerieten alle in Wut. Sie sprangen auf und trieben Jesus zur Stadt hinaus“ (Lk 4,28 f.).

Jesus ging bei seinem Vater in die Lehre und hat beim Stadtbau im nahen Sepphoris als Lehrling mitgearbeitet. Nichts Ungewöhnliches. Josef war Schreiner und Steinmetz (griechisch: tekton). Jesus hat bei

ihm famuliert, gelernt. Jeder der eine Ausbildung gemacht hat, weiß, wieviel hängenbleibt, wenn man einen guten Lehrer hat.

Jesus hat auch viel Geistliches bei Josef gelernt, wie wir aus der Predigt in der Synagoge von Nazaret herauslesen können. Nicht jeder hat seine Worte verstanden, doch Jesu starkes Selbstbewusstsein, das er seinem Vater abgeschaut hat, reizt die Nazarener gar zur Wut.

Anrede Gottes: Papa

Besonders bezeichnend und außergewöhnlich ist Jesu Sprechen über seinen himmlischen Vater. Als Jesus seine Jünger das Beten lehrt, sollen sie sprechen: „Vater unser im Himmel ...“ Wenn er in Gleichnissen von Gott und vom Reich Gottes spricht, dann erzählt er vom Barmherzigen Vater und den schwierigen Söhnen. Selbst in existentieller, äußerster Not in Getsemani spricht Jesus: „Abba Vater, alles ist dir möglich“ (Mk 14,36).

Sowohl beim Vaterunser als auch in Getsemani verwendet Jesus das kindlich vertraute Wort „Abba“ (Papa). Es zeugt von einem zärtlichen, liebevollen Vater, der irdische und der himmlische Vater klingen an. Hätte Jesus in seiner Kindheit einen neurotischen, cholerischen Vater erlebt, er hätte ein solch einfühlsames Wort wie Abba kaum verwendet.

Jesus überträgt die Liebe, die er bei seinem irdischen Vater erfahren hat, im Gebet auf seinen himmlischen Vater. Wir können mit Recht sagen: Wie Jesus vom himmlischen Vater spricht, so hat er auch seinen irdischen Vater erlebt. Schauen wir auf Jesus, so sehen wir Josef.



Kontakt:

Dr. Reinhold Then ist erster Vorsitzender des Vereins Christen helfen Christen im Heiligen Land e. V. und Leiter der Bibelpastoralen Arbeitsstelle in der Diözese Regensburg. Adresse: Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg, Tel.: 0941/597 22 29

E-Mail: Dr.Then@bpa-regensburg.de

Reise / Erholung

500 Fasten-Wanderungen
Telefon/Fax 0631-47472 · www.fastenzentrale.de

Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von Hoffnungszeichen Sign of Hope e. V., Konstanz. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er
Macht, Kinder Gottes zu werden, allen,
die an seinen Namen glauben. *Joh 1,12*

DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

Sonntag, 20. Dezember Vierter Adventssonntag

*O Schlüssel Davids, Zepter des Hauses
Israel – o komm und öffne den Kerker
der Finsternis und die Fessel des Todes!*

Sehnsuchtsvolle Rufe begleiten die Liturgie der letzten Tage vor dem Fest der Geburt Jesu. „O-Antiphonen“ nennen wir diese alten Texte, die uns durch Bildworte helfen, die Bedeutung des kommenden Erlösers zu erschließen. Heute schaue ich auf Jesus als Schlüssel zu meinen Mitmenschen, zu meinem Inneren, zu Gott.

Montag, 21. Dezember O Morgenstern, Glanz des unversehrten Lichtes, der Gerechtigkeit strahlende Sonne: o komm und erleuchte, die da sitzen in Finsternis und im Schatten des Todes!

Wenn ich im Dunkeln das Haus verlasse und auf den Morgenstern schaue, fällt im wahrsten Sinn ein neues Licht auf den Tag, der vor mir liegt: eine Orientierung, die mir Zukunft verheißt.

Dienstag, 22. Dezember O König aller Völker, ihre Erwartung und Sehnsucht; Schlussstein, der den Bau zusammenhält: o komm und errette den Menschen, den du aus Erde gebildet!

In unserer Welt, auch in der kirchlichen, gibt es viele „Könige“, manchmal auch selbsternannte. Auch mich erfüllt die Sehnsucht nach dem, der Einheit stiftet, der zusammenhält und zusammenführt, was getrennt ist.

Mittwoch, 23. Dezember O Immanuel, unser König und Lehrer, du Hoffnung und Heiland der Völker: o komm, eile und schaffe uns Hilfe, du unser Herr und unser Gott!

Heute richten wir unseren Blick auf den großen Namen des Alten Bundes, den Gott von sich selbst kundgibt: der Ich-bin-da, der Immanuel. Vertrauen wir genau darauf: Er ist da – mitten unter uns.

Donnerstag, 24. Dezember Heiliger Abend

*Denn ein Kind wurde uns geboren, ein
Sohn wurde uns geschenkt. Die Herrschaft
wurde auf seine Schulter gelegt.
Man rief seinen Namen aus: Wunderbarer
Ratgeber, Starker Gott, Vater in
Ewigkeit, Fürst des Friedens. (Jes 9,5)*

Junge Menschen würden sagen: Die heutige Lesung ist ein Spoiler – eine Information, die wesentliche Handlungselemente vorausnimmt. Genau das nennt die Bibel Prophetie: Vorankündigung, Vorausschau. Jesus wird das einlösen. Eine gute Vorbereitung auf das Fest wäre es, die Bedeutung der Namen zu meditieren.

Freitag, 25. Dezember Weihnachten – Geburt des Herrn Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. (Joh 1,14)

Mit einem Satz bringt Johannes das Weihnachtsgeheimnis auf den Punkt. Eine gute Übung kann es sein, statt „Wort“ mein Synonym für Gott einzusetzen, zum Beispiel so: Und die „Liebe“ ist Mensch geworden. Dann klingt ein oft gehörter Text persönlich und neu.

Samstag, 26. Dezember Hl. Stephanus Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen. (Apg 7,56)

Was siehst du? Diese Frage beantwortet Stephanus kurz vor seiner Ermordung mit den Worten der heutigen Lesung. Was sehe ich? Worauf richtet sich mein Blick, gerade auch in Bedrängnis, gerade dann, wenn mein Glaube oder meine Zugehörigkeit zur Kirche hinterfragt werden?

Sonntag, 27. Dezember Fest der Heiligen Familie In eurem Herzen herrsche der Friede Christi; seid dankbar! Das Wort Christi

*wohne mit seinem ganzen Reichtum bei
euch. (Kol 3,15f)*

Gerade in diesem Jahr verbringen wir besonders viel Zeit im engsten Familienkreis – auf die schönen Treffen im größeren Verwandtschaftskreis müssen wir verzichten. Achten wir aufeinander, auf eine Atmosphäre des Friedens, und lassen wir das Wort Christi bei uns wohnen. Dafür gilt keine Abstandsregel.

Montag, 28. Dezember Fest der Unschuldigen Kinder

*Als die Sterndeuter wieder gegangen
waren, siehe, da erschien dem Josef im
Traum ein Engel des Herrn und sagte:
Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter
und flieh nach Ägypten! (Mt 2,13)*

Träume sind für die junge Familie aus Nazareth lebensnotwendig. Auch für uns gilt das: Bleiben wir aufmerksam für die Weisungen Gottes, der auch in unseren Träumen und Vorstellungen spricht. Denn Gott will uns ins Leben führen.

Dienstag, 29. Dezember In Jerusalem lebte damals ein Mann namens Simeon. Jetzt wurde er vom Geist in den Tempel geführt; und als die Eltern Jesus hereinbrachten, um zu erfüllen, was nach dem Gesetz üblich war, nahm Simeon das Kind in seine Arme und pries Gott. (vgl. Lk 2,22-31)

Es sind die Hirten und die Fremden, die Jesus zuerst erkennen. Und dann stellt uns das Evangelium jüdische alte Menschen vor. Heute: Simeon, der sich dem Kind nähert und in ihm das Heil und das Licht für die Völker erkennt. Von ihm können wir lernen, im rechten Moment „da“ zu sein und mit Gottes Heil zu rechnen.

Mittwoch, 30. Dezember

*In jener Zeit lebte eine Prophetin
namens Hanna. Sie war schon
hochbetagt. In diesem Augenblick
nun trat sie hinzu,
pries Gott und sprach über
das Kind zu allen, die auf
die Erlösung Jerusalems
warteten. (Lk 2,36ff)*



Sr. M. Daniela Martin ist
Franziskanerin des Crescentia-
klosters Kaufbeuren. Sie leitet
als Pastoralreferentin die
katholische Jugendstelle
Kaufbeuren.

Nach Simeon ist heute Hanna an der Reihe. Der Evangelist Lukas stellt sie in die Reihe der alttestamentlichen Propheten und verleiht ihr so eine hohe Autorität. Sie macht Jesus als den Erlöser bekannt und ist uns Vorbild für die Verkündigung der Frohen Botschaft, dort, wo wir stehen.

Donnerstag, 31. Dezember Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade. (Joh 1,16)

Heute begehen wir den letzten Tag eines sehr turbulenten Jahres. Nutzen wir die Zeit, zurückzublicken und Gott zu danken. Besonders lade ich Sie ein, auf die gnadenvollen Momente zu schauen.

Freitag, 1. Januar Hochfest der Gottesmutter Maria Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen. (Lk 2,19)

Was für ein guter Neujahrsvorsatz: das, was wir hören und erleben, zunächst im Herzen zu erwägen, bevor wir allzu schnell beurteilen, verurteilen und verletzen.

Samstag, 2. Januar Ein Leib und ein Geist, wie euch durch eure Berufung auch eine gemeinsame Hoffnung gegeben ist; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der über allem und durch alles und in allem ist. (Eph 4,4ff)

Für das neue Jahr wünsche ich mir mehr Vertrauen zueinander. Ich wünsche mir, dass wir aus der gemeinsamen Hoffnung leben und uns gegenseitig unsere Berufung als Christen mehr zusprechen und weniger absprechen. Und ich möchte bei mir beginnen.